

Film & Medienbüro: 30 Jahre unabhängige Filmkultur
Förderung: nordmedia unterstützt 50 Projekte mit 2,7 Mio. €
Nord Shorts: Premiere des Kurzfilmprogramms am 7.3.
Medienforum: Rückblick auf spannende Tage im Kloster
Jubiläum: 125 Rundbrief-Ausgaben
SchulKinoWochen: Sonderprogramme setzen Akzente

Die Mitte der Welt eröffnet die SchulKinoWochen



DANKE, KARL für dein Engagement

für die Filmkultur und Filmszene!

Wie sagte einst der österreichische Schriftsteller von Feuchtersleben: "Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt."
Ich schätze Karl Maier als hartnäckigen, konstruktiven und geduldigen Kämpfer für die Filmkultur in Niedersachsen.
Herzlichen Dank für die lebhaften Diskurse und die faire Zusammenarbeit. Alles Gute für den "Unruhestand".

Was für eine schöne Idee, Karl so Grüße übermitteln zu können, da er mich ganz am Anfang meiner Karriere im Medienhaus Osnabrück so sehr unterstützt hat.
Deshalb kommt das "Danke" von Herzen. Ganz lieben Dank für die gute Zusammenarbeit.

Auch wenn ich längst woanders nicht gefördert werde, hast du mir immer geduldig all meine Fragen beantwortet.
Für mich warst du ein Stück Heimat und das Gesicht für alles, was Förderung heißt.

AG Dok-Nord, Ulrike Westermann und Angela Linders

Agnieszka Jurek

Alexandra Gerbaulet pong film GmbH Berlin

Alexandra Nebel

Alfred Rotert, European Media Art Festival

Ali Mauritz

Amon Thein, Schwarzseher Film

Andrea Gehling, European Media Art Festival

Andreas Voigt

Anna Kosten ANNA KASTEN FILM

Annetraut Lutz-Weicken

Ansgar Ahlers

Axel Bohse Foro Artistico

Barbara Etz

Barbara Klimmeck, Autorin / Vorstand FMB

Benjamin Geissler, Filmproduktion

Bernd Wolter

Birgit Müller

Burkhard Inhülsen und das Team des up-and-coming

Int. Film Festival Hannover

Carsten Aschmann

Carsten Schüler und Team BEST COMPANY VIDEO GmbH

Constantin Maier

Damian & Christian FILMBLICK Hannover

Daniela Behrens, Staatssekretärin im Nds. Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Das Team vom Mobilen Kino Niedersachsen

die Mitglieder des Osnabrücker FilmForum e.V.

Dominik, Flo & Martin von Anachrom Filmproduktion

Dörthe Bührmann, Lokalsender oldenburg eins (oeins)

Dr. Peter Stettner, Filminstitut Hannover

Edzard Wagenaar, Leiter Kurzfilmsektion,

Int. Filmfest Emden-Norderney

Eicke Bettinga, Regisseur

Erwin Heberling, Film- und Kinobüro Hessen

European Media Art Festival Osnabrück

Film & Video Cooperative und Kino im Sprengel,
Hannover

Filmbüro NW e.V.

Franziska Stünkel

Gabriele Heinen-Kljajic, Niedersächsische Ministerin
für Wissenschaft und Kultur

Gerald Heere, MdL, Sprecher für Medienpolitik

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag Nds.

Gerd Gockell & Ute Heuer

Guido Tölke

Gunther Westrup, EMAF

Hanna von Behr, Vorstand

Osnabrücker FilmForum e.V.

Hans-Dieter Haase, Mitglied des

Niedersächsischen Landtages

Heinrich Funke, Vorstandsvorsitzende Osnabrücker FilmForum e.V.

Heinz-Jürgen Köhler

Helmut Kölbach

Hermann Nöring, European Media Art Festival

Holger Tepe LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V.

Ingo Regenbogen, Drehbuchautor, Hamburg

Internationales Filmfest Braunschweig

Isabel Rodde, Gesellschaft für

Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Jan Gerigk

Jippie.Media gmbh - Angela Linders

Jochen Coldewey

Julia Scheck, Leitung Unabhängiges FilmFest Osnabrück

Jürgen Salzmann

Kairos-Filmverleih

Karl Heinrich Weghorn, cine visa film u.v.-produktion

Karl-Heinz Schmid

Katja Baumgarten, viktorial1.de Dokumentarfilm

Katja Diehl, Vorstand Osnabrücker FilmForum e.V.

Katja Martin SchulKinoWochen Niedersachsen

Kerstin Rücker, Vorstand Osnabrücker FilmForum e.V.

Klaus W. Becker, Ilona Rieke, Saskia Wegelein, Filmbüro Bremen

Linda Meier-Matern, Bildschön Filmproduktion

Marcel Kawentel & Timo Lombeck, Drehbuchautoren, Osnabrück

Marco Del Bianco DAY FOR NIGHT GmbH

Markus Kempken, Animator, Berlin

Martina Fuchs und Willi Karow

Medienhaus Hannover e.V.

Michael Heuer

Norbert Mehmke, 1. Vorsitzender

Bundesverband Jugend und Film

Prof. Michael Brynntrup / HBK Braunschweig

Ralf Knobloch-Ziegler, Leitung Kino im Künstlerhaus

Ralf Sausmikat, European Media Art Festival

Rebecca Harms

Reinhard Westendorf

Robert Notbohm, Vorstand Osnabr. FilmForum e.V.

Roland Fischer, Filmbüro Baden-Württemberg e.V.

Roland Kühröber, Lingen

Roland Wirzbinna MAHA KARO pictures

Rolf Blank Insel-Film Produktion

Rolf Eckard, Hen-Suk Jung, Florian Vollmers und

Edzard Wagenaar vom Int. Filmfest Emden-Norderney

Sabine Matthiesen, Leiterin Kulturelle Filmförderung

Mecklenburg-Vorpommern

Sala Deinema

Samuel Huang, Flabbergasted Films

Sebastian Neubauer

Stefan Lange, Susanne Lange

Steffi Kuper, Martin Junker Initiative Unifilm OS

Studio Regenbogen, Martin Bolik und Andreas Blum

Tanja Schwerdorf, Andrea Schütte und Dirk Decker

Thomas Frickel

Thomas und Sascha Wilk / trickWILK

Thorsten Rinke, Braunschweig International Filmfestival

Ulrich Düttemeyer, Geschäftsführer,

CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag

Ulrich Schwedes

Unabhängiges FilmFest Osnabrück

(Institution: Osnabrücker FilmForum e.V.)

Uwe Plasger, Medienberatung Niedersachsen

Volker Bajus, MdL, Grüne

Volker Kufahl, Filmland Mecklenburg-Vorpommern

gGmbH

Vorstand und Geschäftsstelle

Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V.

Werner Nording Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Wilfred Lichtenberg, seinerzeit Vorsitzender des

Kommunalen Kinos Verden, Veranstaltung "filmsalat"

Wlfrid Arnold, Kino LUMIERE

Wolfgang Bruch, Marion Fittje,

Medienbuero Oldenburg e.V. / Cine k

Wolfgang Howind MEDIA TV VIDEO SYSTEME GmbH

Wolfgang Mundt, Unabhängiges FilmFest Osnabrück

Danke für die gemeinsame Zeit des Studiums an der Universität Osnabrück,
der gemeinsamen Arbeit in der Filmgruppe der LAGERHALLE und den Berlinalebesuchen der frühen Achtziger, Karl.

Wir haben Karl als unermüdlichen, engagierten Streiter für die Filmkunst und die Region Niedersachsen kennengelernt und erlebt.
Gerade erst hat er sich extrem für die Ausstrahlung der Nord Shorts eingesetzt und es ist allein seiner Beharrlichkeit zu verdanken,
dass unser Kurzfilm NACH DEM REGEN noch einmal zu einer größeren Aufmerksamkeit gelangte.

Mit Karl geht ein wichtiges Gesicht und ein ganz großes Herz des niedersächsischen Filmschaffens. Wir hoffen aber, dass er der Filmszene aus dem Unruhestand noch ganz lange erhalten bleibt.

Lieber Karl, Ich habe gut in Erinnerung, wie Du uns als Studenten untergebracht hast,
damit wir am EMF teilnehmen konnten, um unsere Visionen zu Mainstream oder Experiment zu entwickeln.

für die Filmkultur und Filmszene!

DANKE, KARL für dein Engagement



Vorspann

Liebe Leserinnen, liebe Leser
Diese Rundbrief-Ausgabe ist die umfangreichste in der knapp 30-jährigen Rundbrief-Geschichte. Ist ja logisch, wenn zwei Ausgaben zusammengelegt werden, da wir die Nr. 124 im Dez. nicht mehr geschafft

haben. Deshalb finden sie auch Beiträge über Ereignisse und Themen, die schon einige Monate zurück liegen. Lesenswert sind sie natürlich auch jetzt noch. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Film- und Medienforum, bei dem in Lüneburg aktuelle Projekte und Themen zur Diskussion standen. Diskutiert wurde auch bei unserem Jubiläum, natürlich über die Filmförderung. Dabei gab es auch eine Erfolgsmeldung: durch die Initiative des FMB stehen zusätzlich 100.000 € für die Förderung zur Verfügung. Darüber mehr in dieser Ausgabe, auch zum Filmerbe, über Filmarbeiten von Studierenden, die SchulKinoWochen, und viele weitere Themen.

Dass es sich lohnt, auch in alten Rundbrief-Ausgaben zu lesen, haben die Vorbereitungen auf unser Jubiläum gezeigt. Der

Rundbrief dokumentiert die 30-jährige Geschichte des Film & Medienbüros, die auch ein Stück niedersächsischer Kulturgeschichte ist. Zum Beispiel 1990: Da hatte Gerhard Schröder in seiner Regierungserklärung versprochen, die Kulturpolitik neu auszurichten. Im Rundbrief ist nachzulesen, dass wir auch gegenüber der Regierung kein Blatt vor den Mund genommen haben, wenn uns die Neuausrichtung nicht weit oder schnell genug ging.

Seit 1987 ist der Rundbrief das Sprachrohr der unabhängigen Filmkultur. Er wird auch bei „Entscheidern“ in Politik und Kultur und auch beim NDR als wichtige Publikation wahrgenommen. Nicht immer waren die Entscheider mit allem was wir veröffentlicht haben einverstanden, aber als Interessenverband muss das FMB natürlich auch Position beziehen, Themen setzen und konstruktive Vorschläge machen. Ich denke, dies ist uns gelungen.

Abspann

Seit der ersten Ausgabe im Herbst 1987 bin ich dabei. Nun ist es Zeit, die Redaktion und das drum herum abzugeben. Das fällt mir nicht ganz leicht, denn die Arbeit war immer auch bereichernd und spannend. Mit Andreas Utta als neuem Redakteur

und Bernd Wolter ist der Rundbrief in sehr guten Händen. Sie haben bereits zu dieser Ausgabe viel beigetragen. Und Andreas hat sogar eine künstlerische Bearbeitung meines Konterfeis beigesteuert, danke!

Ganz zurück ziehen aus der Medienszene werde ich mich natürlich nicht. Deshalb sind weitere „Einmischungen“ durchaus möglich. Und Mitglied im FMB werde ich auch bleiben.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle vor allem beim Vorstand des FMB, bei meiner Kollegin Kerstin Hehmann, bei den vielen Autorinnen und Autoren, Anzeigenkunden und Unterstützern. Ganz besonderer Dank gilt Dieter Lindemann, dem „Säzzer“ des Rundbriefes, der seit mehr als 25 Jahren auch nach „Feierabend“? bereit ist, letzte Änderungen zu machen, auch heute wieder um 22 Uhr!! (Korrektur: 22.30, der Säzzer)

Wer mehr über den Rundbrief und das FMB erfahren möchte, dem sei unsere Dokumentation über 30 Jahre unabhängige Filmkultur empfohlen, die im Frühjahr erscheinen wird. Daran bin ich auch noch beteiligt, deshalb geht mir die Arbeit erst mal nicht aus.

Also bis demnächst und mischen Sie sich ein!

Karl Maier

„Film & Medienbüro Niedersachsen stärkt Film- und Medienkultur im Land“



Bernd Wolter, Gabriele Heinen-Kljajic und Karl Maier. Foto: Kerstin Hehmann

Bei unserem Jubiläum am 2. Dezember 2016 im Kino im Künstlerhaus konnten wir auch Gabriele Heinen-Kljajic, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur begrüßen. In ihrer Rede bedankte Sie sich für die erfolgreiche Arbeit.

„Das Film & Medienbüro Niedersachsen stärkt seit drei Jahrzehnten die unabhängige Film- und Medienkultur im Land. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Landesregierung danken.“ Mit seinem Engagement habe das Film & Medienbüro Niedersachsen seit 1986 die Arbeitsbedingungen für die kreativen Filmschaffenden im Land nachhaltig verbessert, betonte die Ministerin. „Im Vergabeausschuss der nordmedia achten Sie zu Recht darauf, dass die rund zehn Millionen Euro, die die nordmedia

jährlich für die Filmförderung insgesamt vergibt, auch in die kulturelle Filmförderung fließen.“ Nachholbedarf gebe es dennoch bei kulturellen Filmprojekten, der Nachwuchsförderung, bei Festivals, der Unterstützung kultureller Kinoarbeit, sowie bei Produktionen, die keine Fernsehformatvorgaben erfüllen. Sie wünsche sich, dass die Kreativen im Lande bleiben und von ihrer Arbeit leben können. Besonders begrüße sie, dass das Kurzfilmprogramm in diesem Jahr vom Fernsehen gesendet und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Seit 2014 wird das Film & Medienbüro Niedersachsen wieder durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur institutionell gefördert. Diese Förderung sei gut angelegtes Geld und habe viele neue Aktivitäten ermöglicht. Ein Beispiel sei das jährliche Film- und Medienforum Niedersachsen, das in Lüneburg wieder mit großem Erfolg stattgefunden habe.

Mehr zu der Veranstaltung auf Seite 10.

Veränderungen beim FMB

Nach fast 30 Jahren Tätigkeit hat Karl Maier seine Geschäftsführertätigkeit im Dezember an Bernd Wolter übergeben. Bernd Wolter war langjähriger 1. Vorsitzender des FMB und bisher Geschäftsführer der Medienwerkstatt Linden. Mit dem Wechsel verbunden ist auch der Umzug der Geschäftsstelle von Osnabrück nach Hannover. In Osnabrück verbleibt ein Projektbüro mit Kerstin Hehmann als

Ansprechpartnerin. Andreas Utta wird zukünftig die Redaktion des Rundbriefes übernehmen und sich um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kümmern.

Neuer Vorstand

Die Mitgliederversammlung hat im September 2016 in Hannover einen neuen Vorstand gewählt: Dr. Julia Dordel, 1. Vorsitzende (Produzentin, Schauspielerin, Autorin), Christian Kelm, 2. Vorsitzender (FILMBLICK Hannover GbR), Barbara Klimmeck, Kassenführerin (Autorin), Florian Vollmers (Festivalmanager, Journalist), Rainer Ludwigs (Animationsfilmer, Regisseur) und Carsten Aschmann (Filmemacher, Autor & Videorauschen).

Inhalt

- 3 Vorspann / 30 Jahre
 - 4-7 nordmedia fördert Projekte mit 2,7 Mio. €
 - 8 SchulKinoWochen setzen Akzente
 - 9 Nord Shorts 2017 Premiere
 - 10 30 Jahre unabhängige Filmkultur
 - 11 Talentförderung
 - 12 Berlinale/Filmmarkt
 - 13 „Nordlichter“ starten Mystery-Reihe
 - 14 30. European Media Art Festival
 - 15 Bremer Symposium: Film als Forschungsmethode
 - 16 Film- und Medienforum Niedersachsen
 - 17 Film studieren in Niedersachsen
 - 18 NDR drückt auf die Tube und entdeckt die Creators
 - 19 Gespräch über Fair produzieren in Niedersachsen
 - 21 Filmfestival Göttingen zeigte Kino aus Spanien
 - 22 Amsterdam mit Schwerpunkt Krieg & Politik
- Weitere Beiträge bis S. 47. Bitte durchblättern.

nordmedia fördert mysteriöse Nordlichter, zwei neue Tatorte, eine blühende Festivallandschaft, spannende Dokumentationen und vieles mehr mit rund 2,7 Mio. Euro

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der dritten Förderrunde des Jahres 2016 Fördermittel von bis zu 2.700.646,39 Euro für 50 Projekte vergeben.

Unterstützt wurden insgesamt sechs Drehbuch- und Stoffentwicklungen, zwei Projektentwicklungen, 22 Film- und Fernsehproduktionen, sechs Maßnahmen im Bereich Verleih/Vertrieb/Verbreitung, acht Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen, vier Qualifizierungsmaßnahmen, ein Stipendium sowie eine sonstige Maßnahme.

Die höchsten Summen dieser Förderrunde wurden an sieben Filmfestivals in Niedersachsen und Bremen vergeben, die mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten das Jahr 2017 – von Norderney bis Göttingen – filmisch und kulturell bereichern werden.

Im Frühjahr 2017 starten die Dreharbeiten der neuen Nordlichter-Staffel. Drei Spielfilme im Genre des Mystery-Films werden mit norddeutschen Nachwuchstalenten umgesetzt. Finanziert wird das Produktionsförderprogramm zu gleichen Teilen vom Norddeutschen Rundfunk, der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und der nordmedia.

Zum Förderaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio Bremen bei. Darüber hinaus wurden zur Sicherung von Fernsehnutzungsrechten insgesamt rund 561.447 Euro, als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR, über die nordmedia an sechs von ihr geförderte Fernsehproduktionen vergeben.

Der nächste Einreichtermin ist am 3. Mai 2017.

Die Entscheidungen im Einzelnen:

Drehbuch- und Stoffentwicklung

Ocean's End

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Jost Hering Filmproduktion, Berlin

Buch: Ingo Biermann, Stephan Schoenholtz

Jonna (22), hat ihr ganzes Leben im Schutz einer Künstlerresidenz, die ihre deutschen Eltern in Norwegen aufgebaut haben, verbracht. Ihre Schwester Annveig (28) hat es zurück nach

Deutschland gezogen, nach Bremen, ins gesellschaftliche Leben und zu einer Ausbildung als Musikerin.

Als ihr Vater die Residenz aufgeben will, müssen die Schwestern sich miteinander und mit ihren unterschiedlichen Lebensweisen auseinandersetzen, wenn sie die Utopie der Eltern und ihre eigenen Ideale bewahren wollen.

Förderung bis zu: 10.000,00 €

Der Andere

TV-Familienserie, 8 x 45 Min.

Antragsteller: Aspekt Telefilm-Produktion GmbH, Hamburg

Buch: Georg Lippert

Der 29-jährige Marco gibt sich als der seit über 15 Jahren vermisste Sohn einer reichen norddeutschen Familie aus. Was als dreist-naive, aber virtuose Hochstaperei beginnt, wird zu einem Alptraum, der Marco in tiefe Abgründe blicken lässt. Teile der Familie sind in das Verschwinden des Jungen verstrickt.

Marco begreift, dass er in der Falle sitzt: Er ist nichts anderes als ein spätes, aber sehr willkommenes Alibi.

Förderung bis zu: 22.950,00 €

Dodger

Literaturverfilmung, 2 x 90 Min.

Antragsteller: Letterbox Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch: Ralph Christians, Katrin Hensel-Ovenden

Dodger ist ein Thriller des Bestsellerautors Terry Pratchett, der die Zuschauer ins düstere London des 19. Jahrhunderts führt: Eine „rags to riches“-Story, vom verlausten Dreckwühler wird der Titelheld zum königlichen Spion. Dabei wird tief in das gefährliche und ungerechte London jener Zeit geschaut.

Förderung bis zu: 15.000,00 €

De Smeerlappen (AT)

Spielfilm, 90 Min.

Antragsteller: Jan Eichberg, Bremen

Buch / Regie: Jan Eichberg / Ingo Haeb

De Smeerlappen ist die Geschichte von Elke, einem friesischen Mädchen, das von ihrem Vater klein gehalten und in ihrem Wunsch nach sozialer und sexueller Freiheit blockiert wird. Als ihr Versuch scheitert, aus der Enge ihres Zuhauses auszubrechen, rächt sie sich.

Förderung bis zu: 16.000,00 €

Lebenswandel

Dokudrama, 80 Min.

Antragsteller: Cinetarium Filmproduktion Klaus Stanjek, Potsdam

Buch: Klaus Stanjek

Eine junge Künstlerclique in Worpsswede plant Großes. Die Ideen der „Lebensreform“ will sie mit künstlerischen Mitteln verwirklichen. Vor 1914 noch spielerisch enthusiastisch, dann erschüttert durch den Weltkrieg, danach entschlossener denn je. Sieben Charaktere - frühe Vorboten heutiger Reformbewegungen. Ein Film über Visionäre, ihre Hindernisse, und vom Überstehen der Stürme.

Förderung bis zu: 13.525,44 €

Baltic Soul (AT)

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: Franziska Stünkel, Hannover

Buch: Franziska Stünkel

Eine Suche nach Soul: Nach den großen alten Stars der 1960er

und 1970er Jahre. Versteckt, verschollen, verarmt. Irgendwo in den USA. Doch wo? Der Hamburger Soul-DJ Dan Dombrowe will die Vergessenen wieder auf die Bühne bringen. In Norddeutschland. Zum Baltic Soul Weekender 2018. Er begibt sich auf die Suche. Ein Wettlauf gegen die Zeit. Buena Vista Social Club meets Searching for Sugarman.

Förderung bis zu: 15.766,00 €

Projektentwicklung

Sie hingen in den Bäumen

Dokumentarfilm, 60 Min.

Antragsteller: Burkhard Hergesell, Geestland

Buch / Regie: Burkhard Hergesell / Ulrich Scholz

Uwe Seeler erinnerte sich an die Sportarena „Zollinland“ in Bremerhaven. Dort spielte er mit dem HSV in den 1950er Jahren gegen „Bremerhaven 93“. Der Fußballplatz „Zollinland“ im Arbeiterviertel Leherheide lag jahrelang brach. Jetzt soll er wieder zum Herzen des Quartiers werden. Die Dokumentation berichtet dieses Stück Sport- und Sozialgeschichte.

Förderung bis zu: 24.315,00 €

Die deutschen Hugenotten

Dokudrama, 2 x 52 Min.

Antragsteller: Gebrüder Beetz Filmproduktion GmbH, Lüneburg

Buch / Regie: Knut Weinrich / Knut Weinrich, Gordian Maugg

Die Hugenotten flohen aus ihrer Heimat Frankreich, die meisten Ende des 17. Jahrhunderts. Das Dokudrama erzählt die dramatische Geschichte ihrer Verfolgung und Flucht, ihrer Ankunft in der Fremde und ihrer Suche nach einer neuen Heimat.

Förderung bis zu: 20.300,00 €

Produktion: Spielfilm

Monkey

Animationsfilm, 80 Min.

Antragsteller: Chimney Deutschland GmbH & Co. KG, Berlin

Buch / Regie: Anders Weidemann / Maria Blom

Eines Nachts wird Frank von Geräuschen im Garten geweckt. Neugierig macht er sich an die Erkundung und entdeckt einen Affen – Monkey. Dieser weicht fortan nicht mehr von seiner Seite und stellt das Leben von Frank und seiner Familie auf den Kopf.

Förderung bis zu: 200.000,00 €

Till the Swallows return (AT)

Drama, 100 Min.

Antragsteller: NiKo Film, Nicole Gerhards, Berlin

Buch / Regie: Maud Ameline, Karim Moussaoui / K. Moussaoui
Algerien heute: Drei Geschichten zeichnen das kontrastreiche Bild eines Landes, das zwischen der Last der Tradition und dem Streben nach Modernität hin- und hergerissen ist.

Förderung bis zu: 50.000,00 €

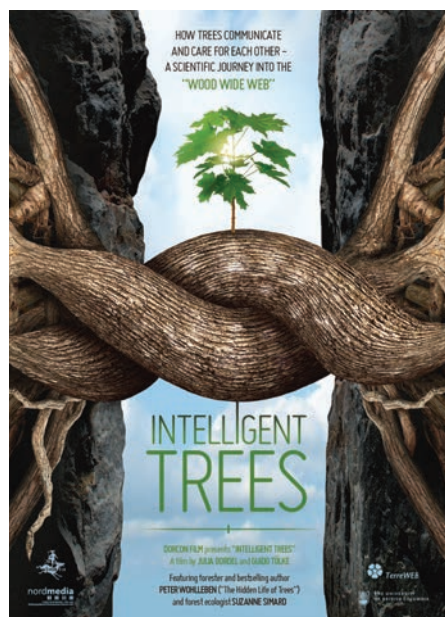
DIAS: The Javelin Squad

Action, 105 Min.

Antragsteller: Black Forest Films GmbH, Berlin

Buch / Regie: Jonathan English

Angeschlagen durch die Krise Griechenlands, sieht sich Athen mit einem enormen Verbrechenslevel konfrontiert und gründet eine Motorrad-Spezialeinheit, die jeden Tatort der Stadt innerhalb von



Intelligente Bäume



Moschee DE

einer Minute erreichen kann. Der Film ist inspiriert von der realen DIAS Motorrad-Einheit, die seit 2010 in Athen Streife fährt.

Förderung bis zu: 80.000,00 €

Produktion: Kurzfilm

Der Besuch

Animierter Kurzfilm, 6 Min.

Antragsteller: Alexandra Schatz Filmproduktion UG, Hannover
Elise ist einsam und ängstlich. Eines Tages fliegt etwas Seltsames zu ihr durchs Fenster. Und am nächsten Tag bekommt sie Besuch. Ein Besuch, der alles verändert.

Förderung bis zu: 25.000,00 €

Produktion: Dokumentarfilm

Fly, Rocket, Fly!

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: Lunabeach TV und Media GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Oliver Schwehm

Es ist eine Geschichte wie aus einem Märchenbuch: Lutz Kayser träumt von Kindesbeinen an von den Sternen. Beraten vom umstrittenen Raketeningenieur Wernher von Braun entwickelt er in den 1960er Jahren eine Billigrakete. 1975 gründet er mit der OTRAG das erste private Raumfahrtunternehmen. Der kongolesische Präsident Mobutu verpachtet ihm den passenden Startplatz im afrikanischen Dschungel. Doch als die OTRAG erfolgreich mehrere Raketen in den Himmel schießt, kommt es zur weltpolitischen Krise!

Förderung bis zu: 25.000,00 €

Schattenkinder (AT)

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: Frauke Ladders, Kassel

Regie: Frauke Ladders

Der Dokumentarfilm will sich mit Kindern beschäftigen, die selten im Mittelpunkt der Ereignisse stehen: Geschwisterkinder von chronisch-, lebensverkürzt erkrankten oder behinderten Kindern. Der Film möchte den Geschwistern eine Stimme geben und ihre Geschichten erzählen. Wie gehen diese Kinder mit der Situation um und wie finden sie zu ihrer eigenen Identität, abseits davon der Bruder oder die Schwester „von“ zu sein?

Förderung bis zu: 20.000,00 €

Der Totalkünstler Timm Ulrichs

Dokumentarfilm, 60 Min.

Antragsteller: Film- und Videoproduktion Olaf Krohn, Hannover

Buch / Regie: Ralf-Peter Post

Der Film zeigt den Totalkünstler Timm Ulrichs bei seiner Arbeit, dem Zusammenstellen seiner Kunstwerke, der akribischen Vorbereitung verschiedener Ausstellungen und visualisiert die Umsetzung seiner neuen Kunstprojekte. Der Zuschauer erhält Einblicke in den Arbeitseifer und das umfangreiche Arbeitsarchiv des Künstlers.

Förderung bis zu: 35.000,00 €

Produktion: Fernsehspiel

Tatort: Böser Boden

TV-Kriminalfilm, 88 Min.

Antragsteller: Cinecentrum Hannover Film- und Fernsehproduktion GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Georg Lippert, Marvin Kren / Sabine Bernardi

Die Kommissare Falke und Grosz ermitteln in einem Mordfall an einem iranischen Flüchtling, der für ein lokales Erdgasunternehmen arbeitete. Verdächtige finden sich in den Reihen der militanten Öko-Aktivistin, seiner Familie und sogar das Erdgasunternehmen könnte ein Motiv haben. . .

Förderung bis zu: 200.000,00 €

Tatort: Der Fall Holdt

TV-Kriminalfilm, 88 Min.

Antragsteller: Nordfilm GmbH, Lüneburg

Buch / Regie: Jan Braren / Anne Berrached

In einer niedersächsischen Kleinstadt wird die Frau eines Bankiers entführt. In Panik bittet der Bankier seine wohlhabenden Schwiegereltern um Hilfe, da er das geforderte Lösegeld nicht allein aufbringen kann.

Nachdem die Schwiegereltern gegen seinen Willen das LKA informieren, überbringt er das Geld im Alleingang, noch bevor Charlotte Lindholm die Ermittlungen aufnehmen kann.

Förderung bis zu: 200.000,00 €

Die Lüge ihres Lebens

Fernsehfilm, 90 Min.

Antragsteller: Polyphon Film- und Fernsehgesellschaft mbH Berlin, Berlin

Buch / Regie: Katrin Bühlig / Stefan Krohmer

Judith Lorenz, eine notorische Lügnerin, bringt ihren Arbeitskollegen Volker Lehmann durch eine erfundene Vergewaltigung ins Gefängnis. Da es Aussage gegen Aussage steht, wird Herrn Lehmann kein Glauben geschenkt.

Doch nach und nach findet Judiths beste Freundin Andrea Bredow heraus, dass Judith zwanghaft lügt und erwirkt ein Wiederaufnahmeverfahren.

Förderung bis zu: 150.000,00 €

Goth (Nordlichter)

Mystery, 90 Min.

Antragsteller: Skalar Film GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Ingo Lechner, Jens Pantring / Nils Loof

Julia zieht mit ihrer Familie auf den abgelegenen Hof ihrer verstorbenen Schwester. Schon bald glaubt sie, den Geist der Toten zu spüren. Ihr Mann hält das für Einbildung, doch dann kehrt ihr Sohn völlig verändert aus dem Wald zurück – und etwas Böses ist mit ihm gekommen. . .

Förderung bis zu: 150.000,00 €

(hinzukommen NDR-Aufstockungsmittel über die nordmedia in Höhe von: 160.500,00 €)

Wo kein Schatten fällt (AT) (Nordlichter)

Mystery, 90 Min.

Antragsteller: Das Kind mit der goldenen Jacke Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Lena Krumkamp / Esther Bialas

Eigentlich ist die Pubertät schon schwer genug. Da aber ihre Mutter vom Teufel besessen war und drei Männer im Moor umbrachte, wird Hanna (14) stets argwöhnisch von den Dorfbewohnern beobachtet. Nach mysteriösen Vorfällen ist Hanna sich nicht sicher, ob sie vielleicht mehr von ihrer Mutter geerbt hat als das Aussehen?

Förderung bis zu: 132.031,50 €

(hinzukommen NDR-Aufstockungsmittel über die nordmedia in Höhe von: 160.500,00 €)

Tian – Das Geheimnis der Schmuckstraße (Nordlichter)

Mystery, 90 Min.

Antragsteller: Fiction 2.0 UG, Hamburg

Buch / Regie: Georg Tiefenbach / Damian Schipporeit

Als seine Frau stirbt, steht Michael Winter mit der psychischen Erkrankung seiner Tochter Selma ganz alleine da. Der Neustart der kleinen Familie in der Hamburger Schmuckstraße ist von bösen Vorzeichen überschattet, denn dieser Ort verbirgt ein dunkles Geheimnis. Hier war einst ein Chinatown, das von den Nazis brutal geräumt wurde.

Förderung bis zu: 150.000,00 €

(hinzukommen NDR-Aufstockungsmittel über die nordmedia in Höhe von: 160.500,00 €)

Produktion: Fernsehfeature und Dokumentation

Frühling an der Hunte

TV-Reportage, 28 Min.

Antragsteller: TV Plus GmbH, Hannover

Buch / Regie: Anja Schlegel

Die Hunte ist ein Fluss mit unterschiedlichen Facetten, mal plätschert sie unspektakulär zwischen Wiesen und Feldern dahin, mal bietet sie aufregende Naturlandschaften. Die Reportage zeigt ihre abwechslungsreichsten und schönsten Abschnitte.

Förderung bis zu: 20.627,64 €

Eilenriede

TV-Reportage, 28 Min.

Antragsteller: Novo Film GmbH, Hannover

Buch / Regie: Antje Grünig

Die Eilenriede ist mit ca. 640 Hektar Europas größter Stadtwald und die grüne Lunge Hannovers. Sie ist Erholungsgebiet für Spaziergänger, Radfahrer und Jogger, aber auch Heimat von Wildtieren, wie Rehen, Füchsen und mehr als 100 verschiedenen Vogelarten. Die Reportage beobachtet die Pflanzen- und Tierwelt im Verlauf der Jahreszeiten und zeigt was es bedeutet, diese Vielfalt am Leben zu erhalten.

Förderung bis zu: 22.350,75 €

Iron Heart

TV-Dokumentation, 52 Min.

Antragsteller: Leonardo Film GmbH, Oldenburg

Buch / Regie: Corinna Hackenbroch / Ute de Groot

Iron Heart zeigt aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen bei der Heilung schwerer Herzerkrankungen. Die Transplantationsmedizin hat große Fortschritte gemacht, es gibt revolutionär anmutende Entwicklungen auf dem Gebiet der Kunstherz-Technologie – doch wirft der Film die kritische Frage auf: Wie weit ist ethisch vertretbar, was die Medizin im Stande zu leisten ist?

Förderung bis zu: 45.000,00 €

**Paula****Plakat!**

TV-Dokumentation Länge: 52 Min.

Antragsteller: Leonardo Film GmbH, Oldenburg

Buch / Regie: Adolfo Conti

Plakat! verfolgt von 1905 bis nach Ende des Zweiten Weltkrieges die wichtigsten Werbekünstler von damals. Hochrangige Experten von heute zeigen auf, wie sie noch heute die Werbewelt beeinflussen.

Förderung bis zu: 75.000,00 €

Karmann: Kult-Karosse aus Osnabrück

TV-Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: Filmteam Papstein, Oldenburg

Buch / Regie: Joop Wösten

Die TV-Dokumentation *Karmann* beleuchtet wie Erfindergeist und Wagemut zum Welterfolg eines Unternehmens führten, warum die Edelmarke aus Osnabrück doch unterging und warum ihre Produkte die Menschen bis heute berühren.

Förderung bis zu: 40.041,23 €

Wild und romantisch — Der Harz

TV-Dokumentation, 2 x 45 Min.

Antragsteller: Uwe Anders, Destedt

Buch / Regie: Uwe Anders

Der Harz — die höchste Erhebung im nördlichen Mitteleuropa ist geprägt von eindrucksvollen Landschaftselementen und einer geheimnisvollen Tierwelt. Zwei geografisch getrennte Filmteile sollen diesen Lebensraum vorstellen. Der filmische Schwerpunkt liegt auf der Tierwelt, streift aber auch die Sagen und Mythen des Harzes. Aus den beiden Teilen soll der Einteiler *Der Wald der wilden Katzen* entstehen.

Förderung bis zu: 77.500,00 €

David Hockney

TV-Dokumentation, 52 Min.

Antragsteller: Prounen Film Michael Trabitzsch, Berlin

Buch / Regie: Kama Bovin / Michael Trabitzsch, Kama Bovin „Ich bilde die Welt ab/Ich bilde mich ab“, das hat der Künstler David Hockney gesagt. Hockney ist seit seinen Anfängen im permanenten Dialog mit seiner Zeit, er benutzt dazu alle Formen der Kunst. Die Dokumentation fokussiert sich auf entscheidende Orte in seinem Leben, die ihn und sein Werk geprägt haben.

Förderung bis zu: 25.000,00 €

Produktion: Fernsehserie/-magazine**FilmFestSpezial Festival-TV 2017**

TV-Magazin, 7 x 45 Min.

Antragsteller: Landesverband gemeinnütziger Bürgermedien in Niedersachsen e. V., Hannover

Buch / Regie: Clara Beutler / Christoph Ostermann

Das TV-Festivalmagazin berichtet von sechs niedersächsischen Filmfestivals, ist mitten drin im Geschehen, spricht mit Gästen und Festivalmachern und blickt hinter die Kulissen. Gestartet wird im Februar mit einer Sondersendung von der Berlinale und dem nordmedia-Talk.

Förderung bis zu: 35.000,00 €

Produktion: Multimediaprojekte**Intelligente Bäume**

Webserie und Dokumentation, 5 x 15 Min. / 45 Min.

Antragsteller: Julia Dordel / Dorcon Film UG, Pattensen

Buch / Regie: Julia Dordel / Guido Toelke

Ein Förster aus der Eifel behauptet, dass die Bäume in seinem Revier miteinander kommunizieren, sich um ihren Nachwuchs kümmern und liebevoll um alte und kranke (Baum-)Nachbarn sorgen. Forschungen an der University of British Columbia in Van-

couver, Kanada, scheinen diese Berichte zu bestätigen. Intelligente Bäume geht der Behauptung nach und zieht Erkenntnisse für den Umgang mit dem Wald und dem Rohstoff Holz.

Förderung bis zu: 14.500,00 €

Förderung von Verleih/Vertrieb/Verbreitung**Paula (Verleihmaßnahme)**

Spielfilm, 100 Min.

Antragsteller: Pandora Film GmbH & Co Verleih KG, Köln

Buch / Regie: Stefan Kolditz, Stefan Suschke / Christian Schwochow

Paula ist nicht nur die Geschichte der Malerin Paula Modersohn-Becker, sondern die universelle Geschichte einer Frau, die für ihre künstlerische Selbstverwirklichung kämpft. Sie hat den deutschen Expressionismus geprägt wie kaum eine andere.

Förderung bis zu: 10.000,00 €

Martha (Festivalpräsentation, Synchronisation)

Kurzspielfilm

Antragsteller: Carmen Molinar, Bremen

Buch / Regie: Carmen Molinar, Mario Müller / Florian Gottschick Drei tolle erwachsene Töchter, eine bezaubernde Schwiegertochter, eine liebevolle Mutter, ein geliebter Ehemann, ein Leben auf Mallorca: Martha hat alles... Scheinbar... bis ein Schicksalsschlag sie ihr Leben hinterfragen lässt.

Förderung bis zu: 5.000,00 €

BIFF Video on Demand Channel

Antragsteller: Internationales filmfest Braunschweig e.V. (BIFF)

Der BIFF Video on Demand (VoD) Channel soll als bezahltes Streamingangebot Festivalfilme der Vorjahre anbieten. Das BIFF wäre damit das erste deutsche Filmfestival mit einem ganzjährigen VoD-Angebot für das Publikum. Der VoD-Kanal soll als zusätzlicher Anreiz für Filmemacher dienen, als regelmäßiges Marketingtool sowie zur Besucherbindung eingesetzt werden.

Förderung bis zu: 9.980,00 €

Allein gegen die Zeit (Verleihmaßnahme)

Spielfilm, 115 Min.

Antragsteller: X Verleih AG, Berlin

Buch / Regie: Michael Demuth / Alex Schmidt

Als die Schüler Ben, Jonas, Leo, Özzi und Sophie zu einer Klassenfahrt nach Hildesheim aufbrechen, ahnt keiner von ihnen, dass der scheinbar ganz normale Schultrip sich schon bald zu einer hochdramatischen und lebensgefährlichen Achterbahnfahrt entwickeln wird.

Förderung bis zu: 10.000,00 €

Von Bananenbäumen träumen**(Verleihmaßnahme, bundesweite Auswertung in Landkinos)**

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: die thede e.V., Hamburg

Buch / Regie: Antje Hubert

Kino-Dokumentarfilm über Dorfbewohner, die mit großen Träumen, handfesten Strategien und einer Aktiengesellschaft ihren Ort retten wollen.

Förderung bis zu: 9.000,00 €

Moschee DE (Festivalpräsentation)

Dokumentarfilm, 60 Min.

Antragsteller: Kundschafter Filmproduktion GmbH Burgdorf, Burgdorf

Buch / Regie: Kolja Mensing, Robert Thalheim / Mina Salehpour Der reinszenierte Interviewfilm *Moschee DE* basiert auf Ge-

nordmedia-Vergabeausschuss**Stimmberechtigte Mitglieder:**

Daniel Blum

Redakteur, Zweites Deutsches Fernsehen

Marlis Fertmann

Stellv. Direktorin des Landesfunkhauses Niedersachsen, Norddeutscher Rundfunk

Christian Granderath

Redakteur, Norddeutscher Rundfunk

Dr. Joachim Grimm

Redakteur, Norddeutscher Rundfunk

Antje Höhl

Ministerialrätin, Niedersächsische Staatskanzlei

Prof. Wilfried Köpke

Dekan des Fachbereichs Medien, Information und Design, Hochschule Hannover

Bernd Wolter

Geschäftsführer, Film- & Medienbüro Niedersachsen e. V.

Annette Strelow

Redakteurin, Radio Bremen

Kai Stührenberg

Teamleiter, WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Nicht stimmberechtigte Mitglieder:

Andreas Fischer

Direktor, Niedersächsische Landesmedienanstalt im jährlichen Wechsel mit

Cornelia Holsten

Direktorin, Bremische Landesmedienanstalt

Vorsitz: Thomas Schäffer

Geschäftsführer, nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH

sprächsprotokollen mit Protagonisten eines Moscheebaukonflikts aus dem Jahr 2006. Die fünf daraus entwickelten Charaktere bieten Wort für Wort einen unverfälschten und tiefen Einblick in die Gemütslage eines Landes, in dem der Islam Teil des Alltags wird.

Förderung bis zu: 6.124,00 €

Förderung Abspiel und Präsentation

30. European Media Art Festival

(26.-30.04.2017, Ausstellung bis 21.05.2017)

Antragsteller: Experimentalfilm Workshop e.V., Osnabrück

Förderung bis zu: 193.000,00 €

38. Europäisches Filmfestival Göttingen (24.11.-03.12.2017)

Antragsteller: Film- und Kinoinitiative Göttingen e.V. / Kino Lumière, Göttingen

Förderung bis zu: 26.000,00 €

31. Internationales Filmfest Braunschweig (17.-22.10.2017)

Antragsteller: Internationales Filmfest Braunschweig e.V.

Förderung bis zu: 150.000,00 €

24. Internationales Filmfest Oldenburg (13.-17.09.2017)

Antragsteller: Torsten Neumann/Filmfest Oldenburg, Oldenburg

Förderung bis zu: 115.000,00 €

32. Unabhängiges FilmFest Osnabrück (18.-22.10.2017)

Antragsteller: Osnabrücker FilmForum e.V., Osnabrück

Förderung bis zu: 30.000,00 €

28. Int. Filmfest Emden-Norderney (07.-14.06.2017)

Antragsteller: Filmfest Emden gGmbH, Emden

Förderung bis zu: 150.000,00 €

12. SchulkinoWoche Bremen & Bremerhaven (27.-31.03.2017)

Antragsteller: Kommunalkino Bremen e. V. - City 46, Bremen

Förderung bis zu: 6.000,00 €

5. Favourites Film Festival Bremen (24.-28.05.2017)

Antragsteller: Favourite Films e.V., Berlin

Förderung bis zu: 8.000,00 €

Förderung Preisen, Stipendien und Prämien

Projektstipendium "Filmstart Bremen 03"

Antragsteller: Filmbüro Bremen, Bremen

Förderung bis zu: 37.500,00 €

Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen

Autorencamp 2017

Entwicklungslab für audiovisuelle Innovationen

Antragsteller: Grüne Werkstatt Wendland e.V., Waddeweitz

Das Autorencamp als kreativer Raum für den Mediennachwuchs zur Entwicklung von audiovisuellen, innovativen Ideen. Marktorientierte Weiterbildung für Talente aus Niedersachsen und aus ganz Deutschland im Rahmen der Wendland Shorts 2017.

Förderung bis zu: 15.470,00 €

JETS (Junior Entertainment Talent Slate) Initiative

Antragsteller: William Peschek, Potsdam

Die Veranstaltung JETS steht für JUNIOR ENTERTAINMENT TALENT SLATE und bringt Debüt-, Zweit- und Dritt-Filmprojekte von jungen Produzenten / Regietalenten mit erfahrenen internationalen Produzenten, Weltvertrieben und Finanzierungsfirmen während einer „Pitching“-Session für eine Zweiländer-Koproduktion zusammen.

Förderung bis zu: 2.255,00 €

Coaching und Qualifizierung

Antragsteller: Filmbüro Bremen e.V., Bremen

Beratungs- und Coachingangebot für Filmschaffende und Nachwuchs durch erfahrene Filmschaffende der Region. Die Vermittlung übernimmt das Filmbüro Bremen e.V.

Förderung bis zu: 2.662,42 €

Seminare Bremen

Antragsteller: Filmbüro Bremen e.V., Bremen

Ein vielfältig angelegtes Veranstaltungsangebot, das auf Qualifizierung, Information und Vernetzung setzt, soll professionalisiert und öffentlichkeitswirksamer werden.

Förderung bis zu: 3.747,42 €

Förderung sonstiger Maßnahmen

Digitalisierung

Antragsteller: Filmbüro Bremen e.V., Bremen

Erstellung von DCPs (Digital Cinema Package) als Vorführkopien für regionale Filme. Förderung von projektbezogener Umwandlung alter, analoger Formate wie DVCAM und HDV in digitale Dateien.

Förderung bis zu: 1.000,00 €

17. – 22. OKTOBER 2017

BRAUNSCHWEIG INTERNATIONAL FILM FESTIVAL

FILMEINREICHUNGEN: 4. APRIL – 30. JUNI ■ WWW.FILMFEST-BRAUNSCHWEIG.DE



Selma - neue Aktualität durch jüngste Entwicklung in den USA. Foto: Verleih

SchulKinoWochen setzen Akzente

Vom 20. Februar und 17. März 2017 finden in Niedersachsen die 13. SchulKinoWochen statt. In den 100 teilnehmenden Kinos werden inhaltlich und filmästhetisch anspruchsvolle, unterrichtsbezogene Filme für alle Schulformen und Altersstufen angeboten. Lehrkräfte können nach online-Anmeldung unter www.schulkinowochen-nds.de die Filme im Kino mit ihren Klassen und Kursen zum ermäßigten Eintrittspreis von 3,50 € sehen. Für Lehrkräfte und Begleitpersonen ist der Eintritt frei. In Zusammenarbeit mit dem bundesweit tätigen, filmpädagogischen Netzwerk VISION KINO wurden mehr als 120 Filme aller Genres ausgewählt.

Die diesjährigen Schwerpunkte nehmen wie gewohnt Bezug auf das aktuelle Zeitgeschehen, dies zeigt sich u. a. an den zusätzlich eingeführten Angeboten für Sprachlernklassen für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche. Andere Themen greifen das aktuelle Wissenschaftsjahr „Meere und Ozeane“ oder das Reformationsjubiläum auf. In der Programmgestaltung wurde viel Wert darauf gelegt, Bezüge zwischen den Themen herzustellen und auch Inhaltli-

ch, besonders für den Unterricht in Klassen mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen eignen. Unter dem Motto „Deutsch lernen mit Filmen: sehen, verstehen & besprechen“ können diese Filme im Rahmen der SchulKinoWochen gebucht werden. Der Eintrittspreis in den Kinos, die sich an diesem Angebot beteiligen, beträgt für Klassen mit neu zugewanderten Schülern 1 Euro. Als Kinderfilme wurden *Heidi* und *Paddington* ausgewählt, die beide an kindliche Lebenswelten anknüpfen und auch von Sprachanfängern/innen erfasst werden. Als Filme für Jugendliche werden u. a. *Die Vorstadtkrokodile* und *Vincent will Meer* präsentiert. Sie geben Anlass für ebenso lehrreiche wie unterhaltende Nachbereitungen.

Sonderprogramm Reformation

Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 zeigen VISION KINO und die Bundeszentrale für politische Bildung ein Filmprogramm zum Themenfeld „Reformation“. Die historische Perspektive mit Filmen wie *Luther* bildet gewissermaßen den Sockel für weitergefasste Spektren, bis hin

zum Einfluss des Protestantismus auf westliche Gesellschaften. Das Drama *Selma* schildert beispielsweise, wie sich die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung in den 60er Jahren in den USA ihr Wahlrecht erkämpfte.

ches der Vorjahre wieder aufzugreifen. Eine Vielzahl von Sonderveranstaltungen findet in Kooperation mit Partnern vor Ort statt.

Wissenschaftsjahr 2016*17 – Meere und Ozeane

Fast drei Viertel der Erde sind mit Wasser bedeckt. Es umschließt spektakuläre Naturräume, birgt lebenswichtige Ressourcen, regelt das Klima und bleibt doch für Mensch und Forschung teilweise unergründet. Die Filme illustrieren wissenschaftliche Erkenntnisse und zeigen die Schönheit, die Weite und die Magie des Meeres. Thematisiert werden die zunehmende Gefährdung und die Folgen des Klimawandels. Unter den Filmen sind u. a. *Die Melodie des Meeres* oder *Tortuga; Die unglaubliche Reise der Meeresschildkröte*.

Holocaust im Film

Wie lassen sich mit mehr als 70 Jahren Abstand Wissen und Kenntnisse zum Holocaust an Jugendliche vermitteln? Die im Januar 2017 erschienene DVD „Film verstehen | Geschichte: Holocaust“ bietet Ansätze für einen interaktiven, audiovisuellen Zugang. Mit Hilfe ausgewählter Sequenzen aus acht Spielfilmen können Schüler/innen ein Bewusstsein für die historische Bedeutung des nationalsozialistischen Völkermords entwickeln.

Die Filme auf der DVD können auch für Aufführungen im Kino gebucht werden: Es sind u. a. *Auf Wiedersehen, Kinder* (der in der OV mit Untertiteln auch für das Zentralabitur in Französisch relevant ist), *Hannas Reise* oder *Der Pianist*. Für Lehrkräfte findet eine Fortbildung zur Arbeit mit der DVD und zum Thema „Holocaust im Film“ am 2.3.2017 in Wolfenbüttel statt.

www.schulkinowochen-nds.de

Weitere Schwerpunkte

Film im Französischunterricht

In Kooperation mit KINEMA gestalten die SchulKinoWochen seit Jahren diesen Schwerpunkt. Der Spielfilm als Gegenstand des Französischunterrichts ist zu einer festen Größe in den Lehrplänen, u. a. für das Zentralabitur geworden. So finden sich auch zahlreiche französischsprachige Filme im Programm. Neben *Sarahs Schlüssel*, der auch für das Thema Holocaust im Spielfilm relevant ist, sind dies u. a. *Mein Leben als Zucchini* und *Sebastian und die Feuerretter*. Dazu finden zwei Fortbildungen in Uelzen und Göttingen statt.

Rechtsextreme Musik(kultur) und ihre Verknüpfung mit der Popkultur

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus fin-

den drei Sonderaufführungen des Films *Deutsche Pop Zustände* von Dietmar Post und Lucia Palacios statt: in Nienburg am 7.3., in Hoya am 8.3. und in Verden am 9.3.2017. Produzent Dietmar Post wird jeweils dabei sein. Dieser Film eignet sich besonders für die Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus. Weitere Vorstellungen stehen in Neu Wulmstorf und Salzgitter-Bad auf dem Spielplan.

Dokumentarfilmprojekt 14-18-28

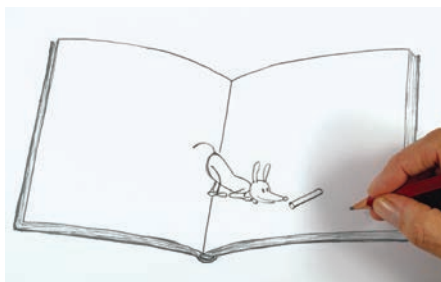
In der außergewöhnlichen Dokumentarfilm-Reihe 14-18-28 begleitet Regisseurin Cornelia Grünberg vier junge Mütter und erzählt über eine Zeitspanne von 14 Jahren zunächst wie aus Jugendlichen Erwachsene werden (*Vierzehn - Erwachsen in 9 Monaten*) und schließlich auch ihre Babys zu Teenagern heranwachsen.

Im Anschluss an die Vorführung der beiden Filme laden

Schülerworkshops dazu ein, das Genre Dokumentarfilm anhand von Übungen an Filmausschnitten näher zu beleuchten. Mit anwesenden Gästen und Referenten werden die zentralen Themen aus den Filmen vertieft. Termine: Meppen 1.3., Aurich 2.3., Emden 3.3., Lüneburg 7.3., Uelzen 8.3., Göttingen 9.3. und in Herzberg am Harz am 10.3.2017. Zu Gast sind als Referentinnen die Filmpädagogin Eva-Maria Schneider-Reuter, die Regisseurin der Filme Cornelia Grünberg und Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen.

Cyber grooming

Zum Thema Sexueller Missbrauch und dessen Verbreitung im Netz bieten die SKW in Kooperation mit dem Südwestrundfunk zwei Aufführungen mit dem Film *Das weiße Kaninchen*, die von Experten des Jugendschutz in Cloppenburg am 1.3. und in Emden am 2.3.2017 begleitet werden.



Cats & Dogs



Nicht hier, nicht da



Roadrunner

Nord Shorts 2017 – Premiere am 7. März in Hannover

Sechs neue Kurzfilme aus Niedersachsen nehmen die Zuschauer mit auf eine unterhaltsame Reise. Im Mittelpunkt stehen Themen wie Freundschaft, Liebe und Verantwortung und die Probleme des Älterwerdens. Die Regisseurinnen und Regisseure der Filme erzählen von den alltäglichen Konflikten in Beziehungen, aber auch davon, wie verheimlicht werden kann, dass man sich als Jugendlicher um seine demenzkranke Oma kümmern muss.

Vor der Kamera agieren junge Talente wie Elisa Schlott und Helen Woigk, aber auch Laiendarsteller und sogar animierte Bleistiftfiguren.

Erstmals sind auch Filme von Studierenden bei Nord Shorts zu sehen. Damit möchte das Film & Medienbüro die interessanten Arbeiten dieser Jungen Talente einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und speziell den filmischen Nachwuchs unterstützen.

Zur Vorstellung in Hannover am 7. März um 19.30 Uhr im Kino im Künstlerhaus werden viele Regisseurinnen und Regisseure und weitere Beteiligte erwartet.

Die Filme:

Cats & Dogs

CH/D 2015, 7 Min., Regie: Jesús Pérez, Gerd Gockell; Buch: Gerd Gockell, Elisabeth Hüttermann; Produktion: Gerd Gockell Filmproduktion in Koproduktion mit Schweizer Radio & Fernsehen – SRF

Ein Hund, ein Mann, eine Frau, eine Katze. Auf den weißen Seiten eines Buches treffen sie aufeinander, begegnen sich schüchtern. Plötzlich bricht Streit aus. Ein animierter Kinderfilm über Freundschaft.



Sommerfreundin

Nicht hier, nicht da

D 2016, 15 Min., Buch/Regie: Jan Wagner; Kamera: Michael Stajniak; Darsteller: Jona Kosmalski, Sibylle Brunner, Lena Weisbrich; Produktion: Jost Hering Filme

Matti ist 15 und kann weder hier noch dort in Ruhe sein. Denn immer, wenn er mal mit seinen Kumpels losziehen oder mit seiner Freundin „rummachen“ will, klingelt das Handy. Seine Mutter möchte, dass er nach Hause kommt. Warum und wofür will Matti niemandem erzählen.

Sommerfreundin

D 2016, 17 Min., Regie: Figen Ünsal; Buch: Figen Ünsal, Thomas Leonhardt; Kamera: Simon Vu; Darsteller: Ceci Chuh, Helen Woigk; Produktion: Figen Ünsal

Während die siebzehnjährige Elena in wohlbehüteten Verhältnissen aufwächst, ist das Leben ihrer gleichaltrigen Freundin Mara rauer. Bald kollidieren die unterschiedlichen Bedürfnisse und Hoffnungen der Beiden.

La Cigale et la Fourmi

D 2016, 15 Min., Buch, Regie: Julia Ritschel; Kamera: Christiane Buchmann; Darsteller: Elisa Schlott, Tabita Johannes; Produktion: Junafilm UG

Die 18-jährige Schülerin Lena interessiert so kurz vor Abschluss der Oberstufe nur eins: Französisch. Dabei mag sie nicht einmal die Sprache, dafür aber ihre Lehrerin Katharina. Die zwei unterschiedlichen Frauen verbindet eine heimliche Liebe, die zerbricht, als Katharina sich für ihr altes Leben entscheidet. Schmerzlich muss Lena der Realität ins Auge blicken und sich fragen, welchen Weg sie gehen will und ob



La Cigale et la Fourmi

es noch einen anderen gibt, als den von *Der Grille und der Ameise*.

Matrose

D 2015, 10 Min., Buch, Regie, Schnitt: Nola Anwar; Darsteller: Emilia de Fries; Produktion: Universität Hildesheim.

Luzia, eine Schauspielerin am städtischen Theater, leidet unter der Sehnsucht nach Anerkennung. Paul, ein Sechzehnjähriger, bewundert sie. Auf einer Premierenparty nimmt sie Paul mit auf die Hinterbühne des Theaters und beginnt ein Spiel mit ihm.

Roadrunner

D 2015, 8 Min., Drehbuch, Regie: Felix Giese; Darsteller: Volker Blankemeier und Rüdiger Grass; Produktion: Universität Hildesheim

Ein Plattenladen. Und viel Wind. Die Wege zweier Brüder haben sich vor einer halben Ewigkeit getrennt. Doch ab und an schlägt der Eine beim Anderen auf. Was bleibt nach all den Jahren sind ein paar Minuten konservierter Zweisamkeit.

Das Programm hat eine Länge von ca. 70 Minuten und kann für 120 Euro Mindestleihe ab sofort gebucht werden. Die Filme werden auf Wunsch von einer Filmemacherin oder einem Filmemacher vorgestellt. Die Kosten hierfür übernimmt das Film & Medienbüro.

Kontakt:
Bernd Wolter
Tel. 0511-455732
wolter@filmbuero-nds.de
<http://tinyurl.com/h39ny8q>



Matrose



Hans-Erich Viet, Ruth Rogée, Tobias Glawion, Alfred Rotert, Julia Dordel. Fotos: Kerstin Hehmann



Bernd Wolter, Gerald Heere, Tobias Glawion, Daniela Mussgiller, Kolja Baxmann, Jochen Coldewey.

Diskussion 30 Jahre Kulturelle Filmförderung in Niedersachsen

Das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) hatte am 2.12.2016 anlässlich des 30-jährigen Bestehens zu einer Diskussion über die Weiterentwicklung der Filmförderung in Niedersachsen eingeladen. In zwei Runden wurde die breite Palette an Themen angesprochen, von der neuen Talentförderung der nordmedia über Festival- und Kinoförderung bis zum Thema Kommunikation mit dem NDR und faire Bezahlung. Auch die Erhöhung der Filmförderungsmittel wurde gefordert.

Was möchten die Filmschaffenden

Moderator Tobias Glawion begrüßte in der ersten Runde Vertreter der Filmschaffenden. Dr. Julia Dordel, seit Oktober 1. Vorsitzende des FMB, lobte die Zusammenarbeit der Filmschaffenden in Niedersachsen und die Qualität der ansässigen Dienstleister. Sie wünschte sich mehr Austausch zwischen Entscheidungsträgern und Filmschaffenden und den Ausbau von Qualifi-

zierungsangeboten, vor allem mit Blick auf die Entwicklung von Web-Projekten. Bei ihrem eigenen über das Internet vertriebenen Projekt *Intelligent Trees* habe sie sich viel selbst erarbeiten müssen, vor allem im Bereich Online-Marketing. Angesprochen auf die Erfahrungen mit dem NDR wünschte sich Julia Dordel eine Verbesserung der Kommunikation. Viele Anfragen von Filmschaffenden würden oft nicht oder erst nach Monaten beantwortet. Ein weiterer Wunsch: Eine Bezahlung der Dienstleister nach Tarif, damit diese davon leben können.

Alfred Rotert vom Festivalnetzwerk Niedersachsen unterstrich die Bedeutung der Festivals als Marktplatz für neue Produktions- und Vertriebsformen und die Auseinandersetzung mit neuen gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Festivals seien wichtige Wirtschaftsfaktoren und würden über Sponsoren und Drittmittel mehr als 50 % des Etats einwerben. Dennoch sei gerade

die nordmedia-Förderung die entscheidende Basis für 22 feste und ca. 200 temporäre MitarbeiterInnen. Diese Förderung müsse dringend erhöht werden, ein Anstieg habe seit Jahren nicht mehr stattgefunden. Mit dieser Erhöhung könnten dann auch die freien Mitarbeiter besser bezahlt werden.

Ruth Rogée vom regelmäßig mit Spitzenpreisen ausgezeichneten Scala Programmkinos in Lüneburg betonte, dass es ohne diese Preisgelder kaum möglich wäre, dem Publikum „Film als Kulturgut“ zu vermitteln. Mit Blick auf die Dotierung der nordmedia-Kinopreise stellte sie fest, dass andere Bundesländer wesentlich mehr Geld für die Kinopreise zur Verfügung stellen und die Spitzenpreise auch höher dotieren, zum Teil aber auch weniger Kinos auszeichnen. Niedersachsen sei da hingegen eine „Streuobstwiese“ mit sehr vielen und nur gering dotierten Preisen. Hier sollte zukünftig stärker die Qualität an der Spitze bewertet werden. Darüber hinaus sei die Erhöhung der Preisgelder unbedingt erforderlich, um das Kino als kultu-

Neues Talentförderprogramm

Nach mehreren Treffen zwischen der nordmedia, der Staatskanzlei und dem Film & Medienbüro ging es dann Ende letzten Jahres ganz schnell: Die neue Talentförderung ist im Dezember gestartet. Aus dem Etat des Landes Niedersachsen in der nordmedia wird dafür ab 2017 ein Budget von 150.000 € zur Verfügung gestellt. Zusammen mit der nordmedia berät das Film & Medienbüro Antragsteller, die Einreichung erfolgt über das Online-Portal der nordmedia.

Erstmals ist eine Förderung von Treatments möglich. Die Treatmententwicklung für Filme aller Genres kann mit einer Summe von bis zu 2.500 Euro unterstützt werden.

Bei der Förderung von Produktionsmaßnahmen werden alle Bereiche abgedeckt, seien es dokumentarische, experimentelle, Animations- oder fiktive Filme, Web-Formate und Multimedia, einschließlich crossmedialer bzw. transmedialer Erzählformen. Die maximale Förderhöhe beträgt 15.000 Euro, die Herstellungskosten dürfen höchstens 40.000 Euro betragen. Außerdem können die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnah-

men im Medienbereich sowie Beratung bzw. Coaching bis zu einer Höhe von 2.500 Euro finanziert werden.

Ein Ziel des neuen Programms ist es, anspruchsvolle kulturelle Medienprojekte von Nachwuchstalenten stärker in den Fokus der Förderung zu stellen. Überwiegend sollen die Projekte in Niedersachsen umgesetzt werden. Die AntragstellerInnen dürfen nicht mehr als drei längere Filmprojekte mit breiterer Auswertung gemacht haben.

Eigenständiges Vergabegremium

Bei der nordmedia wird das Programm von Katrin Burchard betreut, beim Film & Medienbüro von Bernd Wolter. Beide sind stimmberechtigte Mitglieder des Vergabeausschusses. Drei weitere Mitglieder wurden in Absprache zwischen nordmedia und Film & Medienbüro in das Gremium berufen: Alexandra Gerbaulet hat an der HbK in Braunschweig studiert und arbeitet als Künstlerin, Filmemacherin und Kuratorin in Berlin. Ihr experimenteller Kurzfilm *Schicht* lief im letzten Nord Shorts-Programm. Der Film gewann 2015 den Preis für den besten deutschen Beitrag bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Ober-

hausen. Andrea Schütte arbeitet als geschäftsführende Produzentin bei Tamtam Film in Hamburg. Nach ihrem Masterstudium Filmproduktion an der Hamburg Media School begann sie 2008 als Produzentin und Produzentin bei X Filme in Berlin. 2012 gründete sie gemeinsam mit Dirk Decker Tamtam Film. Sie engagiert sich besonders für Nachwuchsprojekte, dazu zählen auch die in den letzten beiden Jahren von der nordmedia geförderten Tamtam-Produktionen *Nach dem Regen*, *Das Romeo-Prinzip* und *Schrotten*. Burkhard Inhülsen hat in der Filmklasse der HbK studiert, später arbeitete er als Lehrer an der Leibnizschule in Hannover. Er ist Gründer und Direktor des up & coming Filmfestivals und Initiator diverser Projekte zur Nachwuchsförderung und Filmbildung. Das Gremium ist für zwei Jahre berufen.

Vor dem Antragsverfahren über das Onlineportal der nordmedia ist eine Beratung angeraten. Wir arbeiten an einem Leitfaden. Nächster Einreichetermin ist wahrscheinlich im Mai.

Bernd Wolter

rellen Ort zu erhalten und das Engagement für die Filmkultur zu belohnen.

Hans-Erich Viet, vielfach ausgezeichnete Autor, Regisseur und Produzent, schilderte eindrücklich anhand seines aktuellen Projektes *Der letzte Jolly Boy* die Situation der Filmschaffenden. Dieser Dokumentarfilm über und mit dem 95-jährigen Leon Schwarzbaum sei das schwerste Projekt, das er je gemacht habe. Schwarzbaum überlebte als Einziger seiner Familie Auschwitz, Buchenwald und Sachsenhausen. Er war Beobachter im SS-Prozess in Lüneburg und ist Nebenkläger bei den SS-Auschwitz-Prozessen in Detmold und in Hanau. Er habe bei dem Projekt und der intensiven Zusammenarbeit mit Leon Schwarzbaum viel erlebt und viel gelernt. Die Ernsthaftigkeit der Justiz bei der Aufarbeitung des Holocaust in den vermutlich letzten SS-Prozessen verfolge er mit großem Respekt. Dennoch sei dieser „Holocaust-Film“ im TV derzeit nicht zu vermitteln. Ohne die nicht-sendergebundenen Förderungen u.a. der nordmedia hätte er den Film nicht machen können. Angesprochen auf die Chancen des Nachwuchses blieb Viet skeptisch. Die wenigsten machten Spielfilme und noch weniger machten Dokumentarfilme. Es würden ja auch immer weniger finanziert oder gefördert werden.

Was ist umsetzbar

In der 2. Diskussions-Runde kamen Landesregierung, NDR, nordmedia, Film & Medienbüro und Politiker zu Wort.

Kolja Baxmann von der Niedersächsischen Staatskanzlei sprang kurzfristig für Dr. Jörg Mielke, den Leiter der Staatskanzlei, ein. Er hob als einen wichtigen Schwerpunkt der Förderpolitik die Nachwuchsför-

derung hervor und betonte die guten Gespräche, die es im Vorfeld mit dem FMB gegeben habe. Das Film & Medienbüro dürfe sich diesen Erfolg auf seine Fahnen schreiben.

Jochen Coldewey von der nordmedia betonte, der Kern der kulturellen Filmförderung bestehe darin, dass sich die Kunst nicht der Wirtschaft unterordnen müsse. Filme würden gemacht, weil man etwas erzählen wolle. Bei der nordmedia habe bisher ein Instrumentarium gefehlt, um niederschwellig Filmschaffende anzusprechen. Mit der Talentförderung würde dieses Programm geschaffen.

Gerald Heere, Medienpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen bezeichnete es als Aufgabe der Politik, Strukturen zu unterstützen. In den letzten drei Jahren seien nur Notmaßnahmen ergriffen worden, u.a. um den Wegfall der EFRE-Festivalförderung zu kompensieren. Es seien aber Dauerlösungen erforderlich. Immerhin hätte die Regierungskoalition erreicht, dass das Land zwei seiner drei Sitze im Vergabeausschuss der nordmedia mit unabhängigen Experten besetzt habe. Möglicherweise müsse man auch den Einfluss der Sender reduzieren, dafür sieht Heere aber derzeit keine Mehrheit. Gerald Heere bestätigte auch, dass im Haushalt 2017 und 2018 auf Initiative des Film & Medienbüros jeweils 100.000 Euro an zusätzlichen Mitteln für die Filmförderung bereitgestellt werden.

Bernd Wolter, der frisch gebackene neue Geschäftsführer des FMB, freute sich natürlich über dieses „Geschenk“ zum 30. Geburtstag des FMB. Er machte aber auch unmissverständlich klar, dass sich das Land weit über die derzeitige Fördersumme von rund 3 Mio. Euro für die Filmförde-

rung engagieren müsse. Und er betonte, dass die Talentförderung nur ein erster Schritt sei, um das kulturelle Profil der Filmförderung zu stärken. Mit Blick auf die im Frühjahr erfolgte Novellierung des Niedersächsischen Mediengesetzes verwies Wolter auf die weitreichenden Vorschläge des Film & Medienbüros, die leider von der Regierungskoalition nur zu einem kleinen Teil übernommen wurden. Hier wurde eine große Gelegenheit verpasst die Filmkultur sinnvoll zu unterstützen.

Daniela Mussgiller vom Fernsehspiel des NDR stellte in Aussicht, dass der NDR das mit den Nord Shorts wiederbelebte Engagement für den Kurzfilm fortsetzen werde. Angesprochen auf die „Nordlichter“ und die Diskussion um untertarifliche Bezahlung teilte sie mit, der NDR habe für diese Nachwuchsproduktionen seinen Etat aufgestockt. Diese Mittel müssten aber an anderer Stelle eingespart werden.

An den „Nordlichtern“ entzündete sich dann die Diskussion durch Beiträge von Filmschaffenden, die auf die schwierige Lage in der Branche aufmerksam machten. Viele freie Mitarbeiter wüssten nicht, wie es morgen weiter gehen solle und sehen ihre berufliche Existenz unmittelbar bedroht. Verantwortlich seien Politik und Sender. Aber von denen gäbe es keine Resonanz.

Gerald Heere versprach, die Ausbeutungstendenzen im Kulturbereich genau zu beobachten und für Gespräche zwischen Filmschaffenden, Wirtschaft und Politik zur Verfügung zu stehen.

Mehr zum Jubiläum gibt es in der Dokumentation Frühjahr 2017.

Karl Maier, Bernd Wolter

Erfolgreiches Jahr 2016

Am 2.12.2016 feierten Mitglieder und Gäste 30 Jahre Film & Medienbüro. Wir konnten auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: zusätzlich 100.000 Euro für die Filmförderung, Talentförderung mit Sitz für das FMB, Nord Shorts beim NDR und Retro beim Filmfest Braunschweig. Und das Jubiläum!!! Nach der Rede von Ministerin Gabriele Heinen-Klajic und der Videobotschaft von Dr. Arno Beyer, stellvertretender Intendant des NDR, führte Barbara Etz, frühere Vorsitzende des FMB, in einer anregenden Zeitreise durch 30 Jahre Filmkultur und Medienpolitik in Niedersachsen. Mit dabei waren u.a. der Gründungsinitiator des FMB Jochen Coldewey und der frühere Geschäftsführer der in den 90er Jahren beim FMB angesiedelten Filmförderung Henning Kunze. Überraschungsgast Rebecca Harms berichtete über ihre Arbeit als Grüne Medienpolitikerin im Landtag und im NDR Rundfunkrat vor ihrer Zeit als EU-Abgeordnete. Weitere Gäste und Filmeinspieler machten diesen Abend zu einem spannenden Rückblick, der auch verdeutlichte, wie wichtig das Engagement für Filmkultur war und auch in Zukunft sein wird.



Henning Kunze, Rebecca Harms, Karl Maier, Jochen Coldewey. Foto: Kerstin Hehmann

European Film Market (EFM) Berlinale - Filme aus Niedersachsen und Bremen

Das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) stellt auf dem EFM Produktionen aus Niedersachsen und Bremen vor. Seit 1991 organisiert das FMB diese Screenings auf einem der wichtigsten internationalen Filmmärkte. Mit den Vorführungen wird nicht nur ein Fokus auf Film- und Fernsehproduktionen in Niedersachsen und Bremen gerichtet, sondern auch die internationale Auswertung nordmedia-geförderter Filme unterstützt.

Die Vorführungen auf dem European Film Market können nur mit Market Badge oder auf Einladung besucht werden.

Gefördert wird das Projekt, in dessen Rahmen auch Workshops zum Vertrieb stattfinden, von der nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH.

www.filmbuero-nds.de/projekte/efm-berlinale.html



Weserlust Hotel



Intelligent Trees



1917 - Der wahre Oktober



Message of the Animals

FILMS FROM LOWER SAXONY AND BREMEN

@ EUROPEAN FILM MARKET BERLIN 2017

SCREENINGS

CinemaxX | Potsdamer Straße 5 | Entrance: Voxstraße

14.02. 11:00 | **WESERLUST HOTEL** | CinemaxX 12

14.02. 12:30 | **1917 - THE REAL OCTOBER** | CinemaxX 12

14.02. 16:30 | **INTELLIGENT TREES** | CinemaxX 12

15.02. 10:40 | **ANTENNA** | CinemaxX 11

15.02. 11:00 | **MESSAGE OF THE ANIMALS** | CinemaxX 11

15.02. 11:10 | **THE COLLAPSE** | CinemaxX 11

15.02. 11:20 | **MARTHA** | CinemaxX 11

Screenings can be attended with an EFM Market Badge.

nordmedia-geförderte Filme:

Perspektive Deutsches Kino

Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes

Generation Kplus

Die Häschenschule - Jagd nach dem Goldenen Ei

Lola@Berlinale

Paula / Kundschafter des Friedens



v.l.n.r.: Nils Loof (Regisseur), Julia Hartmann (Darstellerin „Julia“), Rike Steyer (Produzentin), Bernhard Piesk (Darsteller „Felix“). Aufgenommen am 18.01.2017 (erster Drehtag) am Drehort in Suhlendorf bei Uelzen. Foto: Eike Zuleeg

Drei neue TV-Filme: Die „Nordlichter“ starten in die Mystery-Reihe

Die neuen Filme der NDR-Nachwuchsreihe begeben sich ins fantastische Genre. Im Januar begannen die Dreharbeiten für den ersten von ihnen, *Goth*, mit Julia Hartmann in der Hauptrolle. Die „Nordlichter“ bei diesem Projekt sind Regisseur Nils Loof (Hannover) und Produzentin Rike Steyer (Skalar Film, Hamburg). Loof dreht den Film nach einem Buch von Ingo Lechner und Jens Pantring bis zum 21. Februar in der Lüneburger Heide (Suhlendorf, Pietz-

moor) und im Wendland (Clenze, Schnega, Zeetze).

Die Geschichte dreht sich um die mysteriösen Geschehnisse in einem abgelegenen Hof, auf dem eine Frau namens Jette nach einem Sprung aus der Dachkammer tot aufgefunden wurde. Ein Jahr später zieht dort die Familie ihrer Schwester Julia (Julia Hartmann) ein. Schon bald glaubt Julia, Jettes Stimme zu hören und ihren Geist zu sehen. Alles nur Einbildung?

Ehemann Felix (Bernhard Piesk) ist vom Verhalten seiner Frau zunehmend befremdet, bis ihr gemeinsamer Sohn Niko (Oskar von Schönfels) in einem Waldsee zu ertrinken droht. Julia kann ihn retten, doch er behauptet, eine dunkle Gestalt hätte ihn in den See gestoßen...

Regie & Produktion: Wurzeln & Arbeitsschwerpunkte im Norden

Nils Loof ist in der Region Hannover aufgewachsen und lebt in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Er studierte Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Film und Fernsehen an der Kunsthochschule Kassel. Er hat viele Jahre als Kameramann gearbeitet und ist heute als Autor und Regisseur tätig. An der Hochschule Hannover hat er eine Professur für Filmgestaltung in Theorie und Praxis inne. Loofs Kurzfilme wurden mehrfach ausgezeichnet.

Produzentin Rike Steyer ist gebürtige US-Amerikanerin und wuchs in Lübeck auf. Ihrem BWL-Studium in Rostock ließ sie an der Hamburg Media School ein Aufbaustudium im Fach Filmproduktion folgen. Ende 2009 gründete sie die Firma Skalar Film GmbH in Hamburg. Produktionsleiter bei *Goth* ist Jan Philip Lange, Kamera: Marius von Felbert, Redaktion: Daniela Mussgiller.

Das NDR Fernsehen zeigt *Goth* voraussichtlich im November 2017.

Die „Nordlichter“-Filme entstehen im Rahmen des Nachwuchsprogramms von NDR, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH) und nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen.

Andreas Utta

FOR YOUR EYES ONLY!

BEST COMPANY VIDEO

Filmproduktion | Post Produktion | Motion Design

Lemförder Straße 3-4, 30169 Hannover | Tel. 0511/87 65 49-0 | info@best-company-video.tv

www.best-company-video.tv



Zweikanal-Video #blacktivist von Mario Pfeifer über selektive Polizeigewalt gegen Afro-amerikaner in den USA.



Emerging Artists Volume 3 wird nach der Premiere in Stuttgart beim EMAF zu sehen sein. Foto: Victor S. Brigola

PUSH | Leben in Zeiten der Hyperinformation

30. European Media Art Festival 26.-30. April 2017

Push-Meldungen, Status- und News-Updates, Social Bots und Hasskommentare - ständig blitzen und blinken die Smartphones und Bildschirme. Der öffentliche Raum wird schon seit jeher von Verlautbarungen, Warnungen und Spektakelbildern durchdrungen. Beim European Media Art Festival (EMAF) geht es in diesem Jahr um die Steigerung des Input-Drucks - schließlich ist jeder gleichzeitig Empfänger, Produzent und Sender. Die öffentliche Meinung wird von permanenter Information und Desinformation geprägt. Die Folge: Unterschiede zwischen öffentlichem und privatem Raum verschwinden, scheinbar gesicherte Standpunkte lösen sich auf, Populisten halten Einzug in die Parlamente.

Diese beschleunigte, lärmende Kommunikationsspirale, das aufdringliche Rauschen der Medien und die Suche und Sucht nach medialer Aufmerksamkeit versetzen uns in eine „postfaktische“ Zeit, in der auch die Demokratie um ihre Grundwerte bangen muss. Dabei ist jeder User in und außerhalb von Filterblasen auf der Suche nach der eigenen Wahrheit, die durch die Frequenz der Push-Meldungen beeinflusst wird.

Informationsdschungel lichten

Mit aktuellen künstlerischen Filmen, Installationen und Performances sowie begleitenden Talks will das EMAF in seiner 30. Auflage den dichten, scheinbar undurchdringlichen Informationsdschungel lichten, durch den der einzelne Medienuser seinen Weg finden muss - ohne die Pläne der Algorithmen zu kennen.

Das EMAF umfasst auch in diesem Jahr fünf Sparten: dazu gehören zahlreiche

Filmprogramme, die Ausstellung in der Kunsthalle Osnabrück, mehrere Performances, der Media Campus INIT als Plattform für junge Talente und nicht zuletzt die Konferenz. Zum Jubiläum bekommt das EMAF ein komplett neues grafisches Konzept - vom Logo bis zum Internetauftritt. Auch die Festivalgäste werden im Foyer der Lagerhalle - dem Infocounter des Festivals - völlig neu begrüßt: das Künstler-Duo David Rauer und Joshua Sassmannshausen schafft derzeit ein neues Konzept für den Intro-Bereich des Festivals.

Insgesamt 2.400 Künstler aus aller Welt haben ihre Werke für das Festival eingereicht. Bei einem Großteil handelt es sich um Kurz- und Langfilme, Dokumentationen und Musikvideos. Mehr als 400 von ihnen sind Installationen, die derzeit von den Ausstellungs-Kuratoren Hermann Nöring und Franz Reimers gesichtet werden. Außerdem verarbeiten die beiden ihre gesammelten Eindrücke von Festival-, Galerie und Atelierbesuchen. Viele Künstlerinnen und Künstler suchten die Auseinandersetzung mit dem medialen Alltagsleben in Zeiten der Hyperinformation, so Kurator Hermann Nöring. Auch die Ausstellungsarchitektur werde sich mit dem Thema befassen.

Was ist glaubwürdig?

Die in der Ausstellung vom 26. April bis 21. Mai 2017 zu sehenden künstlerischen Positionen umfassen die verdichtete Dokumentation der News-Feeds und der Bildfülle von Plattformen wie YouTube, Facebook, Instagram oder Snapchat. Wann wird ein Ereignis überhaupt „bildwürdig“ und per Selfie, Handyvideo oder TV-Kamerateam im Netz verbreitet? Außerdem wird es um die Fragen gehen, was die Glaubwürdigkeit einer Meldung ausmacht - gibt es eine Wahrheit im Netz? Schließlich lassen sich Urlaubsreisen, Identitäten, Parlamentswahlen oder die Kriegsgräuere des

Feindes mit Hilfe von zusammen gesuchtem Bildmaterial einfach und schnell bearbeiten, in fremde Kontexte stellen oder sogar frei erfinden.

Die Entwicklungen in den Bereichen Programmierung, Medienentwicklung, Ästhetik, Philosophie und Zukunftsforschung werden auch bei der Konferenz des EMAFs 2017 näher beleuchtet. Diese Disziplinen stellen in Präsentationen und Workshops ihre Arbeitsgebiete vor.

Das Filmprogramm des 30. EMAF wird in diesem Jahr wieder von einer fünfköpfigen Auswahlkommission zusammengestellt. Ralf Sausmikat hat die Kuratorinnen Katrin Mundt aus Bochum und Stefanie Plappert aus Frankfurt sowie Toby Ashraf aus Berlin und den niederländischen Künstler Sebastiaan Schlicher gewinnen können - als Unterstützung bei der Sichtung und Bewertung der mehr als 1.900 eingereichten Beiträge aus aller Welt.

Das Festival bietet im Bereich Media Campus INIT auch jungen Talenten eine Plattform. Studierende und Newcomer der Medienkunstszene können ihre Arbeiten präsentieren, sich mit Besuchern und anderen Studierenden über ihre ganz eigenen Visionen austauschen. In diesem Jahr werden unter anderem Arbeiten von Studenten der Hochschule für Künste in Bremen zu sehen sein. Außerdem kann das Festival wieder auf eine starke Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück (Fachbereich Kunst und Kunstgeschichte) und der Hochschule Osnabrück (Studiengang Media & Interaction Design) setzen.

Emerging Artists Volume 3

Für diejenigen, die es bis zum 26. April nicht mehr abwarten können: *Emerging Artists Volume 3 - Contemporary Experimental Films and Video Art From Germany* hat gerade auf dem Stuttgarter Filmwinter Premiere gefeiert. Das ist die dritte Edition des Programms mit kurzen, experimentellen Arbeiten junger Nachwuchskünstlerinnen und Künstler von German Films und

AG Kurzfilm. Die Organisatoren wollen mit dem Programm - zu dessen Jury auch Alfred Rotert vom EMAF gehört - stark künstlerisch ausgerichtete Film- und

Videokunstarbeiten promoten, die nicht nur auf Festivals, sondern auch über den Kunstmarkt in Museen und Galerien ausgewertet werden können. SichtungsdVDs können bei der Geschäftsstelle der AG Kurzfilm kostenfrei angefordert werden.

Informationen www.emaf.de





Los Angeles Plays Itself, USA 2003, R: Thom Andersen

Bremer Symposium: Film als Forschungsmethode

Das 22. Internationale Bremer Symposium zum Film lädt vom 3. – 7. Mai 2017 zum interdisziplinären Austausch über historische und zeitgenössische Ansätze von Film als Forschungsmethode ein. Die Konferenz im CITY 46 / Kommunalkino Bremen aus Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen wird durch ein umfangreiches Filmprogramm flankiert. Dieses zeigt ein Kaleidoskop an filmischen Forschungsansätzen

aus aller Welt – vom Beginn der Filmgeschichte bis in die Gegenwart, in verschiedenen Formen, experimentell, dokumentarisch und fiktional. Mit dieser Mischung aus Forschung und Filmkultur ist die Konferenz sowohl für Fachbesucher*innen als auch das Kinopublikum interessant.

Zu den Referenten zählen die Historikerin Sylvie Lindeperg (Paris), die die Verbindung zwischen Kino, Erinnerung und

Geschichte anhand von *Memories of the Eichmann Trial* (David Perlov, ISR 1979) erforscht; der visuelle Anthropologe Paolo Favero (Antwerpen), der zeitgenössische Entstehungsprozesse von Bildern in Indien erforscht, die einen Gegenentwurf zum Ansatz von Robert Gardners Film *Forest of Bliss* (USA 1986) bilden; und die Filmwissenschaftlerin Catherine Russell (Montreal), die sich am Beispiel von *Los Angeles Plays Itself* (Thom Andersen, USA 2003) mit Fragen vom Film als Archiv auseinandersetzen wird.

Des weiteren diskutieren Wissenschaftler*innen in vier Foren, welche Methoden zur Erforschung von Produktion, Geschichte, Orten und Naturwissenschaftlichen Filme entwickeln können. Drei Wissenschaftler*innen stellen die im Kontext ihrer Forschung entstandenen Filme zur Diskussion. Der österreichische Filmemacher Michael Palm präsentiert seinen neuen Film *Cinema Futures* (A 2016), der die Zukunft von Film und Kino im Zeitalter digitaler Techniken erkundet.

Das Internationale Bremer Symposium zum Film wird seit über 20 Jahren in Kooperation des CITY 46 / Kommunalkino Bremen e.V. und der Universität Bremen veranstaltet.

Info: www.city46.de/symposium

32.

Unabhängiges
FilmFest Osnabrück

18.–22. Oktober 2017

Filmpassage Osnabrück · Filmtheater Hasetor · Haus der Jugend · Lagerhalle
filmfest-osnabrueck.de · #ffos17
 Anmeldeschluss für Filmeinreichungen: 1. Juni 2017



Heikko Deutschmann, Christian Möller, Gerd Gockell, Rainer Ludwig, Figen Ünsal, Jost Hering und Elke H. Markopoulos stellten ihre Kurzfilme im Kino vor. Fotos: Kerstin Hehmann



Tim Schaefer, Cineteam Hannover und Fynn Kliemann: *Kliemannsland*, Dennis Leiffels, „Y-Kollektiv“ Moderator Dr. Ulrich Spies, Marcello Bonventre, Radio Bremen und Yvonne Olberding, NDR.

Spannende Projekte und Diskussionen beim 7. Film- und Medienforum Niedersachsen

45 Referenten und Filmschaffende stellten an zweieinhalb Tagen und Nächten beim 7. Film- und Medienforum Niedersachsen vom 26.10. bis 28.10.2016 in Lüneburg Planungen, neue Projekte, Filme und Studien zur Entwicklung der digitalen Medienlandschaft vor. Das wieder sehr kompakte, anspruchsvolle und vielseitige Programm war hochinformativ und löste auch spannende und zum Teil kontroverse Diskussionen aus. Nicht zu kurz kam die Knüpfung neuer Kontakte und es wurde auch viel gelacht.

Die nachfolgenden Beiträge sind persönliche Eindrücke und erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Weitere Infos zum Forum unter <http://tinyurl.com/z5oenzh>

Ins Inferno?

Eine interessante Erkenntnis auf dem 7. Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg war, so eine Teilnehmerin, dass Webprojekte, „Funk“ z. B., eher in die Realität zurückkehren (*Kliemannsland* ist ein realer Ort, kein virtueller, oder Y-Projekte wie *Zweitfrau*), während „authentische“ Transmedia-Projekte, die auf einer Online Plattform basieren wie *Das Leben ist Jippie* eher klassisches (Kinder) Fernsehen wieder aufgreifen. Ist es so einfach? Oder ist eh alles überall? Eindeutig ist „Funk“ auf den amerikanischen Web-Plattformen zuhause, ein mit Gebührengeldern finanziertes deutsches öffentlich-rechtliches Fernsehen dort, wo sonst aus Datenschutzgründen, z.B. in niedersächsischen Schulen eigentlich keiner hin darf.

Sind wir mit dem sogenannten Jungen Angebot gescheitert? Auf dem Film- und

Medienforum sind wir 2016 u.a. gestartet mit niedersächsischen Kurzfilmen über junge Menschen, über ihre Identität, ihr Erwachsenwerden und -sein (*Sommerfreundin*, *Nicht hier, nicht da*), die man eigentlich auch auf „Funk“ erwarten könnte, warum eigentlich nicht?

Wir sind gestartet mit einem Animationsfilm (*Message of the Animals*), der mit seiner Botschaft des Engels von Botticelli bereits am Mittwoch auf *Botticelli Inferno* am Freitag hindeutete. Filme, die auf dem Forum im SCALA Programmokino am Vorabend und am letzten Abend zu sehen waren, rahmten die Präsentationen, Vorträge und Diskussionsbeiträge im Kloster Lüne ein. So soll es sein.

Wenn sich jemand bei uns - natürlich aus Versehen - für eine Tagung im „Kloster Lüge“ anmeldet, soll das programmatisch für das sein, was an dem dritten Veranstaltungsort, der Kulturbäckerei - die frühere Heeresbäckerei - in der Diskussion um Online-Distribution benannt worden ist mit der Ohnmacht der (Dokumentarfilm)-Produzenten? Lügen wir uns die Realität zusammen, dass wir überhaupt noch Einfluss haben auf den Kontakt zum Kunden, Einfluss haben auf den Vertrieb unserer Werke? Wissen wir noch, wer unsere Filme kauft? Oder wissen das nur die großen Online-Portalbetreiber? Folgt auf die Selbstlüge das Inferno?

Das leicht Resignative weicht dann im Kloster Lüne am nächsten Morgen dem Optimismus, den die Filme der Studierenden in Niedersachsen hervorlocken. Filme wie *Morgen*, deren (bisher zu sehende) Ausschnitte mit Bravorufen bedacht wurden, erzeugen einen Optimismus, der bis zum Schluss der Tagung durchhält. Wobei - wenn die Diskussion über faire und anständige Bezahlung sich im Kreis dreht -

Müssen bei einer Nachwuchsproduktion wirklich alle „anständig“ bezahlt werden? Ist mit dem Wort Nachwuchs nicht schon angedeutet, dass man nicht professionell bezahlen kann? Auch dort arbeiten Profis mit, die schon lange im Geschäft sind. Was ist mit dem Mindestlohn? Was macht man mit den Mehreinnahmen der Öffentlich-Rechtlichen? Schon eine fast historische Frage auf dem Film- und Medienforum.

Letztendlich zählen wohl immer nur die jahrhundertealten Werte und Tugenden, die die Äbtissin bei ihrer Eröffnung ansprach, die schon immer, seit Klosterbestehen, die Zusammenarbeit und das Zusammenleben aller Menschen, die bis heute hier her kommen, garantieren können. Und genau deshalb findet das Film- und Medienforum an diesem Ort statt.

Jörg Witte

Medienstudium in Niedersachsen

Unter diesem Stichwort präsentierte sich zunächst ein Kollektiv aus Studenten und Alumni des Kulturcampus der Stiftung Universität Hildesheim. In Eigeninitiative realisierten die fünf Autorenfilmer innerhalb eines Jahres einen Spielfilm von der Entwicklung bis zur Postproduktion. In der Geschichte des Films mit dem Titel *Morgen* erzählen fünf ineinander verwobene Handlungsstränge von Enden und Neuanfängen und vom steten Zerfasern einer bedrohten Dorfgemeinschaft. Neben den gezeigten Filmausschnitten überzeugte auch die Motivation der jungen Filmemacher, gemeinsam Kräfte und Kompetenz zu bündeln und mit überschaubaren Mitteln einen Langfilm zu stemmen. Hier scheint auch der Name der Gruppe, zu der außerdem zwei junge Produzenten gehören, Programm zu sein:

<http://www.kollektivfilm.de>



Thomas Frickel AG DOK, Moderator Prof. Hermann Rotermund, Christian Granderath, NDR, Dr. Michael Heiks, TV Plus.
Foto: Kerstin Hehmann

Masterstudiengang Fernsehjournalismus

Professor Wilfried Köpke beschränkte sich nicht darauf, Ergebnisse „seines“ Masterstudiengangs Fernsehjournalismus vorzustellen. Zuvor setzte er im Allgemeinen die Neu-Entwicklungen und Bedürfnisse der Medien-Branche in einen Kontext mit der Dynamik aller Medien-Studiengänge an der Fakultät III der Hochschule Hannover - Medien, Information und Design. Dieser Bereich erstreckt sich vom Informations- oder Veranstaltungsmanagement, über Fotojournalismus und Innenarchitektur bis hin zu verschiedenen Designstudiengängen.

Markterfordernisse und neue künstlerische Schwerpunkte, letzteres u.a. als Reaktion auf den Wegfall der Bildenden Kunst an der Hochschule vor zehn Jahren, führen zu steten Anpassungen in den Studienangeboten. So entsteht beispielsweise gerade der Bachelor-Studiengang Szenografie-Kostüm-Experimentelle Gestaltung in Abstimmung mit den fächerübergreifenden Bedürfnissen der weiteren Studienrichtungen.

Die Ergebnisse der aktuellen Masterarbeiten aus dem Fernsehjournalismus können sich indes sehen lassen, darauf deuten nicht zuletzt die präsentierten Ausschnitte in Lüneburg hin. Regelmäßig werden die Arbeiten ans Fernsehen verkauft, eine schöne Bestätigung für die Studenten und die Lehrenden. Auch Live-Sendungen werden mit den technischen Möglichkeiten der Hochschule realisiert.
http://www.mtv_alumni.wp.hs-hannover.de/

Institut für Mediendesign

Erst vor drei Jahren wurde das Institut für Mediendesign (IMD) an der Hochschule Ostfalia in Salzgitter mit einem Bachelor-Studiengang gegründet. Neben dem Print-Bereich stehen Interaktive Medien sowie Audiovisuelle Medien im Fokus. Für letzten Studienbereich reiste Jutta Tränkle,

Professorin für Bewegtbild-Design /Kamera, zusammen mit zwei Studenten nach Lüneburg. Gemeinsam präsentierten sie Ausschnitte aus realisierten Filmproduktionen, vom Social-Spot bis zum Kurz-Spielfilm. Die Vielfalt der Arbeiten belegt die Möglichkeiten in diesem jungen Studiengang, sich auszu-
zuprobieren. Es gibt zahlreiche Studienprojekte, die bereits im Auftrag und in Kooperation mit öffentlichen und privaten Auftraggebern umgesetzt werden. Diese Praxisorientierung weist bereits den Weg in die berufliche Zukunft der Studierenden, deren Filme häufig als Werbe-, Image- und Dokumentarfilme für Unternehmen und Non-Profit-Organisationen etc. ihren Einsatz finden. Hierfür stehen optimale technische Bedingungen im Standort Salzgitter bereit, u.a. ein bestens ausgestattetes TV-Studio (für die BAs Medienmanagement und -kommunikation).

Interessant ist auch hier die Dynamik der Entwicklung: An der Hochschule bestehen offenbar noch Möglichkeiten für neue Ausrichtungen oder gar weitere Studiengänge. Man kann gespannt sein, was sich auf dem ehemaligen Erz-Bergbau-Gelände in Zukunft noch aufturn wird.

<https://www.ostfalia.de/cms/de/k/kontakt/Institute/IMD.html>

Andreas Utta

Filmstudium in Niedersachsen

Es gibt keine Filmhochschule in Niedersachsen. Trotzdem wird die studentische Filmproduktion von diversen niedersächsischen Hochschulen gefördert, die sich und ihre Projekte im Rahmen des Film- und Medienforums vorstellen durften.

So wurden auch wir eingeladen, um im Namen von KOLLEKTIVFILM das über die vergangenen 12 Monate entstandene Spielfilmprojekt *Morgen* vorzustellen. Ein Film, der sich mit den Umbruchsprozessen in einer fiktiven, vom Braunkohletagebau bedrohten Dorfgemeinschaft auseinandersetzt. Multi-perspektivisch, kollektiv, ambitioniert.

Worum es in Morgen geht

Morgen handelt von einem Dorf, das dem näher rückenden Braunkohletagebau weichen muss. Seit Jahren sind die Beschlüsse gefasst, jetzt steht alles vor dem Abriss. Die letzten Bewohner leben seit einer Weile nebeneinanderher und versuchen, eine Zukunft zu akzeptieren, die mit den Schaukeln der Bagger endgültig in Sichtweite gekommen ist. In diesen letzten Tagen steht die Welt noch einmal still, in einem Moment zwischen Loslassen und Neuanfang.

Es war nicht einfach diesen (einen) Spielfilm zu produzieren, wie es nie einfach ist, einen Spielfilm zu produzieren. Die Kapazitätsgrenzen einer studentischen Filmproduktion von außerhalb des etablierten Systems und ein entsprechend kleines Budget bedeuteten, dass wir sehr kreativ sein mussten, erfinderisch im Umgang mit den Mitteln. Ökonomisch. Glücklicherweise. Selbstausbeuterisch.

Wer darf Filme machen?

Es ist eine Debatte, die in der Filmindustrie seit Jahren geführt wird. Der Weg in den Beruf ist für Filmemacher meist brutal und nicht selten verfehlt er sein Ziel. Brandbriefe wurden geschrieben, Schrauben gestellt. Die Förderanstalten reagieren, rufen Talentförderungen ins Leben. Neue Medien, neue Formate bedeuten einen außerdem starken Wandel des Berufsfelds. Wo findet man da seinen Platz? Wo liegt die Hürde und wie sieht die Hürde aus, die ein Projekt nehmen muss? Wir sehen, dass diese Grenzen und Definitionen, die sich immer leicht verschoben und verändert haben, immer weicher werden, immer größere Ausreizung erfahren.

Es gibt Mittel und Wege Filme zu machen, die vielleicht auch bisher ungehörtem Potential wieder einfacher eine Stimme geben, die von Mut zeugen und Vielfalt bedeuten. Das alles sind Projekte, die die Exklusivität des Privilegs der Vergangenheit zuordnen und den Markt öffnen und vielleicht mit Hoffnung fluten, wenn das zugelassen wird.

Universität Hildesheim - Kulturcampus Domäne Marienburg

Der Kulturcampus Domäne Marienburg ist ein Ort, der Möglichkeiten schaffen soll. Das Studium der Kulturwissenschaften und der ästhetischen Praxis in Hildesheim versucht, an der Schnittstelle von Praxis und Theorie neue Wege zu gehen. In diesem Sonderfeld, diesem Zwischenraum, in dem sich Farben mischen lassen, die man „normalerweise“ nicht mischt, kann alles entstehen. Zur Auseinandersetzung mit den prekären Produktionsverhältnissen in Kulturbetrieben, in der Film- und Theater-

landschaft, in der Musik und Kunst, gehört neben der Arbeit an abstrahierbaren Inhalten auch die abstrahierbare Arbeit an Arbeitsweisen. So hat sich in Hildesheim KOLLEKTIVFILM formiert.

Kollektivfilm

Unser Regiekollektiv AnwarGieseGillesKramiQueins hat sich in direktem Projektbezug gegründet, ausgehend von ersten gemeinsamen Arbeitserfahrungen bei der Realisation von Kurzfilmen im Jahr 2015. Der Gedanke der kollektiven Arbeit geht über die gemeinsame Autorenschaft und die Regiearbeit hinaus und setzt sich ebenso in den anderen Departments, wie Produktion, Kamera, Szenographie etc. fort.

Die kollektive Arbeit hat uns einerseits eine Verdichtung eines größeren Netzwerkes von beteiligten Kreativen und anderer-

seits – als Vertrauen und Kommunikationsstrukturen sich klar herausgebildet hatten – eine Effizienz in Entscheidungsprozessen gebracht. Das hat uns darin bestärkt, „alte“ und „bewährte“ Produktions- und Arbeitsweisen zu hinterfragen. Es ist das Thema, das den Inhalt bestimmt, es ist der Inhalt, der die Form prägt und es ist die Form, die eine ihr jeweils entsprechende Arbeitsform finden sollte.

KOLLEKTIVFILM kann vieles sein. Es kann ein Überbleibsel seines ersten Projekts sein oder die Möglichkeit für viele weitere. KOLLEKTIVFILM kann eine Struktur sein, die offensteht als Versammlungsort für Leute, die Film machen wollen. KOLLEKTIVFILM kann ein Raum sein, in den Ideen getragen werden können, die vielleicht auf fruchtbarem Boden landen. KOLLEKTIVFILM ist ein Netzwerk, in das Ideen getragen werden und das Ideen realisiert.

Das Netzwerk

Der Netzwerkgedanke macht auch das Film- und Medienbüro Niedersachsen aus. Wir sind sehr dankbar für die Einladung. Für Anfänger wie uns haben die Bestätigung und der Zuspruch, die wir in Lüneburg erfahren durften, sehr viel bedeutet. Die Teilnahme an Diskussionen zur Zukunft der audiovisuellen Kulturproduktion in Niedersachsen, zu Distributionsalternativen, zu neuen Fördertöpfen und deren kulturpolitische Ziele war uns eine Ehre. Halten wir fest an diesen Kontakten, tauschen wir uns weiter aus, reden wir weiter über all diese Erfahrungen, die wir machen dürfen. Wir denken, da liegt ein Teil unserer Verantwortung. Cheers.

www.morgen-kollektivfilm.de

Alles 4K gemacht und trotzdem – die Wege des Marktes sind unergründlich.

Eine ähnliche, weil ambivalente Dialektik entfaltete sich um den NDR, der mit einem Millionen-Budget als „FUNK“ in die sozialen Netzwerke investieren wird. Die gebührenfinanzierten und neuen Web-Formate werden dem Unternehmen YouTube kostenfreien Content bescherehen, wie C. Cay Wesnigk in einer Podiumsdiskussion anmerkte. Auch bei der Vorstellung der Formate durch die Redakteurin Yvonne Olberding wurde deutlich, dass es nicht unbedingt spritziger und origineller wird, sondern lediglich die Märkte neu sortiert werden müssen. „FUNK“ trifft sich auf der Mitte mit den Creators von YouTube. Der NDR wird ein bisschen „youtubiger“ und die Creators etwas „funkiger“. Ein Spagat zwischen „Broadcast for you“ und „Broadcast yourself“.

Die Prognose, dass es einfältiger werden könnte, scheint nicht weit hergeholt. Besonders die journalistische Web-Serie von der Produktionsfirma „Sendefähig“, das „Y-Kollektiv“, enttäuschte. Ihr bewusst gewollter und subjektiver Journalismus führt hier in einen nicht lösbaren Widerspruch – besonders, wenn geschlachtete Hühner gegen „Tote im Krieg“ aufgerechnet werden. Das ist ein zu hoher Preis, um die Web-Community auf sich aufmerksam zu machen. Vielleicht wäre es besser, NON-Journalisten, wie einem „Frank Hanebuth“ und einer „Margot Käßmann“ Kameras in die Hand zu drücken. Dann wird es norddeutsch, authentisch und eine subjektive Meinung haben die Margot und der Frank ganz bestimmt auch. Es hätte auch mehr Quote.

„Wer sind die Creators auf YouTube?“ fragt Christian Seemann in einer Studie. Die Präsentation der Folien war sehr komprimiert, knackig und überaus sportlich. Der Profi-Creator ist doch älter, verfügt auch über mehr Bildung und steckt natürlich mehr Zeit in die Umsetzung und Postproduktion seiner Clips. Aber selbst die Profis haben irgendwann ein Problem mit der Reichweite, der Zeit und dem Geld. Deshalb würden sie einen Support durch Dritte stark begrüßen, und mit diesem Knowhow und entsprechender Monetarisierung gerne eine „echte“ Professionalisierung erreichen. Wenn man aus allem die richtigen Schlüsse zieht, kann der NDR auf YouTube fette Beute machen, denn er bekommt Leute in sein Fangnetz, die schnell weitergeschult werden können. Die Gefahr ist gering, dass der NDR Hauptschüler umschulen muss.

Aus der Studie geht hervor, dass Spaß, Kreativität und Unterhaltung für die Creators am wichtigsten sind. Das klingt so gewöhnlich, wie die Erwartungen, die wir

Die Transmedia

Kinderplattform

Das Leben ist Jippie

Noch zwei Jahre zuvor hat Angela Linders ihr Kinder-Medienprojekt auf dem FMF in seiner Konzeption mit ersten Illustrationen vorgestellt. Nunmehr arbeiten verschiedene Kreativ-Teams an der Umsetzung der einzelnen Ideen aus der Transmedia-Plattform, mit dem Kinder-Webportal als Kern-Medium. Gemeinsam mit Moderatorin Eva-Maria Schneider-Reuter präsentierte Linders hieraus Schlaglichter aus den vielfältigen Produktionen. Gezeigt wurden Ausschnitte eines spannenden Graphic-Novel-Abenteuers, das auf Sumatra spielt, weitere Online-Spiele sowie die Pilot-sendung der Kinder-Web-Talkshow, welche Linders' Jippie.Media GmbH in Koproduktion mit TVN Film und TV Production Hannover produziert hat.

Jörg Engster von der InformationsGesellschaft mbH, Bremen berichtete, wie die digitale Umsetzung des Webportals funktioniert und voranschreitet (Premiere zum Online-Start im Kino im Künstlerhaus am Dienstag, den 14. März 2017).

Überhaupt zeigte sich eindrucksvoll anhand der anwesenden Gäste, dass mittlerweile viele niedersächsische Firmen und Einzelpersonen (und darüber hinaus) in diese innovative Medienproduktion involviert sind. Selbst die Moderatorin des Tages ist als „Oma Fleur“ eine Figur in der Jippie-Storyworld: In der Kinder-Web-Talkshow fungiert sie wiederum als Moderatorin aber gleichsam in der Rolle einer der zentralen Figuren. Mit dabei waren außerdem: Julian Rössig, TVN, Kirsten Tiedje, Jippie Schulforum, Sana Owais, Kindergast in der Kinder-Talkshow, Klaus Peeck, Schauspieler, er verkörpert die Rolle des „Opa Alfred von Bostel“, und nicht zuletzt die Sprecherstimmen für die Protagonisten Tarek und Freia – Jona Lieblang und Anouk Bollmann. Sie kommen direkt aus Lüneburg, wo im Tonstudio Chaussee-Sounddivision die Vertonung der Plattform produziert wird. Die filmische Dokumentation des Gesamtprojekts setzt die Medienwerkstatt Linden um.

Andreas Utta

NDR drückt auf die Tube und entdeckt die Creators

Ein glänzend aufgelegter Dr. Michael Heiks von TV Plus setzte mit dem *Botticelli - Inferno* ein großes Ausrufezeichen. „Wir kommen alle in die Hölle!“ - Wenn man in die Welt guckt, ist man geneigt, dieser einfachen Wahrheit zu folgen. In seiner glatten und perfekten Machart steht die Dokumentation in einer Reihe mit den aufwendig produzierten Inhalten, die die BBC oder „National Geographic“ so populär gemacht haben. Und trotzdem ist *Botticelli - Inferno* laut Heiks, in der Auswertung ein sperriges Produkt, das man nur sehr schwer in die Kinos oder auf Netflix bekommt. Dokumentationen sind im Kino nicht gefragt und Netflix braucht dringend Serien, um Abonnenten zu generieren.



Elke Lehrenkrauss, Lovemobil, Dr. Ulrich Spies, Linda Meier-Matern und Olga Delane, *Liebe auf sibirisch*. Fotos: Kerstin Hehmann



Sabine Holtgreve, NDR, Moderator Tobias Galwion, Marco del Bianco, *Plötzlich Türke*, Dr. Michael Heiks, *Botticelli Inferno* und Michal Honnens, *Moschee DE*

an das „iphone 7“ stellen. Subversivität und Information dürfen wir nicht erwarten, denn die Creators verstehen sich nicht als Journalisten oder Autoren. Genauso wenig können sie sich ein Leben außerhalb von YouTube vorstellen. Sie sind in dieser Hinsicht opportunistisch und konservativ. Das Credo der Creators heißt in der Summe: Unterhalten und Helfen. Die Korrelation zwischen Mitteilungsbedürfnis und Wahrnehmungsbedürfnis bleibt in der Studie unklar.

Ich würde gerne noch eine Untersuchung von Conradin Knabenhans (YouTube - Das „Archiv“ der Gegenwartskultur auf dem Prüfstand) hinzuziehen. Auf über 120 Seiten leistet es detailreiche Beobachtungen, hier ist YouTube zu Gast beim Internisten. Es zeigt, wie hoch die Reichweite der YouTube-Nutzer ist, die selber Inhalte produzieren. Demnach entfallen 77 % auf kommerzielle Anbieter (hauptsächlich Musik), gefolgt von 17% privaten Nutzern, die fremdproduzierte Inhalte portierten. 5% bleiben für die Creators übrig, die tatsächlich mit selbstproduzierten Inhalten die Zuschauer erreichen. In diese Lücke stößt nun „FUNK“, das neue, junge Angebot von ARD und ZDF. Für Yvonne

Olberding gilt trotzdem, frei nach einem chinesischen Sprichwort: Wenn du deinen Gegner nicht besiegen kannst, dann musst du ihn umarmen. Denn hinter YouTube steht die Weltmacht Google.

Der Kulturwissenschaftler Roman Marek unterscheidet zwei Nutzergruppen: „Entscheidend ist, dass professionelle Nutzer strategisch handeln, d.h. mit ihren Veröffentlichungen verfolgen sie – meist kommerzielle – Ziele. Doch auch Amateure würden ökonomisch motiviert agieren, weil sie «etwas produzieren, um etwas anderes dafür zu erhalten, sei es nun Aufmerksamkeit, Geld, Prestige, Selbstwert oder Anerkennung».

Nora Mathy sagt 2008 in „Amateure der visuellen Kultur“: „So kann zwar unterschieden werden, wer von den Produzenten den Lebensunterhalt mit diesen Produkten verdient, doch für viele Filme und Erzeugnisse greift die Definition zu wenig weit, „da zahlreiche Amateure hinsichtlich technischer, ästhetischer und innovativer Umsetzung, aber auch hinsichtlich des zeitlichen Aufwandes den Professionellen in nichts nachstehen“. Jetzt haben wir 2016/2017. Die Technik ist noch besser und gleichzeitig billiger und lässt den Vor-

sprung zum Profi noch mehr schrumpfen. Die Formen und Inhalte hingegen stagnieren, weil der eine bei dem anderen abguckt.

Ich selbst nutze YouTube primär als Archiv. Das mit viel Mühe hochgeladene kollektive Gedächtnis bzw. die Erinnerungsmaschine wird immer wieder von Löschungen und Sperrungen heimgesucht. Das Netz vergisst nie? Vergiss es! Das Netz ist eben doch vergesslicher als man denkt. Trotzdem: In jeder Minute werden 72 Stunden Videomaterial hochgeladen, 4 Milliarden Stunden Videos werden jeden Monat konsumiert. YouTube ist ein Tentakel von Google. „Wir kommen alle in die Hölle!“ Wie gut, dass es die „mobfish GmbH“ gibt. Ich setzte in der „MediaNight Lüneburg“ zu vorgerückter Stunde eine ihrer VR-Brillen auf, trackte elegant mit meinem Auge den Button für das Drohnenvideo und hob ab, und war dem Himmel wieder ganz nah. Schöne, ambivalente Welt.

Die längere Fassung dieses Beitrages siehe Internetseite des Film- und Medienforums.

Carsten Aschmann

Fair produzieren in Niedersachsen: „HdK“ positioniert sich gegenüber NDR

Die Forderungen des Verbundes freischaffender Crewmitglieder in Niedersachsen „Hinter der Kamera“ hinsichtlich der Gagen beim Nachwuchsprogramm „Nordlichter“ haben für einiges Aufsehen gesorgt. Zuletzt beim Film- und Medienforum im Oktober in Lüneburg tauschten Vertreter der NDR und von HdK ihre gegenläufigen Positionen aus. Naturgemäß war in der Podiumsdiskussion nur Platz für Grund-thesen. Das Film- und Medienbüro nahm dies zum Anlass, in einem Gespräch mit Holger Zechel, Kameramann und Mit-Initiator des HdK Niedersachsen, den

Standpunkt der Crewmitglieder noch einmal näher zu beleuchten.

„Nordlichter“: neue Chancen, neue Gepflogenheiten?

Anstoß der Diskussion um die Gagen bei der vor zwei Jahren erstmals umgesetzten Nachwuchsschiene der Filmförderungen Hamburg Schleswig-Holstein und nordmedia und des NDR gab die eklatante Abweichung der Bezahlung von geltenden Tarifvereinbarungen. Offenbar wurde von den ausführenden Produktionsfirmen bei den ersten 90-Minütern im Komödien-

Genre durch die Bank 70% der üblichen Tarifgagen angeboten. Ganz zu Beginn lag der Satz noch darunter, doch davon ließ sich kaum jemand in die Produktion locken. Auch für die Produzenten gilt dieser Kurs. Sie ließen sich aber u.a. von dem wegfallenden Aufwand für die Finanzierungs-Akquise überzeugen. Für die kreativen „Nordlichter“ aus den Abteilungen Buch und Regie steht ohnehin die Chance auf einen Langfilm absolut im Vordergrund.

Fortsetzung Seite 20

Die Crews haben von diesen Vorteilen in der Regel wenig bis gar nichts. Abgesehen davon hat der HdK eine Beispielkalkulation für ein Nordlicht-Drehbuch erstellt, kalkuliert mit tariflichen Gagen. Das Resultat: Es wäre durchaus möglich, bei einem Budget von 900.000 € die Crew regulär zu entlohnen. Das Problem aber ist, dass zumindest bei den bisherigen produzierten Komödienstoffen für eine sehr große Anzahl von Motiven kalkuliert wurde, und dass diese Vielfalt wohl auch von Senderseite gewünscht wurde. So entstand ein unverbreitbarer Kostendruck.

Laut HdK hatte eine Produktionsfirma bei der Rekrutierung des Teams argumentiert, gerade weil man gefördert sei, dürfe man lediglich 50-70 % nach Tarif bezahlen. Gemeint war hier möglicherweise die Deckelung auf 900.000 € und der Ausschluss weiterer Förderungen. Dies ändert aber nichts an der Verkehrung der eigentlich geltenden Tatsachen: Eine rein öffentlich finanzierte Langfilm-Produktion für das reguläre Fernsehprogramm darf nicht als Argument für gedrückte Gagen herhalten. Zudem hat HdK recherchiert, dass in den Vergaberichtlinien der nordmedia eine Tarifentlohnung sogar vorgegeben sei. Hier müsse die Förderinstitution ihrer Aufsichtspflicht nachkommen.

Auf diesem Wege entsteht aus Sicht der Crewmitglieder der Eindruck, es würden

günstig Inhalte für das reguläre Programm auf dem Rücken der ausführenden Gewerke finanziert. Das Ziel, bei den „Nordlichtern“ wertige Resultate zu erzielen, wird den Verantwortlichen sicher nicht abgesprochen. Aber ein gewisser Druck, Schawerte durch eine zu große Anzahl an Motiven zu erzeugen, führe am Ende zu einem Preisdruck, der ans Team weitergegeben wird.

Gagen für Crewmitglieder im Fokus

Beim Film- und Medienforum argumentierte Christian Granderath, Fernsehfilmchef beim NDR, aus seiner früheren Erfahrung als Produzent heraus, zu seiner Zeit sei es bisweilen üblich gewesen, auf (Teil-) Gagen zu verzichten. Hier stellt sich HdK angesichts stark veränderter Rahmenbedingungen vehement entgegen. Seit mehr als zehn Jahren kam es bei den Tarifen zu keiner Anpassung nach oben. Auch deshalb kann für HdK eine Reduzierung auf 70 % keine Option sein. Diese Argumentation ist auch unter der Maßgabe zu sehen, dass die „Nordlichter“ in einem öffentlich-rechtlichen Programm eine besondere Verantwortung haben. Als „Spielwiese“ für die Kreativen seien die „Nordlichter“ nur bedingt zu sehen.

Schon jetzt können die Filmschaffenden kaum noch von ihrem Beruf leben, geschweige denn Altersvorsorge betreiben. Für die gleichbleibende Gage wird immer mehr gearbeitet. Überstundenzuschläge werden in der Regel nicht mehr gezahlt, Spesen ungenügend gedeckt. Bei ausbleibender Erhöhung des Tarifes werden Angebote von 70% zum Reizobjekt. Und nicht zu vergessen: Gagen in anderen Branchen liegen meist deutlich höher, zum Beispiel beim Handwerk. Die erfahrenen Freischaffenden in den Crews können ohnedies feststellen: Es ist unglaublich schwer, sich von einem niedrigen Budget hochzuarbeiten! Dies liegt schon in der nicht-gewerkschaftlichen Verhandlungs-Struktur begründet. Der Einzelne verhandelt sich nicht so gut nach oben.

Auch zur Argumentation, andere, etablierte Nachwuchsprogramme hantierten mit zum Teil noch niedrigeren Gagen, hat HdK eine eindeutige Meinung: Das Gebaren des „Kleinen Fernsehspiels“ etwa stamme noch aus jener anderen Zeit, in der die Voraussetzungen und die Chancen für die Crewmitglieder ungleich besser waren. Aufgrund einer schwachen Lobby erlaube man sich beim ZDF die knappen Gagen nach wie vor.

Solidarität unter Freischaffenden schwer herzustellen

Verschärfend kommt hinzu, dass im ganzen Produktionsumfeld, also überall,

wo gedreht wird – im Corporate-Bereich, in der Unterhaltung, im szenischen Bereich etc. – die Situation immer enger wird. Zu viele frisch ausgebildete Mediengestalter drängen auf den Markt, die nach Referenzen Ausschau halten müssen. Es tobt ein Preiskampf, den die Produktionsfirmen billigend in Kauf nehmen. Die schlechten Entlohnungen etablieren sich.

Eine gewerkschaftliche Organisation existiert kaum, jeder verhandelt für sich Gagen aus, mit wechselndem Erfolg. Der bewusst handelnde Filmschaffende kommuniziert die mit einer Firma ausgehandelte Gage zeitnah an die Kollegen weiter, so dass sie sich daran orientieren können. Sobald aber nur einer aus der Reihe tanzt, ist der angepeilte Standard hinüber.

Ist das Gagen-Angebot zu niedrig, kann es auch mal umgekehrt laufen. Beispiel „Nordlichter“: In einem Fall konnte kurzfristig kein Licht-Team für den Dreh engagiert werden. Der angebotene Kurs war wohl auch für die Notleidenden zu niedrig. Erst als unter Zeitdruck normale (100%-) Gagen geboten wurden, fanden sich Beleuchter, die die Lücke ausfüllten. Hier zeigt sich offen, wie mit der angebotenen Tarifunterschreitung bereits eine Schmerzgrenze erreicht ist, obwohl die Strukturen preisdrückendes Verhalten der einzelnen „Marktteilnehmer“ vorgeben.

Stichwort Unterstützung des Nachwuchses

Viele Crewmitglieder engagieren sich bei Kurzfilm-Produktionen – meist gänzlich ohne Bezahlung. Nur so ist es möglich, neue Impulse in der Filmwirtschaft zu setzen. Dort verdienen sich die jungen Kollegen ihre ersten Sporen. Vor allem aber wird so in der Breite Nachwuchsförderung für die Kreativen betrieben, auch und gerade von Erfahrenen aus allen Gewerken, auch und besonders bei geförderten Kurzfilmen. Die in HdK zusammengefundenen Freischaffenden legen zudem viel Wert darauf, auch den Nachwuchs aus den eigenen Reihen zu stützen.

Und der Langfilm für die eigene Vita? Das Haupt-Argument, das die verminderten Gagen begründen soll, taugt für die ausführenden Gewerke nur etwas, wenn der persönliche Bezug zu den bestimmten Figuren im Team von vornherein besteht. Der Regisseur engagiert den Kameramann, der Kameramann zieht den Kameraassistenten mit, der Oberbeleuchter nimmt den Beleuchter mit usw. Es hilft nicht, so wie es momentan häufig läuft, einmal engagiert zu werden, weil man beispielsweise aus Hannover kommt, und beim nächsten Mal arbeitet der Oberbeleuchter aus Hamburg wieder mit seinem vertrauten Kollegen zusammen. Für den

HdK beim Film- und Medienforum / Fair produzieren

Natürlich war nicht zu erwarten, dass man in einer guten Stunde über alle Themen sprechen konnte, die in verschiedenster Hinsicht den Medienschaffenden Niedersachsens auf der Seele brennen. Aber die Kernaussage, dass viele Filmschaffende schon jetzt kaum noch von Ihrem Beruf leben, geschweige denn eine vernünftige Altersvorsorge betreiben können, wurde deutlich. Leider vermittelte sich, uns vom HdK, auch ein Stück weit der Eindruck, dass die Adressaten, an die sich dieser Hilferuf wendete, diesen zwar „hören“, aber offensichtlich die Dringlichkeit noch nicht verstanden haben. Natürlich finden auch wir Nachwuchsförderungen gut und wichtig. Nur so ist es möglich, neue Impulse in der Filmwirtschaft zu setzen. Dies darf jedoch nicht zu Lasten einer fairen Bezahlung gehen. Tarifliche Entlohnung sollte bei allen Produktionen, welche mit öffentlichen Mitteln arbeiten, Pflicht sein.

Dass hier jedoch noch große Meinungsverschiedenheiten bestehen wurde auf dem Podium deutlich. Daher war es gut und wichtig, dass alle Beteiligten Ihre Standpunkte darlegen konnten und es bleibt zu hoffen, dass solche Diskussionen und die öffentliche Auseinandersetzung mit diesen Themen zu einem Umdenken führen.

Hagen Wächter und Holger Zechel

angedachten Weg über Beziehungen voranzukommen, ist die Auftragslage zu gering, die Konkurrenz zu groß und die Gage zu niedrig. Hier liegt möglicherweise das größte Missverständnis hinsichtlich der unterschiedlichen Erwartungshaltungen: Daniela Mussgiller, Redakteurin beim NDR und zuständig für die „Nordlichter“, hatte sich laut HdK 2015 bei der Vorstellung des Programms in Hannover mit ihrer Idee geäußert, dass eingeschworene, junge Teams, die zusammenwachsen wollen und an einem Strang ziehen mit diesem Gegenmodell eine gute Unterstützung erhalten würden.

Doch für diese Crew-Strukturen fehlen im Land (noch) die entsprechenden Voraussetzungen. Häufig haben die Teammitglieder eben nicht den Bezug zum Nordlicht-Regisseur, sie sollen ihn aber mit ihrer kleineren Gage unterstützen.

Standort Hannover für Crew-Mitglieder

Für viele Filmschaffende, die nicht vorrangig im EB-Bereich arbeiten, aber von ihrer Arbeit hauptberuflich leben, ist Hannover meist mehr Lebens- denn Arbeitsmittelpunkt. Allerdings liegt die Region logistisch sehr günstig, weil man von hier aus überall gut in die Medienzentren Hamburg, Berlin, Köln, oder zu internationalen Einsätzen gelangt.

Zudem konstatiert Holger Zechel: In Hannover wird schon erstaunlich viel gedreht. Mittlerweile gäbe es genügend qualifizierte Crewmitglieder in verschiedenen Gewerken, die bereits über Langfilmerfahrung verfügen. An der Vermittlung hat es bisher stets gehapert. Mit der nordmedia ist HdK u. a. im Gespräch, den „Media-Hub“ aufzubessern, der aus ihrer Sicht noch nicht genügend aussagekräftig ist. Momentan behilft man sich mit einer improvisierten PDF-Liste auf der eigenen Website:

<http://www.hdk-niedersachsen.de/>

Und weiter?

In einem Satz beantwortet Holger Zechel die Frage nach der Perspektive angesichts des Kostendrucks für die Zukunft der Freelancer: „Dies kann nur über Marktbereinigung geschehen.“ Zu knabbern habe das gesamte Medienumfeld an diesen Bedingungen. Den jungen Kollegen gibt er noch mit auf den Weg, darauf zu achten, sich selbst vernünftig zu kalkulieren und sich in dieser Hinsicht mit Kursen weiterzubilden. Oft werde dieses Know How sehr vernachlässigt. Und die Tarifvereinbarungen sind der Anhaltspunkt, an dem sich die jungen Kollegen orientieren sollten.

Das Gespräch führten Bernd Wolter und Andreas Uta (Text).

Filmfestival Göttingen zeigte Kino aus Spanien

Niedersachsens traditionsreichstes Festival präsentierte vom 25.11.–4.12.2016 auch im 37. Jahr ein vielseitiges und attraktives Programm in drei Spielstätten: dem Lumiere, dem zum Kino umgerüsteten „Alfred-Hessel-Saal“ in der Alten Universitätsbibliothek sowie dem Clubkino des Studentenwerks.

Bei den Abstimmungen zum Publikumspreis lagen Lea aus Italien und der Eröffnungsfilm *El destierro* / Niemandland aus Spanien quasi gleichauf, so dass der Publikumspreis diesmal ex aequo doppelt vergeben wurde.

Aktuelles Kino aus Spanien

Jedes Jahr steht im Mittelpunkt des Festivals das Filmschaffen eines ausgewählten europäischen Landes – 2016 war dies Spanien. Das gegenwärtige spanische Kino wird hierzulande allzu leicht auf Registar Pedro Almodóvar reduziert, dessen neuestes Werk *Julieta* diesen Sommer in Deutschland anlief. Doch Spanien hat jede Menge aufregender Filme und Filmemacher zu bieten, die leider nur viel zu selten den Weg in die deutschen Kinos finden. Hier bot das Europäische Filmfest mit 14 Produktionen aus den letzten drei Jahren einen breit gefächerten Einblick in die aktuelle spanische Filmszene.

Mit großem Applaus und Anteilnahme wurde der Eröffnungsfilm *El destierro* / Niemandland aufgenommen, ein spannendes und berührendes Drama aus dem spanischen Bürgerkrieg. In die intime Dreipersonen-Geschichte bricht immer wieder die Gewalt des Krieges ein. Regisseur Arturo Ruiz und Hauptdarsteller Eric Francés waren zu Gast im Lumiere und erzählten u. a. von den schwierigen Dreharbeiten mitten im Winter in den spanischen Bergen. Ebenfalls zum Festival gekommen war die junge Filmemacherin Amparo Mejías, die ihren eindrucksvollen Film *A quién conmiigo va* / Wer mit mir läuft über die dramatischen Folgen der Immobilienkrise in Spanien vorstellte.

Besonders eindrucksvoll war die Premiere des baskischen Dokumentarfilms *Asier*, die ETA und ich. Regisseur Aitor Merino verarbeitet darin auf sehr persönliche Weise den Konflikt im Baskenland. Es ist die Geschichte der schwierigen Beziehung zu seinem Jugendfreund Asier Aranguren, der sich in den 90er Jahren der militanten ETA anschloss, was die Freundschaft auf eine harte Probe stellte. Zum ersten Mal überhaupt nahm Ex-ETA-Mitglied Asier Aranguren, der in Spanien immer noch unter Polizeiaufsicht steht, jetzt in Göttingen an einer öffentlichen Vorführung des Films



Arturo Ruiz und Eric Francés

teil und stellte sich zusammen mit Regisseur Aitor Merino den Fragen des Publikums. Erwartungsgemäß wurde es eine spannende, langdauernde und emotionale Diskussion.

Weitere Highlights aus Spanien waren die wilde Mediensatire *Mi gran noche* / My Big Night von Alex de la Iglesia, der Publikumsrenner *Perdiendo el norte* / Kurs auf Berlin und das herzerwärmende Roadmovie *Vivir es fácil con los ojos cerrados* / Leben ist einfach mit geschlossenen Augen von David Trueba.

Neue italienische Filme

Sechs neue Filme aus Italien waren zu sehen, darunter Publikumspreisgewinner Lea, ein beklemmendes Mafia-Drama von Altmeister Marco Tullio Giordana, und die clevere Komödie *Se Dio vuole* / Um Himmels willen. Regisseur Giuseppe Gaudino präsentierte seinen in Neapel gedrehten Film *Per amor vostro* / Aus Liebe zu euch vor ausverkauftem Saal.

In der Reihe „Europäische Premieren“ gab es hochkarätige Filme aus Frankreich wie die neusten Werke der Regiestars Olivier Assayas (*Personal Shopper*) und Xavier Dolan (*Juste la fin du monde* / Einfach das Ende der Welt), aus Großbritannien kamen der Cannes-Gewinner I, Daniel Blake von Ken Loach und die köstliche Jane-Austen-Verfilmung *Love & Friendship*.

Auch aus Deutschland standen, teilweise als Preview, fünf sehenswerte neue Produktionen auf dem Programm: Lotte von Julius Schultheiß, Dreiviertel von Maïke Mia Höhne, Die Blumen von gestern von Chris Kraus, Die Stadt als Beute von Andreas Wilcke und Paula von Christian Schwochow. Die Filmemacher Maïke Mia Höhne und Andreas Wilcke waren zu Gast beim Festival.

Helge Schweckendiek

Preisgekrönte Emotionen: *Zaineb Hates the Snow*. Alle Fotos: IDFA

Amsterdam mit Schwerpunkt Krieg & Politik und dem Aufruf, empathisch zu sein

Das 29. International Documentary Film Festival Amsterdam (IDFA) zeigte vom 16. - 27. November 2016 über 300 Filme, die jeweils bis zu sechsmal projiziert und von 280.000 Besuchern gesehen wurden. IDFA ist das weltweit größte reine Dokumentarfilmfestival.

Einen „Appeal for Empathy“ sieht die Jury des IDFA-Hauptpreises als Linie in den Dokumentationen. Deren Mitglied, der US-amerikanische Sound-Designer Tom Paul – bekannt durch seine Arbeit für Ang Lee und Hal Hartley sowie zuletzt für den Sundance-Gewinner *Weiner* (USA 2016) über den gleichnamigen an eigenen Charakterschwächen gescheiterten New Yorker Bürgermeister-Kandidaten – nannte den Gewinnerfilm einen Film, der wunderbar anzusehen ist und den die Welt sehen muß: *Nowhere to Hide* (Norwegen/Schweden 2016) von Zaradasht Ahmed.

Protagonisten filmen selber

Der kurdisch-stämmige Ahmed hat den irakischen Krankenpfleger Nori Sharif beim Abzug der Amerikaner 2011 als Interviewpartner für *Nowhere to Hide* kennengelernt. Nach und nach wandelte sich Nori vom Objekt zum handelnden und filmenden Subjekt. Der Mittdreißiger stellt andere Zivilisten vor und präsentiert seine Sicht auf seine Heimat im immer unüberschaubareren (Bürger-)Kriegsgebiet im zentralen Irak, „Todesdreieck“ genannt. Verfeindete Milizen verüben Anschläge, 2013 flüchtet der Großteil des Krankenhauspersonals nachdem die irakische Armee abgezogen ist. Nori versorgt mit den wenigen verbliebenen Kollegen die permanent eintreffenden Verletzten. 2014 kommt der IS und damit der Zeitpunkt, zusammen mit seiner Familie zu fliehen. Fortan leben sie in Container-Flüchtlingslagern.

Der Film lebt von der einzigartigen Perspektive eines positiv denkenden, aber direkt und lebenslang vom grausamen Krieg Betroffenen. In dieser Hinsicht ähnelt er dem filmenden Protagonisten Abou Bakar Sidibé, der in *Those who Jump* (Dänemark 2016) das Leben vor dem Zaun in Melilla filmt, wo er und viele andere Afrikaner auf den verwehrtten Eintritt nach Europa warten. Der Berlinale-Gewinner über die marokkanisch-spanische Grenze war beim FilmFest Osnabrück für den Friedensfilmpreis nominiert, die Weltpremiere *Nowhere to Hide* hinterließ einen tiefen Eindruck in Amsterdam.

Die Lügen der Politik

Bei *All Governments Lie: Truth, Deception, and the Spirit of I.F. Stone* (Kanada/USA 2016) ist der Titel Programm: Fred Peabodys Bild des heute nur noch wenig bekannten, aber legendären investigativen US-Journalisten I.F. Stone geht weit über den unabhängigen Herausgeber des Newsletters „I.F. Stone's Weekly“ (1953-1971) hinaus und schlägt den Bogen zu heute arbeitenden Journalisten wie Glenn Greenwald (bekannt seit Laura Poitras Snowden-

Film *Citizen Four*), Matt Taibbi vom „Rolling Stone“ (arbeitet u. a. über Donald Trump), Jeremy Scahill (*Dirty Wars*, USA 2013) und weiter zu Noam Chomsky, dem Autor von *Manufacturing Consent*. Regisseur Peabody stellt auch aktuelle Webseiten und ihre Macher vor, die die bewusst gesetzten Lücken der Massenmedien mit Inhalt füllen.

Bestechung durch die Waffenlobby

In die gleiche Kerbe schlägt *Shadow World* (USA, DK, Belgien 2016) des belgischen Medienkünstlers Johan Grimonprez. Bestechung von korrupten Politikern durch Waffenhändler geht bis in höchste Kreise. Die auch optisch bestechende Analyse mit Beispielen aus Südafrika, Großbritannien und der USA zeigt die fortwährende Bereicherung der Waffenindustrie an dem dafür seit 15 Jahren andauernden idealen Zustand des sogenannten „War on Terror“.

Ein jugendliches Stehaufmännchen

Ein echter Kontrast des vielseitig aufgestellten IDFA ist das Jugendporträt einer neunjährigen Tunesierin, die aus familiären Gründen nach Kanada auswandert und sich dort bis zu ihrem 15. Geburtstag sehr gut einlebt – auch wenn der Filmtitel das Gegenteil andeuten will: *Zaineb Hates the Snow* (Tunesien 2016) hat das ihre Großcousine, die Filmemacherin Kaouther Ben Hania genannt. Als Familienmitglied gleichzeitig Bild und Ton aufnehmend und dabei gelegentlich auch direkt ins Geschehen integriert, gelingt Ben Hania ein so noch nie gesehener intimer Einblick in eine liberale arabische Patchwork-Familie mit Diskussionen über Religion und Kulturen. Dabei liegt der Fokus stringent auf der heranreifenden Adoleszenz des Mädchens Zaineb und entwickelt eine überraschende unterhaltsame Leichtigkeit voller wechselnder, emotionsreicher Situationen. Dafür gab es in Karthago und Montpellier schon Festivalpreise!

Wolfgang Mundt
www.idfa.nl

Durchgeknallte Politiker in Johan Grimonprez's *Shadow World*.

„Industry Day“ beim Filmfest Braunschweig

Die 30. Ausgabe des Internationalen Filmfestes Braunschweig hatte in diesem Jahr auch einen „Industry Day“ im Programm, der als internationaler Branchentreff unter dem Thema „Anders Produzieren“ mit Referenten und Gästen aus dem In- und Ausland konzipiert war.

Dabei ging es um drei große Themenblöcke: Produzieren für den internationalen Markt, alternative Produktionsformen über crowdfunding und crowdinvesting anhand von konkreten Produktionen sowie die Kunst des Pitchens der jeweiligen Projekte.

Andrea Staerke, freischaffende Produzentin u. a. von *The German Angst*, 2015 und Consultant für internationale Produktionen mit Sitz in Nizza, ging vor allem den Fragen nach, wie internationale Vertriebswege funktionieren und was für den erfolgreichen Verkauf des Films bzw. der Projektidee relevant ist.

Das frühzeitige Einbinden von nationalen und/oder internationalen Agenten ist von entscheidender Bedeutung, wie Andrea Staerke betonte, damit das Filmprojekt mit Erfolg sein Publikum finden kann.

Noch vor dem Verleiher sollten diese früh in den Produktionsprozess einbezogen

werden, damit die Marktchancen von Anfang an über sie aufgebaut werden können.

Auf internationaler Ebene gelten hierbei als wichtigste Märkte u. a. die USA und Kanada, Europa, der Mittlere Osten und Asien, wo eine längerfristige Marktpräsenz auf den Festivals erforderlich ist, um die Filme finanziell lukrativ zu etablieren.

Für Filmemacher, die sich auf die Suche nach einem Agenten machen, sollte immer entscheidendes Kriterium sein, welche Filme und vor allem wie viele von ihm/ihr bereits verkauft wurden.

Die neue Marktsituation infolge zunehmender Digitalisierung weltweit erfordert ein kontinuierliches Arbeiten auf verschiedenen Plattformen und die Berücksichtigung dementsprechend aufgesplitterter Rechtsverhältnisse, so Andrea Staerke; denn der DVD-Vertrieb wird von VOD, Netflix und Amazon verdrängt, die zunehmend den Markt beherrschen.

Über erfolgreiche Methoden alternativer Produktionsformen über crowdfunding und crowdinvesting referierte der deutsch-vietnamesische Regisseur und Produzent von Genre-Film-Produktionen Huan Vu aus Berlin anhand von eigenen Filmprojekten.

Entscheidender Erfolgsfaktor für Produktionen, die über crowdfunding finanziert werden sollen, ist eine breite Fangemeinde und eine geschickt lancierte Kampagne; wobei hier ein eigens für das Netz produzierter Trailer früh schon zeigen muss, wie der Film später einmal aussehen soll. Dabei ist das Timing ausschlaggebend für den Erfolg der Kampagne, d.h. der Kontakt zur unterstützenden Fanbasis muss so zügig aufgebaut werden, dass in den ersten zwei Wochen bereits 15-20 % des für die Produktion benötigten Geldvolumens zusammenkommen, um nach außen zu signalisieren, dass die Produktion vertrauenswürdig ist und Erfolg verspricht.

Für sein laufendes Projekt *The Dreamlands* konnte Huan Vu bereits nach 2-3 Wochen über 100.000 Euro und damit die Hälfte seiner benötigten Produktionskosten erzielen.

Beim crowdinvesting geht es hingegen darum, einen Investor zu gewinnen, der eine größere Summe zur Verfügung stellt und in die Produktion investiert.

Die erfolgreichsten Plattformen für crowdfunding sind www.indiegogo.com, die mit Paypal verbunden ist und flexibles funding anbietet, und www.kickstarter.com, die mehr Content-Produktion anbietet, aber hard funding praktiziert. Dies bedeutet, dass die angepeilte Summe



Michael P. Aust vom Festival mit Andrea Staerke. Foto: Marek Kruszewski

erreicht werden muss; andernfalls wird sie nicht ausgezahlt.

Je größer beim crowdfunding die angepeilte Summe, um so schwieriger und größer das Risiko des Scheiterns, so Huan Vu. Investiert wird erstaunlicherweise eher in ein größeres Projekt.

Scheitert eine Kampagne bedeutet dies das Ende des Filmprojektes, weil es zeigt, dass kein Publikum für diese Produktion zu gewinnen ist.

Entscheidend ist jedoch über die Kampagne hinaus, den Kontakt mit dem Publikum immer aufrecht zu halten.

Als weiteres Beispiel für eine durch crowdfunding finanzierte Produktion referierte der aus Los Angeles angereiste Autor, Schauspieler und Produzent Sean Persaud über seine Web-Serie *E.A. Poe's Murder Mystery Dinner Party*, die mit 11 Episoden à 2 Minuten auf dem Festival lief. Als interaktives Projekt angelegt, wird hier über soziale Medien wie Twitter und Instagram ständig direkt Kontakt mit dem Publikum gehalten über livestreams und interaktive Spiele zum Verlauf des Projektes.

Obwohl der finanzielle Gewinn dieser Web-Serie relativ gering ist, sieht Sean Persaud hier die Möglichkeit für den unabhängigen Filmemacher, sofort mit der Arbeit starten zu können und eine neue Form des Storytelling in direkter Kommunikation mit dem Publikum zu erfahren.

Als praktisches Angebot für die teilnehmenden Gäste des Industry Day bot Lika Alekseeva, russische Regisseurin, Produzentin und Pitchspezialistin einen Workshop an, in dem jeder sein Filmprojekt auf Marktreife hin unter professioneller Anleitung pitchen konnte.

Bleibt zu hoffen, dass die ambitionierte und sehr informative Veranstaltung im kommenden Jahr auf noch größeres Interesse stößt.

Barbara Klimmeck

Filmfestival Braunschweig mit Video-on-Demand-Channel

Seit 21. November 2016 veröffentlicht das Filmfestival Braunschweig alle drei bis vier Wochen einen neuen Publikumsbeliebten aus dem BIFF-Programm, die bisher nicht in Deutschland verfügbar waren. Die Plattform bietet jeweils Festivalfilme der Vorjahre als bezahlte Streams an.

Festivaldirektor Michael P. Aust: „Mit unserer Plattform wollen wir vor allem Erfahrungen sammeln, um für die Zukunft gewappnet zu sein. VoD-Angebote lösen derzeit in vielen Zielgruppen sukzessive sowohl die DVD wie auch das TV ab. Ich sehe sie daher als bedeutenden Faktor für die weitere Entwicklung und Zukunftssicherung von Filmfestivals und denke, dass sie in naher Zukunft integraler Bestandteil des unterjährigen Kulturangebots von Filmfestivals und Kinos sein werden. Sie sind als Social Media-Thema ein wichtiges Marketingtool zur Besucherbindung für die Zeit zwischen den Festivals. Die Einnahmen aus bezahlten Streamings können sogar einen eigenen kleinen Deckungsbeitrag zum Festivaletat beisteuern. Der VoD-Kanal dient zudem als zusätzliches Argument für Filmemacher, ihre Filme bei einem Festival zu zeigen und ermöglicht den Rechteinhabern jenseits von Verleiherstrukturen eine - nichtexklusive - Auswertung im deutschen Markt.“

Die Einführung der VoD-Plattform beim BIFF wurde von der Nordmedia gefördert und soll unter anderem als Pilotprojekt für die Niedersächsischen Filmfestivals dienen.

Zum VoD-Kanal: <https://biff.kino-on-demand.com>



Dr. Heinrich Jagau, Vorstand der Stiftung Kulturregion Hannover, Jan Wagner, Ulu Braun und Thomas Schäffer, Geschäftsführer der nordmedia. Foto: Helge Krückeberg

Zwei „cast&cut“-Filme feierten ihre Hannover-Preview

Im Kino im Künstlerhaus präsentierten am 22. September 2016 die „cast&cut“-Stipendiaten Jan Wagner und Ulu Braun ihre im Rahmen des Stipendiums entstandenen Filme.

nicht hier, nicht da

Jan Wagner (*1975) studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft sowie Psy-

chologie an der FU Berlin, absolvierte eine Ausbildung zum Drehbuchautor an der dffb Berlin und studierte anschließend Regie an der Staatlichen Filmhochschule Lodz/Polen.

Von Januar bis Juni 2015 arbeitete der „cast&cut“-Stipendiat in Hannover an seinem Kurzspielfilm *nicht hier, nicht da*. Jan Wagner drehte überwiegend mit jugendli-

chen Laien und erzählt sehr behutsam vom Jungen Matti. Dieser steckt im Zwiespalt. Eigentlich möchte der 15-Jährige mit seiner Freundin Paula in seinem Zimmer alleine sein, soll aber an diesem Nachmittag auf seine demente Großmutter aufpassen. Ein Film über das Älterwerden und junge Liebe. Der 15-minütige Film erhielt eine zusätzliche Förderung der nordmedia.

Die Herberge

Ulu Braun (*1976) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Malerei und Experimentalfilm an der Universität Wien sowie Film an der HFF Potsdam. Seine Videocollagen, die sich im Spannungsfeld von bildender Kunst und Autorenkino bewegen, wurden u.a. im Marta Herford, der Kunsthalle Wien und in den Kunst-Werken Berlin ausgestellt.

Von Juli bis Dezember 2015 kreierte er in Hannover eine 14-minütige Videocollage mit dem Titel *Die Herberge*. Ulu Braun zeigt eine karge Landschaft mit biblischen Anklängen. Verschiedenste Reisende – Bergbauern, ein wandernder Soldat aber auch Motocross-Fahrer – durchqueren die Einöde. Sie finden Herberge in einem Gebäude am Rande der Zeit, halb Rocker-Kneipe, halb Bergbauernhof. In dem Film verschmelzen Zeiten und Szenarien zu einem Tableau mit beeindruckender Aktualität.

Infos: www.nordmedia.de

Kurzfilm-Stipendium

„cast&cut“ zum 15. Mal vergeben

Seit 2003 werden jedes Jahr zwei Filmemacher aus dem gesamten Bundesgebiet für das Aufenthalts-Stipendium in der Villa Minimo in Hannover ausgewählt. Jeweils ein halbes Jahr sind beide Stipendiaten in Hannover zu Gast und drehen einen Kurzfilm in der Region. Auf die monatliche Unterstützung sowie einen Projektkostenzuschuss in Höhe von 15.000 Euro können sich in diesem Jahr Michael Binz und Hannah Dörr, beide aus Köln, freuen.

Die Stiftung Kulturregion Hannover und die nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/ Bremen vergeben ihr Kurzfilmstipendium durch eine gemeinsame Jury. Das Gundlach Wohnungsunternehmen stellt das möblierte Appartement zur Verfügung.

Eine Zusammenarbeit gibt es nun auch mit der Hochschule Hannover, deren Studiengang Szenografie-Kostüm die Dreharbeiten unterstützt. Viele „cast&cut“-Filme wurden auf internationalen Festivals (u. a. Cannes, Clermont-Ferrand, Oberhausen) und auch im Fernsehen gezeigt, einige erhielten namhafte Preise wie den Preis der deutschen Filmkritik und den Deutschen Kurzfilmpreis in Gold.

Infos: www.stiftung-kulturregion.de



Michael Binz

Michael Binz, Jahrgang 1987, war als Bäckereifachverkäufer im elterlichen Betrieb und freiberuflicher Comiczeichner tätig, bevor er ab 2008 an der Kunsthochschule für Medien Köln Spiel- und Dokumentarfilm studierte. Seit 2014 arbeitet er freiberuflich als Regisseur und Autor in Köln. Sein Kurzfilm *Herman the German* (2015) erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

Von Januar bis Juni 2017 wird Michael Binz in der Stipendiatenstätte Villa Minimo an seinem Kurzspielfilm mit dem Arbeitstitel *Wait for me* arbeiten. Die Geschichte: Malte wartet auf Profession. Er reiht sich in Staus ein und sitzt in Wartezimmern, ohne ein Ziel zu haben. Doch dann begegnet er Jessica. Auch sie wartet aus Leidenschaft.



Hannah Dörr

Ebenfalls aus Köln zieht es Hannah Dörr, Jahrgang 1990, in der zweiten Jahreshälfte nach Hannover. Sie absolvierte eine Ausbildung als Videotechnikerin an der Volksbühne Berlin, studierte ab 2010 Experimentelle Videokunst an der Universität der Künste Berlin und Film an der Kunsthochschule für Medien Köln. Als Videokünstlerin wirkte sie bei zahlreichen Theaterproduktionen mit und leitete die Film-/Video-Abteilung der „studiobühne köln“. 2016 erhielt sie den Förderpreis des Landes NRW im Bereich Film und übernahm die Firma „ÖFilm Produktion“. Hannah Dörr wird während ihrer Stipendienzeit an dem Kurzspielfilm *Der goldene Mensch* (AT) arbeiten, der sich explizit mit Ästhetiken des Theaters beschäftigt. Der Inhalt: Der reichste Mann der Welt hat sich in Diskredit gebracht. Um sein Firmenimperium vor der anstehenden Insolvenz zu retten, rät ihm der Aufsichtsrat zum Selbstmord.



Referent Dennis Leiffels im Gespräch mit Moderator Rainer Maria Tauber.
© Radio Bremen – Foto Martin von Minden.

Werkstattgespräch über neue Trends im TV-Regionalprogramm

Journalisten und Journalistinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich auch in diesem Jahr anlässlich der Bremer Fernsehpreisverleihung 2016 bei Radio Bremen getroffen, um über neue Entwicklungen im Journalismus, die derzeit in den Medien heiß diskutiert werden, zu debattieren.

Moderiert von dem Fernsehjournalisten Rainer Maria Tauber ging es bei dem Werkstattgespräch „Neue Trends im Regionalprogramm“ um neue Ansätze der Berichterstattung vor allem in den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten.

Das Bremer Y-Kollektiv unter Federführung von Dennis Leiffels, der als freier Journalist bei Radio Bremen u.a. für das ARD Morgenmagazin und die Tagesschau berichtet, versucht als Zusammenschluss von 10 jungen Journalisten die junge Generation mit einer völlig neuen Form der Berichterstattung über große aktuelle politische und gesellschaftliche Fragen der Zeit zu gewinnen. Als bewusste Abkehr von der herkömmlichen, eher distanzierten Form der medialen Berichterstattung werden die Web-Dokumentationen und Reportagen dieses Journalisten-Kollektivs in einer sehr deutlichen, manchmal provokanten,

immer aber subjektiven und emotionalen Weise erzählt.

Als Angebot für die Internet-affine sogenannte Generation Y werden die Berichte und Reportagen engagiert, ganz nah am Thema und bewusst geprägt von eigenen Erfahrungen und Gefühlen verfasst, um so das Thema nachfühl- und erlebbar zu machen, und auf diese Weise zu berühren, zu provozieren, aber auch zu spalten; denn durch diese neue Erzählweise sollen Diskussionen ausgelöst und auf Missstände hingewiesen werden. Auf den Plattformen YouTube, Twitter und Facebook, auf denen das Y-Kollektiv wöchentlich sendet, findet aber auch eine inhaltliche Diskussion mit den Usern über die Beiträge statt. Die subjektive Haltung zu den jeweiligen Themen soll hierbei als Diskussionsimpuls deutlich spürbar werden.

Da der Inhalt vor der Form steht, wird nur mit dem Handy gedreht, um schnell, flexibel und direkt berichten und ohne großen Aufwand produzieren zu können, denn die Story und nicht die technische Umsetzung steht hier im Vordergrund. Wichtig für die Ausgewogenheit der Berichterstattung ist dem Bremer Y-Kollektiv aber auch die Darstellung anderer

Sichtweisen und Meinungen oder auch die Zuschaltung von live Diskussionsrunden.

Im Gegensatz zur herkömmlichen emotionslosen Berichterstattung, die dem Publikum gegenüber oft etwas von oben herab berichtet, wie Dennis Leiffels kritisiert, versuchen er und seine jungen Kollegen mittendrin zu sein und die jungen Zuschauer so für die kritischen Themen zu sensibilisieren. Reportagen z. B. über eine Flüchtlingsrettungsaktion im Mittelmeer oder über schockierende Missstände in der Massentierhaltung sollen im Netz diejenigen für kritische Themen zurückgewinnen, die sich von der Fernsehberichterstattung weitestgehend verabschiedet haben.

Über Trends im internationalen Fernsehen referierte Heiner Backensfeld vom SWR, der für die gesamte ARD „internationale Programmbeobachtung“ macht. Im seriellen Bereich zeigt sich ein eindeutiger Trend zum Rebooting und zur „Zeitreise“, die auch bei nicht-fiktionalen History-Formaten genauso festzustellen ist wie der generelle Trend zu stark visuellem Slow TV und Rig Formaten als multiperspektivischer Dokumentarfilm.

Als Beispiel für Konstruktiven Journalismus, ein in der Medienwelt zur Zeit national wie international neuer Ansatz, berichtete Roman Rusch, verantwortlicher Redakteur der Magazinsendung MARKT vom WDR, über Erfahrungen mit Beiträgen für seine Magazinsendung. Besonders vor dem Hintergrund der aktuellen „Lügenpresse-Diskussion“ wird Konstruktiver Journalismus, der vor allem von dem Nachrichtenchef des Dänischen Rundfunks, Ulrik Hastrup entwickelt worden ist, in den Sendeanstalten derzeit stark diskutiert. Entgegen einer journalistischen „Negativ-Berichterstattung“, die darauf ausgerichtet ist, Missstände und deren ursächliche Zusammenhänge aufzuzeigen und hier die dafür Verantwortlichen zu benennen, manchmal auch anzuprangern, geht es dem Konstruktiven Journalismus darum, lösungsorientiert und zukunftsweisend zu sein. Gesellschaftliche Probleme sollen durch diese Form der Berichterstattung, ähnlich dem Friedensjournalismus, nicht nur thematisiert und aufgedeckt, sondern auch gelöst und behoben werden. Anfang November hatte das von der ARD/ZDF Medienakademie veranstaltete Journalistenforum in Hannover ebenfalls diese neuen Entwicklungen diskutiert, wie Rainer Maria Tauber hervorhob und damit unterstrichen, dass die Bremer Werkstattgespräche am Puls der Zeit sind und im Vorfeld der Bremer Fernsehpreisverleihung ein spannendes Diskussionsforum in Medienfragen.

Barbara Klimmeck

Bremer Fernsehpreis 2016

Am 18.11.2016 wurden bei Radio Bremen die Auszeichnungen für besondere Leistungen im Regionalfernsehen vergeben. Zu den Gewinnerinnen und Gewinner des Bremer Fernsehpreises 2016 zählt auch das Landesfunkhaus Niedersachsen des NDR. Sieger in der Kategorie „Die beste Sendung“ wurde Hallo Niedersachsen – Absage des Fußball-Länderspiels Deutschland gegen die Niederlande vom 17. November 2015.

Die Jury war beeindruckt von der Sendung, in der nichts davon

zu spüren war, dass die Absage des Länderspiels neun Minuten vor Sendebeginn kam. „Von Nervosität keine Spur! NDR-Moderator Arne-Torben Voigts nimmt den Zuschauer an die Hand, macht transparent, wie er und seine Kollegen versuchen, Licht ins Dunkel zu bringen. Alle Beteiligten verlieren sich nicht in Spekulationen, sondern liefern souverän Fakten.“ Insgesamt sechs Produktionen und eine Moderatorin erhielten im November bei Radio Bremen die begehrten Trophäen des Regionalwettbewerbs der ARD.

Info: www.radiobremen.de/presse



Zeitgeschichte als Privatfilm: Bundeskanzler Konrad Adenauer in Braunschweig. Foto: AKH

Schatzkammern der Vergangenheit, Teil 1: Ein Filmerbe-Gespräch mit Karl Höffkes

Seit sich Kulturstatsministerin Monika Grütters die umfassende Digitalisierung von Archivfilmen auf die Fahnen geschrieben hat, ist das Thema Filmerbe in aller Munde (siehe Rundbrief Nr. 123). Gemeint sind aber fast immer Spielfilme – zumal die Klassiker der deutschen Filmgeschichte. Zu den Filmen, die regelmäßig vergessen werden, wenn vom Filmerbe die Rede ist, gehören zeit- und regionalgeschichtliche Aufnahmen, die für unser kollektives Gedächtnis einen besonderen Wert haben. Solche Aufnahmen lagern nicht nur in öffentlichen Archiven: Im Gegenteil befinden sich einige der bedeutendsten Sammlungen historischer Filmbilder in Privathand. In dieser und den kommenden Rundbrief-Ausgaben wollen wir eine Reihe dieser kinematographischen Schatzkammern vorstellen – und zwar solche, die für unsere regionale Überlieferung Bedeutung haben, weil in ihnen historisches Filmmaterial aus dem Niedersachsen Anno dazumal vorhanden ist.

Als erstes Archiv besuchte ich das der Agentur Karl Höffkes (AKH) in der münsterländischen Kleinstadt Gescher – ein abseits gelegener Standort, der nicht recht zum Anspruch der AKH zu passen scheint, das „weltgrößte Archiv privat gedrehten Filmmaterials vor 1945“ zu sein. In seinem blitzblanken Büro, in dem sich Filmbücher dekorativ neben Reiseandenken stapeln, sprach ich mit Agenturinhaber Karl Höffkes, zu dessen Kunden und Kooperationspartnern Fernsehsender, Museen, Gedenkstätten und internationale Dokumentarfilmproduzenten gehören.

Herr Höffkes, Sie beanspruchen für sich, das weltgrößte Archiv privat gedrehter Filmaufnahmen vor 1945 zu besitzen. Um wie viele Stunden Material handelt es sich?

KH: Das kann man gar nicht genau sagen, weil ständig neue Rollen eintreffen und andere in den Kopieranstalten liegen, wo sie in HD abgetastet, stabilisiert und wenn nötig auch farbkorrigiert werden. Grob geschätzt dürften es inzwischen etwa 2.400 Stunden Material sein. Davon ca. 180 Stunden in Farbe.

Sie vertreiben und lizensieren Ausschnittmaterial aus Ihrer Sammlung über ein eigenes Videoportal www.archiv-akh.de. Wie gut läuft das Geschäft, wer sind Ihre Kunden, was sind besonders stark nachgefragte Themenschwerpunkte?

KH: Wir sind zufrieden. Die Umsätze steigen kontinuierlich, was mit dem wachsenden Bestand, der detaillierten Verschriftung des vorhandenen Archivbestandes und unserer intensiven Beratung zusammenhängt. Gefragt ist vor allem die Zeit bis 1946.

Unsere Kunden sind TV-Sender, Filmproduktionen, Museen, Ausstellungen und viele andere aus dem In- und Ausland; in letzter Zeit erhalten wir vermehrt Anfragen aus den USA, aus Japan und einigen arabischen Staaten.

Ein Schwerpunkt Ihrer Sammlung liegt auf der Zeit des Nationalsozialismus. Was hat Sie bewogen, Filmaufnahmen dieser Zeit zu sammeln?

KH: Ich bitte Sie: das war die Zeit, in der

zum ersten Mal Amateurfilmer an allen Fronten Weltgeschichte in bewegten Bildern festgehalten haben. Als ich irgendwann zufällig die ersten farbigen Amateurfilme aus dem Krieg gesehen habe, war ich fasziniert von der Nähe, die sie mir vermittelten.

Da ich neben Germanistik und Philosophie auch Geschichte studiert habe, gab es von da an keinen Zweifel: das ist mein Beruf und meine Berufung!

Sie unterhalten inzwischen eine Zusammenarbeit sowohl mit der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem als auch mit dem US Holocaust Memorial Museum. Welche gemeinsamen Ziele und Projekte verfolgen Sie?

KH: Wir arbeiten eng zusammen, um filmische Quellen aus der Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten und zu bewerten.

Im vergangenen Herbst war ich auf einer Konferenz in Yad Vashem in Jerusalem, bei der wir neue, privat gedrehte Filmfunde aus Ghettos und die erste überhaupt bekannt gewordene Szene eines Todesmarsches vorstellen durften. Unser Material wird sowohl in Yad Vashem als auch vom USHH für schulische und dokumentarische Zwecke genutzt. Übrigens kostenlos – andere Archive halten da gerne mal die Hand auf...

Für Regionalhistoriker ist Ihr Archiv eine wahre Fundgrube. Nehmen wir Niedersachsen als Beispiel: Welche besonders interessanten zeitgeschichtlichen Aufnahmen von dort lagern bei Ihnen?

KH: Vor allem dürften wohl die Aufnahmen der unzerstörten Altstädte von Interesse sein: Da haben wir exzellentes Schwarz-Weiß-Material etwa aus Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück. Gute Farbaufnahmen liegen beispielsweise aus Hannover vor, oder aus Oldenburg.

Aus der unmittelbaren Nachkriegszeit gibt es eine Reihe Trümmer- bzw. Wiederaufbaufilme. Aktuell liegt uns gerade ein professionell gedrehter Farbfilm vor, der einen Besuch Konrad Adenauers in Braunschweig in den 50er Jahren zeigt.

Die Ausgangsmaterialien Ihrer Archivfilme sind von besonderem zeitgeschichtlichen Wert, weil es sich bei Amateurfilmen fast immer um Unikate handelt. Wie viele der Originale befinden sich in Ihrem Besitz und wie werden diese Originale gelagert, um Ihren Erhalt zu gewährleisten?

KH: Mit dieser Frage legen Sie Ihren Finger in eine offene Wunde: die Archivierung unserer Originalfilme haben wir in der Tat lange Zeit vernachlässigt, weil wir nicht alles zugleich erledigen konnten. Seit

Monaten sichten wir aber jede Rolle noch einmal, versehen sie mit einer Nummer und erfassen sie in einer Datenbank. Da bin ich meinen jungen Mitarbeitern sehr zu Dank verpflichtet! Wir sind derzeit erst bei knapp 1.000 Rollen. Den Gesamtbestand schätze ich auf etwa 4.500 Rollen unterschiedlicher Lauflänge in den Formaten 8-, 9,5-, 16- und 35-mm.

Parallel zu der Katalogisierung errichten wir ein Filmlager in einer extra dafür gebauten Hochregalhalle mit entsprechender Temperierung. Ein kostspieliges Unterfangen, das aber angegangen werden muss, um die Filme für kommende Generationen zu bewahren.

Warum ist das ein Ziel, dem Sie sich verpflichtet fühlen?

KH: Filme sind ein unersetzliches Kulturgut; sie zeugen vom Leben unserer Vorfahren und bilden ein vielschichtiges Gedächtnis unserer Geschichte. Viele Städte, die im Zweiten Weltkrieg untergingen, leben in Filmen weiter. Ostpreußen, Schlesien, Pommern und das Sudetenland sind in lebendigen Bildern festgehalten. Der Alltag, der das Leben unserer Großeltern und Eltern bestimmte, wäre für immer verloren, wenn er nicht auf Filmen erhalten würde.

Filme sind aber auch ein Zeugnis für das, was Menschen ihren Mitmenschen antun können: für Leid und Krieg, Verbrechen und Schuld.

Zurzeit verhandeln Bund und Länder über Geldmittel zur umfassenden Digitalisierung des Filmerbes. Mit 10 Mio. Euro pro Jahr sollen über einen Zeitraum von zehn Jahren vor allem die Mitglieder des Kinema-

theksverbundes bedacht werden, vor allem also das Bundesarchiv, die Stiftung Deutsche Kinemathek und das Deutsche Filminstitut. Regionale Archive und private Sammlungen werden demgegenüber voraussichtlich nicht bedacht werden. Wie bewerten Sie die Digitalisierungskampagne der Bundesregierung vor diesem Hintergrund?

KH: Immer wenn der Begriff „Politik“ auftaucht – auch im Zusammenhang mit der Kultur – bin ich skeptisch. Ich habe bisher noch keinen Pfennig von irgendeiner Stelle bekommen. Da ich wirtschaftlich unabhängig bin, fließt alles, was wir an Lizenzen einnehmen, wieder in den Ausbau des Archivs zurück.

Das macht uns stark und ermöglicht uns auch teure Zukäufe. Manchmal wäre ein Zuschuss hilfreich; andererseits sind wir von niemandem abhängig und entscheiden frei, was wir für richtig halten. Inwieweit unsere Steuergelder im Rahmen der Digitalisierungskampagne sinnvoll verwendet werden, wird sich in Zukunft zeigen.

Wenn vom Filmerbe die Rede ist, dann zumeist von Klassikern des deutschen Spielfilms, „Metropolis“ und „Caligari“. Zeitgeschichtliche Aufnahmen scheinen in der kulturpolitischen Wahrnehmung kaum eine Rolle zu spielen. Wie erklären Sie sich diese unterschiedliche Bewertung?

Kultur, vor allem deutsche Kultur, ist ein wandelbarer Begriff, nicht nur in Sachen Film. *Metropolis* und *Caligari* sind zweifellos bedeutende Werke, die erhalten werden müssen; die damit einhergehende Vernachlässigung anderer zeitgeschichtlicher Aufnahmen ist in meinen Augen aber ein



Karl Höffkes, Inhaber der AKH.
Foto: AKH

Versagen der Politik und der Kulturverantwortlichen.

Warum so gehandelt wird, kann Ihnen wahrscheinlich ein guter Psychologe eher erklären als ich. Wie dünn und brüchig der Kulturbegriff ist, zeigt die Tatsache, dass staatliche Archive nach wie vor bestens an den Wochenschauen des Dritten Reiches verdienen.

Das Interview führte Dr. Dirk Alt / Gesellschaft für Filmstudien.

Symposium Bewegte Spuren – Historische Filmdokumente in Wissenschaft und Medienpraxis

Am 11. und 12. Mai 2017 findet an der Hochschule Hannover auf der Expo Plaza ein Symposium statt, das sich mit der Nutzung und Weiterverarbeitung historischer Filmdokumente befassen wird. Der Bedarf der modernen Mediengesellschaft nach immer „neuen“, das heißt noch nie gezeigten „alten“ Filmbildern ist groß. Dies gilt auch für lokales und regionales Filmmaterial, auch der Amateurfilm erfährt hier zunehmend Beachtung. Die in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen betreffen nicht nur Archive und Medienproduzenten, sondern auch verschiedene Fachdisziplinen und Bildungseinrichtungen. Ein fächerübergreifender akademischer Diskurs ist hier allerdings kaum zu verzeichnen. Die geplante Tagung möchte eine entsprechende Plattform schaffen unter Einbeziehung der Kompetenzen der verschiedenen Studiengänge der Fakultät III der Hochschule Hannover.

Donnerstag, 11. Mai

11:30 Uhr Gunnar Dedio, Filmproduzent, Hamburg - Wie Geld Geschichte schreibt: Historisches Filmmaterial im Dokumentarfilm

13:15 Uhr Babette Heusterberg, Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin - Jüdisches Leben und Holocaust im Spiegel audiovisueller Quellen im Bundesarchiv

14:00 Uhr Dr. Ralf Springer, Medienzentrum Westfalen - Westfalen im Kameravisier von Produzenten und Amateuren - Stadt- und Landschaftsporträts aus den 1920er bis 1950er Jahren

15:00 Uhr Dr. Reiner Ziegler, Haus des Dokumentarfilms, Stuttgart - Verwertung und Vermittlung von historischen Filmdokumenten durch die Landesfilmsammlung Baden-Württemberg

15:45 Uhr Dr. Peter Stettner, Filminstitut Hochschule Hannover - Schatzsucher und Fensterputzer - Regionalgeschichtliche Filmdokumente auffinden und sichtbar machen

16:45 Uhr Dr. Dirk Alt, Historiker und Dokumentarfilmgestalter, Großburgwedel - Bewegtbilder als Zeitdokumente: Quellenwert und Manipulierbarkeit historischer Filmaufnahmen

17:30 Uhr Podiumsdiskussion - Braucht man das noch? Chancen und Risiken der Archivierung historischer Filmdokumente

Freitag, 12. Mai

09:00 Uhr Prof. Dr. Fabian Schmieder, Hochschule Hannover - Das Urheberrecht als Geißel des historischen Films?

09:45 Uhr Detlef Endeward, Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Hildesheim - Historisch-kritische Filmanalyse im Geschichtsunterricht

10:45 Uhr Prof. Michael Sutor, Hochschule Hannover - Zeitspuren im historischen Naturfilm

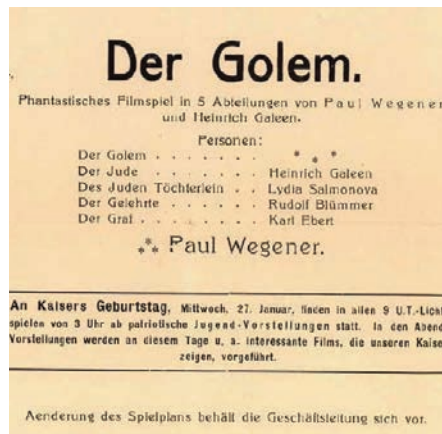
11:30 Uhr Prof. Dr. Ulrike Brenning, Berlin - Die Ästhetik des Vergangenen

12:15 Uhr Abschlussdiskussion

Infos: www.filminstitut-hannover.de



AE/MAETH (2016). Die 3-Kanal-Videoinstallation von Stefan Hurtig und Detlef Weitz im Jüdischen Museum montiert Zitate aus ca. 60 Spielfilmen.



Aus der Kino-Ankündigung zur Berliner Uraufführung im Januar 1915.



Golem-Doppelgänger, nach Entwürfen des Bildhauers Rudolf Belling. Fotografie um 1914. © Deutsches Filminstitut, Frankfurt/M., Nachlass Paul Wegener - Sammlung Kai Möller.

„Bilder aus dem alten Hildesheim von wundersamem Reiz“ Stummfilm mit Paul Wegener als Golem

Ins Kinogeschäft kam der Schauspieler Paul Wegener (1874-1948) im Jahr 1912, als die Deutsche Bioscop G.M.B.H. u. a. mit ihm und dem skandalumwitterten Schriftsteller Hanns Heinz Ewers (1871-1943) einen Vertrag über eine zukünftige Kooperation abschloss. Auf Ewers übten Okkultismus und Spiritismus eine starke Faszination aus, persönliche Erfahrungen sammelte er so beispielsweise mit Hypnose, mit Freikörperkultur zwischen Lebensreformern auf Capri, mit Haschisch und Meskalin.

Die erste Zusammenarbeit der beiden, der Stummfilm *Die Verführte* (1913), entsprach zwar nicht ganz ihren Vorstellungen, doch bereits der zweite Film gilt heute als erster deutscher Kunstfilm. *Der Student von Prag* (1913) wurde „ein für die Entwicklung des deutschen Films entscheidendes Werk“ (Hans-Michael Bock).

Zusammen mit Ewers und dem dänischen Regisseur Stellan Rye (1880-1914) drehte Wegener noch *Evinrude* (1913). Als Operateur war jeweils der Filmkamera-Pionier Guido Seeber (1879-1940) engagiert, dessen perfekte Doppelgänger-Aufnahmen in *Der Student von Prag* bis heute legendär sind.

1914. Hanns Heinz Ewers befand sich gerade auf einer Südamerika-Reise, da setzte sich Paul Wegener selbst an den Schreibtisch und schrieb mit seinem Freund Heinrich Galeen (1881-1949) ein eigenes Drehbuch. Dabei griffen sie auf eine alte jüdische Legende zurück, die Erschaffung eines Golem.

„Die Geschichte vom Golem kenne ich seit Kindstagen. Ich habe sie zuerst irgendwo im Heine gefunden. Es war das Stumme, Große, Dienende, was mich zuerst

ergriffen hat.“ (Paul Wegener, 1920)

Weder Mensch, noch Tier, noch Maschine, wird er aus Erde geformt und durch magische Handlungen zum Leben erweckt. Im Mittelalter diente die Schöpfung eines Golem jüdischen Mystikern als Versuch, sich Gott anzunähern. Doch seit 200 Jahren ranken sich die unterschiedlichsten Geschichten um ihn. Häufig als williger, seelenloser Helfer erdacht, gerät er außer Kontrolle und wird schließlich zu einer Gefahr für seine Schöpfer.

Der Golem als Inspirationsquelle

Bis heute inspiriert diese Figur Künstler und Autoren. So stand der Mythos vom Menschen, der künstliches Leben erschaffen kann, auch bis Ende Januar 2017 im Mittelpunkt der aktuellen, architektonisch leider etwas zu aufgeladenen Sonderausstellung *Der Golem* im Jüdischen Museum Berlin.

Bei einem Rundgang konnten sich Besucher dort mit unterschiedlichen Facetten dieser Legende auseinandersetzen, etwa mit der bekanntesten Version um den Prager Rabbiner Judah Löw (1525-1609), der sich damals als Philosoph, Talmudist und Kabbalist hervortat.

In der ganz auf Horror angelegten Story von Wegener und Galeen wird der Golem von einem Verbrecher im Prager Ghetto gefunden. Heinrich Galeen übernahm auch die Regie, Guido Seeber wieder die Kamera, Wegener die Titelrolle.

Die Kulissen in den Bioscop-Ateliers von Neubabelsberg und die Kostüme gestaltete der Bühnenbildner Rochus Gliese (1891-1978). Von dem Berliner Bildhauer Rudolf Belling (1886-1972) stammt das imposante Aussehen des Golem.

Das Team kannte Prag von den Außenaufnahmen der vorherigen Produktion. Das dortige Ghetto musste aber bereits ab 1893 Platz machen für die Josephstadt mit modernen Jugendstil-Gebäuden. Die „düstere Atmosphäre enger Gassen und verwinkelter Häuser“ musste daher für die Außenaufnahmen an anderer Stelle gefunden werden.

So zog das Filmteam im Sommer 1914, kurz vor dem 1. Weltkrieg, nach Hildesheim. Diese Wahl war, glaubt man den zeitgenössischen Kritikern, anscheinend erfolgreich. „Ein besonderes Lob verdient noch die ausgezeichnete Aufmachung, die vor allem in den Naturaufnahmen aus dem alten Hildesheim Bilder von wundersamem Reiz bietet.“ (Der Kinematograph, Nr. 421, 20.1.1915)

„Wenn man die unnachahmlich künstlerische Auffassung dieser phantastischen Idee gesehen hat, die glänzende Darstellung der ersten Künstler, die Hochachtung fordernde Seebersche Photographie und die entzückenden Motive aus dem alten Hildesheim, die den Hintergrund gaben, dann müssen wir mit Stolz dieses geistvolle Werk als restlos vollkommen bezeichnen.“ (Lichtbild-Bühne, Nr. 3, 16.1.1915)

Der Golem passierte am 22. Dezember 1914 die Filmzensur und wurde am 14. Januar 1915 im Berliner „U.T. Kurfürstendamm“ (Friedrich-, Ecke Taubenstraße) uraufgeführt. Die Länge des mit Jugendverbot belegten Films betrug 1.250 m (fünf Akte). Leider sind nur noch Fragmente erhalten, und diese wurden bislang weder als VHS-Kassette noch als DVD veröffentlicht.

Hans-Jürgen Tast



Plakat der Werkschau



Selbstporträt Malte Ludwig

Was bleibt – Film-Werk-Schau Malte Ludwig

Das Kino im Sprengel in Hannover hat am 5.11.2016 die filmische Arbeit von Malte Ludwig präsentiert und gewürdigt. Im Oktober 2015 war Malte Ludwig im Alter von 52 Jahren gestorben.

Mit dem Filmmachen hat er Mitte der 1980er Jahre im Kontext der hannoverschen Filmgruppe KREATUREN begonnen, die später alle ein Filmstudium an der HBK Braunschweig aufnahmen. Nach Abschluss dieses Studiums gehörte er zu den Gründern der 16mm-Filmwerkstatt SECTOR 16 e.V.

Innerhalb der Filmwerkstatt kümmerte er sich besonders um die Labor- und Kopiertechnik, mit der er auch am intensivsten arbeitete, sowie um den internationalen Austausch, der Mitte der 1990er Jahre unter den unabhängigen Filmwerkstätten begann. Von diesen Kontakten profitierte auch das Kino im Sprengel.

Trotz seiner Präsenz und Mitarbeit in der subkulturellen Musik- und Kunstszene ist seine Arbeit den meisten unbekannt geblieben. Malte Ludwig arbeitete bevorzugt im Stillen und ohne Aufsehen zu erregen. Film war für ihn nur ein Feld künstlerischer Betätigung unter anderen, über lange Zeit allerdings das Wichtigste. Im Übrigen zeichnete er, beteiligte sich mit Installationen an Kunstausstellungen, veröffentlichte essayistische Texte und Lyrik, fotografierte – viel im Theaterkontext – und machte Musik.

Dem offiziellen Film- und Kunstbetrieb hielt er sich allerdings fern und engagierte sich lieber im Kellerclub von „Silke Arp Bricht“. So hat er es nie mit Filmförderung versucht, hat sich auch kaum um die „Beschickung“ von Festivals gekümmert. Sein Werk ist daher praktisch nicht dokumentiert.

Vielleicht war es ihm egal. Das relativ ungeordnet hinterlassene Material und (bis jetzt) fehlende diesbezügliche Aufzeichnungen erschwerten die Rekonstruktion seiner Filmografie. Im Wesentlichen halfen hier die Kataloge der Nordstadt Filmtage Hannover (1988–1999) und die Programmdatebank des Kino im Sprengel.

Der Schwerpunkt der jetzigen Werkschau lag auf den zwischen Mitte der 80er Jahre und Ende der 90er entstandenen Super8- und 16mm-Filmen. Mit *Maskenball* war nur eine seiner späteren digitalen Arbeiten vertreten, die allerdings größtenteils auch schon nicht mehr für die Kinoleinwand gedacht waren – etwa Ausstellungs-Loops, Theater- und Musikdokumentationen, auch Auftragsarbeiten.

Die Filme der Werkschau:

Vergehn,
ca. 1986, 6 Min, 8mm
Der Mensch in zerlegbaren Abbildungen,
1989, 10 Min, 8mm
Totenfest,
ca. 1990, 10 Min, 8mm
Ein BBM-Film,
1994, 4 Min., 8mm (mit Titus Kockel)
Koppel2,
1996, 11 Min, 16mm
Freie Hände2,
1999, 8 Min, 16mm
Maskenball,
2003/2004, 12 Min, digital

Diese Filme stehen in der Tradition des Avantgardefilms und lassen vielfältige Einflüsse erkennen: Hermetische Bildsprache, Inszenierungen und expressive Formalisierungen, Verwendung heterogener Bilder und Found Footage, experimentelle Mate-

rialbearbeitung, kreative Gestaltung der Tonspur... In allen Filmen legt sich eine metaphysische und intellektuelle Weltbetrachtung wie ein Filter über Themen wie Sexualität, Macht, Verletzbarkeit.

Sein Filmmaterial, selbst das Farbmateriale, hat Malte Ludwig fast immer selbst entwickelt und durch zusätzliche Manipulationen dessen Materialität noch betont. Dieses handwerkliche Vorgehen, das Provokieren von Unvorhergesehenem und von Bearbeitungsspuren, dienten der zusätzlichen Aneignung und Individualisierung – oder auch Mystifizierung der Bilder.

Den Filmen folgte im zweiten Teil des Abends zunächst eine Auswahl „dunkler, staubiger“ Dias, die Malte Ludwig in den frühen 90er Jahren fotografiert hat. In ihrem angekratzten Schwarzweiß, ihrer Düsterei und scheinbaren Erstarrung lassen sie ihre jeweiligen Motive, von Portraits bis hin zu Stadtansichten, geheimnisvoll und fremd erscheinen. Begleitet wurden diese Dias von Musikstücken, die Malte Ludwig selbst unter dem Pseudonym Victor Oggl produziert hat (CD „Signalfänger“, 2009).

Zum Abschluss und Höhepunkt des Abends spielte die Band GOTT – die Band, der Malte Ludwig selbst über fast 30 Jahre angehört hat – zu einer knapp halbstündigen Split-Screen-Projektion mit vier aus der Raummitte projizierenden Super8-Projektoren. Schnittreste, Materialexperimente, Vorarbeiten, begonnene Montagen und weitere Aufnahmen, ohne ordnenden Eingriff auf vier Spulen verteilt, erschienen simultan auf der Leinwand und traten hier miteinander in Beziehung.

Eine beeindruckende Zusammenschau, nicht zuletzt dank der großartigen, ganz bei sich bleibenden Vertonung (rhythmisierter Lärm) von GOTT.

Peter Hoffmann



Foto: Pixabay



Foto: Katharina Brecht

Aktenzeichen XY... ungelöst: Ein internationaler Dauerbrenner? Studie vergleicht deutsche und britische Fahndungssendungen

Die ZDF-Fahndungssendung *Aktenzeichen XY... ungelöst* flimmert seit 1967 über die deutschen TV-Bildschirme. Und immer noch erreicht die Sendung Einschaltquoten, von denen die Macher so mancher neuer Formate nur träumen können. Auch die englische Adaption *Crimewatch* läuft bereits seit 1984 auf BBC. Katharina Brecht hat im Rahmen ihrer Bachelorarbeit an der Hochschule Hannover untersucht, ob sich das Erfolgsrezept *Aktenzeichen XY* beliebig im Ausland umsetzen lässt oder ob jede Fernsehkultur ihre eigene Version erfordert.

50 Jahre – so lange wird *Aktenzeichen XY... ungelöst* bereits im deutschen Fernsehen ausgestrahlt. Ohne Unterbrechung. Damit ist der Dinosaurier unter den TV-Sendungen eine echte Ausnahme im meist kurzlebigen Fernsehgeschäft. *Aktenzeichen XY... ungelöst* wird als „Mutter aller Fahndungssendungen“ bezeichnet und wurde unter anderem in den Niederlanden, in den USA, in Schweden, in Israel und in England adaptiert. Bei Castingshows wie *Deutschland sucht den Superstar* oder *The Voice* werden Formate international fast 1:1 übernommen. Doch wie ist das bei Fahndungssendungen? Das wurde im Rahmen der Bachelorarbeit anhand von jeweils drei März-Ausgaben *Aktenzeichen XY... ungelöst* und *Crimewatch* aus den Jahren 2013, 2015 und 2016 analysiert. So sollten sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede festgestellt werden. Mit überraschendem Ergebnis: Auf den ersten Blick ist nicht erkennbar, dass die deutsche und die britische Fahndungssendung auf dem selben Konzept aufbauen.

Was unterscheidet *Aktenzeichen XY... ungelöst* von *Crimewatch*?

Die Unterschiede ziehen sich quer durch beide Sendungen: von der Länge bis hin zur Anzahl der thematisierten Verbrechen. Während *Aktenzeichen XY... ungelöst* 90

Minuten lang ist, dauert *Crimewatch* nur eine Stunde. Der Ablauf der Sendungen weicht ebenfalls voneinander ab. So setzen die Macher in *Aktenzeichen XY... ungelöst* auf wiederkehrende Elemente, die strukturierend und in der Regel zum selben Zeitpunkt eingesetzt werden. Außerdem wird das Publikum in Form zweier Teaser über alle Fälle informiert, die in der Sendung thematisiert werden.

Die Zuschauer wissen, was sie erwartet und können sich darauf verlassen. *Crimewatch* bildet in vielen Aspekten einen Gegenpol zu *Aktenzeichen XY*. Zwar kommen ebenfalls gleichbleibende Elemente vor, diese werden jedoch stets an unterschiedlichen Stellen in der Sendung platziert. Für die Zuschauer gibt es deswegen nicht die eine, typische *Crimewatch*-Sendung, denn sie wissen bis auf die Begrüßung und Verabschiedung selten, was als nächstes kommt.

Moderation: Klarheit vs. Vielfalt

Crimewatch bietet deutlich weniger Konstanten als *Aktenzeichen XY... ungelöst*, denn nicht einmal die Moderierenden bleiben über die Jahre identisch. Während einzig Rudi Cerne *Aktenzeichen XY... ungelöst* in allen analysierten Episoden moderiert, führen bei *Crimewatch* jeweils drei Personen durch die Sendung. Darüber hinaus kommt in jeder untersuchten Folge von *Crimewatch* ein neues Gesicht hinzu und ersetzt einen Moderierenden, der in der vorherigen Episode auftrat.

Dementsprechend zeigt sich auch hier, dass *Aktenzeichen XY... ungelöst* durch einen hohen Wiedererkennungswert gekennzeichnet ist. Der Moderator Rudi Cerne ist das Gesicht der Sendung. Die Moderierenden bei *Crimewatch* wechseln immer wieder und übernehmen darüber hinaus verschiedene Aufgaben in der Sendung. Dies hat einen geringeren Wiedererkennungswert zur Folge.

Kurz-Krimis in Dramenaufbau vs. Interviews mit echten Betroffenen

Auch in der Aufbereitung der wahren Verbrechen in Deutschland und England zeigen sich Unterschiede. In *Aktenzeichen XY... ungelöst* spielen Schauspieler die Taten nach, die in Form von Kurz-Krimis inszeniert werden. Diese Beiträge zeigen Spannungsbögen wie antike Dramen. Sie steigern sich von der Einführung der Personen bis hin zur Katastrophe: Der Tat. So wird auf theatralische Weise Spannung erzeugt. Nicht nur das Verbrechen an sich wird dargestellt, sondern auch Lebensumstände, Bezugspersonen und der Alltag des Opfers.

In *Aktenzeichen XY... ungelöst* wird in jedem Beitrag nur ein Kriminalfall thematisiert. Dahingegen werden Verbrechen in *Crimewatch* eher in Form von Reportagen dargestellt. Hier kommen in den Beiträgen echte Opfer und Angehörige zu Wort, es werden private Fotos eingeblendet und lediglich kurze Inszenierungen dienen der Veranschaulichung einer Tat. Generell liegt der Fokus des Beitrags auf dem Zeitpunkt des Verbrechens. Die Lebensumstände der Opfer werden meist nur am Rand erwähnt. Außerdem gibt es Beiträge über Verbrechen, die mehrere Fälle und Betroffene thematisieren und zu Wort kommen lassen.

Gemeinsamkeit: Erfolg

Alles in allem lassen sich jedoch auch einige Gemeinsamkeiten zwischen *Aktenzeichen XY... ungelöst* und *Crimewatch* feststellen. Dazu gehören beispielsweise die Ansprache des Publikums, der Umgang mit der Polizei oder das Ziel, Zuschauer dazu zu bewegen, Hinweise zu geben und relevante Beobachtungen zu schildern. Dennoch unterscheiden sich die Fahndungssendungen in diversen oben genannten Punkten. Dementsprechend handelt es sich bei den beiden Fahndungssendungen nicht (mehr) um ein und dasselbe Sendungskonzept.

Bei allen Unterschieden haben die Sendungen jedoch ein entscheidendes Merkmal gemeinsam: Den Erfolg. Durchschnittlich sahen 2016 5,56 Mio Zuschauer *Aktenzeichen XY... ungelöst*. Am 17. November 2016 schalteten wieder mehr als 6 Millionen Zuschauer ein und verhalfen der Sendung damit zum größten TV-Marktanteil an diesem Abend.

Crimewatch soll in Zukunft sogar wöchentlich erscheinen – wieder mit neuen Moderierenden und in leicht abgewandeltem Format. Ein Ende der Erfolgsgeschichte Fahndungssendung? Nicht abzuwarten.

Katharina Brecht



In Nürnberg bei der Verleihung des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises.
Foto: Deutscher Menschenrechts-Filmpreis

Komplexe Bilder zwischen altem und neuem Leben

Filmprojekte der LAG Jugend & Film Niedersachsen mit Geflüchteten

Der Film *Morgenland* entstand 2015 als Projekt der LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V. mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen und gab den Jugendlichen die Chance, sich selbst an ihren Lieblings- und Sehnsuchtsorten sowie in ihren Traumbeurufen filmisch zu inszenieren. Im Dezember 2016 wurde der Film nun in Nürnberg mit dem Deutschen Menschenrechts-Filmpreis in der Kategorie Amateure ausgezeichnet. Der Nachfolgefilm *Such mich!* ist im Herbst 2016 erschienen.

Dazu ein Gespräch mit Filmemacher Thomas Kirchberg:

Am 10.12. wurde „Morgenland“ mit dem Deutschen Menschenrechts-Filmpreis ausgezeichnet. Was sind Deine Eindrücke von der Preisverleihung in Nürnberg?

Für alle Beteiligten war es eine unglaublich tolle und aufregende Erfahrung. Die Jugendlichen waren ganz begeistert, weil sie noch nie so viele freundliche Menschen in so kurzer Zeitspanne getroffen haben. Und es war bewegend, den Film und das damit verbundene Projekt im Rahmen einer so renommierten und hochkarätig besetzten Veranstaltung gewürdigt zu sehen.

Mittlerweile ist ja auch schon ein Folgefilm entstanden.

Ja, im Herbst 2016 ist der Film *Such mich!* erschienen. Gefördert durch den BfJ im Rahmen von „Movies in Motion“, haben wir ein weiteres Mal den Erfahrungen und Gefühlen von jugendlichen Geflüchteten in Deutschland nachgespürt. Zwei Jugendliche aus dem *Morgenland*-Projekt waren dieses Mal wieder dabei, der Rest der Gruppe war aber neu – und das sorgte wiederum auch für ganz neue Perspektiven und Eindrücke.

Der fertige Film unterscheidet sich deutlich von seinem Vorgänger: Nachdem bei *Morgenland* vor allem die Lebensperspektiven und Wunschvorstellungen der Jugendlichen im Mittelpunkt standen, geht es bei *Such mich!* viel mehr um innere Welten: Welche Erfahrungen bringe ich mit? Mit welchem persönlichen Ballast gehe ich in dieses neue Leben in Deutschland? Und welche Schwierigkeiten gibt es dabei, mein „altes“ und mein „neues“ Leben zusammenzuführen?

Das macht den Film einerseits intimer, aber die Bilder werden auch komplexer und vielschichtiger.

Wie geht es mit den Filmen jetzt weiter?

Zum einen werden beide Filme als Doppelprogramm im Rahmen der niedersächsischen SchulKinoWochen (ab dem 20.02.) gezeigt. Außerdem laufen beide Filme auch bei den 14. Goslarer Filmtagen. *Morgenland* wird auch im Rahmen der Film-tournee des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises an zehn Orten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gezeigt, unter anderem in Berlin, Frankfurt und Bonn. Die Termine laufen bis zum 24.6.2017. Und die Preisträger-Filme des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises können auch für Vorführungen bezogen werden.

(Mehr Informationen dazu unter <http://menschenrechts-filmpreis.de/index.php?id=159>)

Und was kommt in Zukunft noch?

Natürlich denke ich schon über mögliche nächste Filmprojekte nach. Und wir planen mit der LAG Jugend & Film auch schon ein konkretes Projekt, das sich den Erfahrungen von jugendlichen Geflüchteten im Rahmen von Storytelling-Formaten nähert.

Thomas Kirchberg ist selbständiger Filmemacher mit den Spezialgebieten Musikvideos, Dokumentarfilme und Kinospots. Er ist Sprecher der jungen Medienszene Niedersachsen und im Vorstand der LAG Jugend & Film Niedersachsen. Kirchberg lebt in Göttingen.

Das Gespräch führte Stefan Berendes



Such mich!

Such mich! - Nach *Morgenland* der zweite Film von jugendlichen Flüchtlingen in Göttingen

Es ist schon der zweite Schritt, finde ich, nicht mehr vorrangig die Flucht, sondern der Beginn der Migration bzw. Integration, von dem der Film erzählt. So wird es werden. Der Erzähler beginnt, durchaus sich selbst meinend, mit: „Ich suche mein Leben“. Sein neues Leben, seine neue Sprache, hier in Deutsch-

land. Daraus wird am Ende ein „wir suchen uns“. Die Tür ist im Film das Bindeglied für all die Suchenden, sie steht überall, sie ist das Portal zu anderen Menschen, woandershin. „Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere“. Die Erinnerung (an den Krieg, an die Flucht) nimmt dich aber noch immer gefangen, schneller als der Tod jedoch ist das Leben: Wir suchen uns! Aus Syrien, Afghanistan, aus Eritrea, Somalia und aus Göttingen stammen die Jugendlichen, die zum jungen „boat people projekt“ gehören, der Jugendgruppe des Freien Theaters. Mit den Göttinger Filmemachern „Bildwerfer“ wurde jetzt nach *Morgenland* der zweite Film gemeinsam produziert. *Such mich!*

(31 min.), so die Filmemacher, erzählt die Reise durch das Land hinter einer Tür, die sich dem öffnet, der den passenden Schlüssel findet. In welches Zimmer gelangst du, wenn du mich suchst? Mit einem Blick verändern sich scheinbar alltägliche Orte und Szenarien, die sich die Jugendlichen selbst ausgedacht haben. Die Projektleitung hatten Sonja Elena Schroeder, Thomas Kirchberg, Hans Kaul und Luise Rist, Der Film ist im Rahmen von movies in motion mit der LAG Jugend und Film produziert worden.

Jörg Witte

Bremer Filmpreis 2017 geht an Naum Kleiman

„Ein Film beginnt, wenn er zu Ende ist. Er beginnt in Gesprächen, im Austausch der Meinungen. Da kristallisiert sich der Traum, den wir gerade gesehen haben. Und in dieser seelischen Arbeit wirst Du ein bisschen besser, freier und offener.“ Naum Kleiman, 2015, im Film *Cinema – A public affair*.

Als ein leidenschaftlicher Verfechter der Filmkultur über alle Grenzen hinweg plädierte Naum Kleiman, der 18. Bremer Filmpreisträger, bei der Preisverleihung am 18.01.2017 dafür, die kommunalen Kinos auch in Zukunft zu unterstützen: „Sonst gibt es irgendwann nur noch Entertainmentpublikum und das wäre schrecklich.“ Und er betonte die verbindende Kraft, die Film haben kann und für die er sich seit Jahrzehnten einsetzt. Es waren berührende Worte, die Naum Kleiman bei der Preisvergabe im Bremer Rathaus dafür fand, was gute Filme bewirken können: „Sie bauen Brücken und zeigen, dass wir alle Brüder und Schwestern sind“.



Naum Kleiman beim Auspacken der „Bremer Tüte“, gefüllt von der Künstlerin Gertrud Schleising. Foto: City 46

Seit 1999 vergibt die „Gut für Bremen-Stiftung der Sparkasse in Bremen“ den mit 8.000 Euro dotierten Bremer Filmpreis in Kooperation mit dem Bremer Kommunal kino CITY 46. In diesem Jahr fiel die Wahl der Jury auf den Filmhistoriker, Filmkritiker, Eisenstein-Experten und ehemaligen Direktor des Filmmuseums in Moskau, Naum Kleiman. „Der russische Filmforscher Naum Kleiman ist einer der weltweit führenden Experten in Filmgeschichte mit dem Schwerpunkt auf den Regisseur Sergej Eisenstein, aber auch ein Museumsleiter und Film-Programmgestalter, der für sein Land eine epochale Leistung der Film- und Kulturvermittlung vollbracht hat. (...)“

Naum Kleiman ist eine Zentralfigur filmkultureller Forschungs- und Vermittlungsarbeit. Seine Ausstrahlung reicht weit über die Grenzen seines Landes hinaus und umspannt die ganze Welt.“ (Auszug aus der Begründung). Die diesjährige Jury setzte sich zusammen aus Erika Gregor, Mitbegründerin des Kino Arsenal in Berlin und der Forums-Sektion der Berlinale, der Drehbuchautorin und Regisseurin Angelina Maccarone sowie Ralph Eue, Publizist, Kurator verschiedener Festivals sowie Lehrender an der DFFB.

Nach seiner Ausbildung an der Moskauer Filmhochschule WGIK bestand Kleimans Leistung zunächst in der Aufarbeitung des filmischen und schriftlich-theoretischen Erbes von Sergej Eisenstein wie z.B. die Rekonstruktion des Eisenstein-Films *Die Beshin-Wiese* sowie die Pflege und Unterhaltung des „Eisenstein-Kabinetts“ in Moskau und dessen Ausbau zu einem internationalen Treffpunkt. Es folgte die Eröffnung des Moskauer Filmmuseums „Musei kino“ und die permanente Besspielung von dessen Vorführsälen mit einem täglich wechselnden Programm von Filmklassikern, Retrospektiven und Festivals. Hier leistete Kleiman Unschätzbare in der Ausbildung und Anregung einer neuen Generation von Filmregisseuren und Kinogängern, insbesondere fand hier eine regelmäßige Präsentation von neuen internationalen Filmen statt. 2005 fiel das Kino jedoch einem Immobilienskandal zum Opfer. Kleiman und sein Team kämpften unermüdlich um den Erhalt der „Cinemathek im Exil“, in der sie Filmvorstellungen und andere Veranstaltungen in ganz Moskau organisierten.

Seit Jahrzehnten widmet Naum Kleiman sich der fortlaufenden Edition von Eisensteins Werken und noch unveröffentlichten Manuskripten oder Tagebüchern. Er ist Inspirator und Redakteur der Zeitschrift „Filmwissenschaftliche Mitteilungen“, die bis heute erscheint. Kleiman ist auch Autor zahlreicher filmwissenschaftlicher Beiträge in Zeitschriften des In- und Auslands.

Als Filmexperte sitzt Kleiman bis heute in verschiedenen, internationalen Filmjürs, aber auch er selbst erhielt für seine Arbeiten viele verschiedene Auszeichnungen, unter anderem die Berlinale Kamera 2015.

Und zum ersten Mal wurde 2017 ein Bremer Nachwuchs-Filmpreis vergeben, dessen Gewinner durch den jeweiligen Hauptpreisträger bestimmt wurde. In diesem Jahr ist dies der Filmwissenschaftler Felix Lenz. Am 20. Januar gestaltete Felix Lenz zusammen mit Kleiman im City 46 ein ganztägiges Forum mit Filmen und Vorträgen zu Sergej Eisenstein.

Silvia Schierenbeck

Gewinner des Niedersächsischen Medienpreises 2016

Am 1. Dezember 2016 wurde in Hannover der begehrte Medienpreis der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) zum 22. Mal verliehen. Prämiert wurden Mitarbeiter/innen von in Niedersachsen empfangbaren privaten Hörfunksendern und Bürgerradios sowie von hier zugelassenen privaten regionalen und landesweiten Fernsehveranstaltern und lizenziertem Bürgerfernsehen. Auch der beste niedersächsische Schul-Internetradiobeitrag erhielt eine Auszeichnung.

Zum Wettbewerb wurden 321 Vorschläge eingereicht, davon 228 Hörfunkbeiträge und 93 Fernsehbeiträge. Für den Preis des Schul-Internetradios gab es 73 Einreichungen.

In Anwesenheit des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil, der auch Schirmherr der Preisverleihung ist, konnte Moderator DESiMO als Laudatoren Boris Pistorius, Nds. Minister für Inneres und Sport, Prof. Dr. Alexander Kluge, Schriftsteller und Filmregisseur, Ilka Eßmüller, Fernsehjournalistin, Ansgar Freyberg aka Sir Frank Doe, The BossHoss, Kai Häfner, Handball-Nationalspieler, Tanja Tischewitsch, Schauspielerin und Rainer Frank, Schauspieler/Staatstheater Hannover, begrüßen.

Preisträger

Zu den Gewinnern 2016 zählen die privaten Radiosender radio ffn, Radio 21 und Radio Hannover. Ein überraschend verbogener Sonderpreis der Jury ging an Antenne Niedersachsen. Den Preis für den besten Schul-Internetradio-Beitrag erhielten Schüler der Hörspiel-AG der Grundschule Altstädter Schule, Osnabrück. Im Fernsbereich wurden RTL Nord (zwei Preise) und SAT.1 Regional prämiert.

Dotiert war der NIEDERSÄCHSISCHE MEDIENPREIS 2016 mit 15.000 Euro. Eine London-Reise auf Einladung von BBC World News und ein Praktikumsaufenthalt bei RTL/Köln warten zudem auf den journalistischen Nachwuchs.

Jury

Die Jury bestand aus Ortrud Wendt (Juryvorsitz, NLM-Versammlung), Annette Langhorst (Diplom-Journalistin), Prof. Dr. Bernd Schmidt (Prof. für Journalistik), Julia Schutz (Programmdirektorin Antenne Thüringen), Thomas Struk (Landesbüroleiter dpa-Nds./Bremen) und Dr. Sarah Tacke (ZDF-Moderatorin u. stellv. Leiterin der Rechtsredaktion).

Infos: www.nlm.de



Preisträgerinnen und Preisträger mit Ministerin und Jurymitgliedern. Bildrechte: Tom Figiel

Juliane Bartel Medienpreis 2016 - Medienschaffende für differenziertes Geschlechterbild ausgezeichnet

Mit dem Juliane Bartel Medienpreis hat Niedersachsens Sozial- und Gleichstellungsministerin Cornelia Rundt im November in Hannover Autorinnen und Autoren ausgezeichnet, deren Fernseh-, Hörfunk- oder Online-Beiträge ein differenziertes und geschlechtergerechtes Bild von Frauen und Männern zeichnen oder geschlechterspezifische Probleme schildern.

„Unsere Preisträgerinnen und Preisträger geben Frauen eine Stimme und statten ihre Rollen mit gesundem Menschenverstand und Klugheit aus. Sie beleuchten kulturell geprägte Geschlechterbilder und

stellen Gewohntes in Frage. Das ist leider nicht selbstverständlich, aber umso preiswürdiger. Die Autorinnen und Autoren solcher Medienbeiträge tragen so zu einem differenzierten Bild von Frauen bei“, sagte Niedersachsens Sozial- und Frauenministerin Cornelia Rundt auf der feierlichen Preisverleihung.

Mit Blick auf die Medienproduktionen betonte die Ministerin, dass diese immer noch stark männlich geprägt seien. „Ich wünsche mir einen größeren Anteil von Frauen in Entscheidungspositionen bei den Sendeanstalten als Abbild der sozialen Realität, aber auch mehr Frauen als Produ-

zentinnen oder Drehbuchautorinnen. Damit verbinde ich die Hoffnung auf eine größere Rollenvielfalt.“ (siehe dazu den Redeauszug auf dieser Seite).

Zum Wettbewerb wurden 140 Bewerbungen aus den Bereichen Fernsehen, Hörfunk und Internet eingereicht. Der Juliane Bartel Medienpreis ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert und wird in Kooperation mit dem NDR und der Niedersächsischen Landesmedienanstalt verliehen. Er ist nach der Journalistin Juliane Bartel (1945-1998) benannt, die als gradlinige, kritische sowie humorvolle Person für einen fairen und glaubwürdigen Journalismus steht.

Ausgezeichnet wurden:

- Fernsehfilm und -serie:
Leberkäse-land von Nils Willbrandt, ARD Degeto, 88:51 min.
- Fernsehen, Dokumentation, Reportage, Feature, Magazinbeitrag ab 10 Min.
Der Jungfrauenwahn von Güner Yase-min, Balci, ZDF, 86 min.
- Fernsehen, Dokumentation, Reportage, Feature, Magazinbeitrag bis 10 Min.
Bangladesch: Die mutigen Surferinnen von Cox's Bazar von Gábor Halász, ARD, 6:38 min.
- Kategorie Hörfunk: *Krank und schlank - Gelbe Karte für Antibabypillen der 3. und 4. Generation* von Henriette Wrege, rbb kulturradio, 55:29 min.
- Kategorie Onlinevideos:
Dating ohne Date
von Nana Heitmann und Jonas Völpel
<https://vimeo.com/153969390>
- Auszeichnung für *Fairsprechen*
vom Interkulturellen Frauen und Mädchen Gesundheitszentrum HOLLA e.V.
<https://www.youtube.com/watch?v=UnB0hIWuclw&feature>

Infos: <http://tinyurl.com/zoaw4r4>

Auszug aus der Rede von Ministerin Cornelia Rundt am 9.11.2016 zur Juliane Bartel Medienpreis-Verleihung

Das European Women's Audiovisual Network hat Anfang des Jahres eine interessante Studie veröffentlicht. Das Netzwerk hat zwei Jahre lang die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern in der Filmbranche untersucht. Dazu wurde Datenmaterial aus sieben europäischen Ländern aufgearbeitet – darunter auch Deutschland.

Die Studie zeigt eine deutliche Unterrepräsentanz von Regisseurinnen in allen Bereichen der Filmindustrie in den sieben untersuchten Ländern – obwohl nahezu die Hälfte aller Filmabsol-

venten Frauen sind. 84% der Fördermittel gehen an Filme, die von Männern gemacht wurden. Die Folge: Ein konstant niedriges Fördervolumen hält den Frauenanteil unter den Regisseurinnen niedrig.

Mitglieder der befragten Filmbranche wissen um die Geschlechterungleichheit, die in Deutschland und Großbritannien am größten ist.

Als eine besonders bedeutende Herausforderung wird der Kampf um die Fördermittel bezeichnet.

In Deutschland wird Filmförderung durch den Bund und durch die regionalen Förderinstitute der Länder betrieben. Ziel ist die Unterstützung der kulturellen Bedeutung des Filmschaffens und die Stärkung der Filmwirtschaft.

Das Film- und Medienbüro Niedersachsen veröffentlicht regelmäßig Angaben, für welche Stoff- und Drehbuchentwicklungen und Produktionen welche Fördersummen bereitgestellt werden.

Daraus können wir entnehmen:

Regelmäßig erhalten auch in Niedersachsen deutlich mehr männliche Antragsteller, Drehbuchautoren bzw. Regisseure Fördergelder.

Die Fördersummen pro Projekt sind bei Frauen in den meisten Fällen geringer.

Fazit: Öffentliche Gelder werden nicht geschlechtergerecht vergeben.

Wir müssen immer wieder fragen, wieso es zu einer ungleichen Verteilung kommt und die Ursachen anpacken. Ob im Vergabeausschuss oder in der Filmindustrie: Das Bewusstsein für die diskriminierende Ungleichheit in der Filmbranche muss weiterhin gestärkt werden. An diesem Thema müssen wir unbedingt dranbleiben.

<http://equality.filminstitut.at/de/ewa-european-womens-audiovisual-network/>



Bei der Preisverleihung (v.li.) Philipp Aubel (Jurymitglied für den Bundesverband Jugend und Film) und Peter Hoffmann (Kino im Sprengel). Foto: Marian Stefanowski.

Bundesdeutscher Spitzenpreis „Lotte-Eisner-Preis“ für das „Kino im Sprengel“ in Hannover

Nach fünfzehn Jahren wurde der Kinopreis des Kinematheksverbundes, der jährlich Kommunale Kinos und filmkulturelle Initiativen für herausragende Programme und kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur würdigt, novelliert. Dank der Unterstützung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Monika Grütters, wurde die Gesamtsumme der Preise auf insgesamt 30.000 Euro erhöht. Zudem wurde mit dem „Lotte-Eisner-Preis“ erstmals ein Spitzenpreis in Höhe von 6.000 Euro eingerichtet, um ein besonders verdienstvolles oder innovatives Kino zu prämiieren.

Als ersten Empfänger des „Lotte-Eisner-Preises“ zeichnete die Jury aus fünf Fachleuten einstimmig das Kino im Sprengel in Hannover „für sein hervorragendes künstlerisches wie politisches und stets originelles und zukunftsorientiertes Programm“ aus. Es würdigt damit „eine herausragende Programmarbeit, die Maßstäbe setzt, und eine begeisterte und kritische Auseinandersetzung mit der Filmgeschichte und ihren Präsentationsformen“. Besonders hervorgehoben wurden von der Jury die zahlreichen Veranstaltungen mit anwesenden Regisseurinnen und Filmemachern. Darunter an erster Stelle die von Peter Hoffmann sorgfältig kuratierte Retrospektive „Hamburger Filmmacher Cooperative“. Aber auch sonst war das Jahr 2015 mit außergewöhnlichen Veranstaltungen reich gespickt, die in ihrer Vielfalt und Risikofreude, aber auch in ihrer politischen Ausrichtung, tatsächlich eine Sonderstellung nicht nur in der hannoverschen, sondern in der gesamtdeutschen Kinolandschaft einnehmen.

Leider ist immer noch viel zu vielen hiesigen Kinogängern dieser einzigartige Ort

für Filmkultur in ihrer Stadt unbekannt. Auch von der hannoverschen Tagespresse wird er nur als lästiges Anhängsel des kommerziellen Kinobetriebs behandelt, nämlich so gut wie gar nicht. Um so mehr ist der städtischen Kulturpolitik zu danken, die seit 2015 das Kino im Sprengel mit einer institutionellen Förderung unterstützt, ohne die eine Programmarbeit auf diesem Niveau nicht mehr denkbar wäre. Für das Team des Kino im Sprengel bedeutet der Preis nicht nur eine außerordentliche Anerkennung seiner nach wie vor unbezahlten Arbeit, sondern ist zugleich Aufforderung, die einmal eingeschlagene Linie auf dem äußerst steinigen Weg nicht zu verlassen.

Der Kinopreis des Kinematheksverbundes wurde am 24. September 2016 im Rahmen des erstmalig ausgerichteten Festivals „Film:ReStored. Das Filmerbe-Festival“ verliehen, das vom 22. bis zum 25. September im Filmhaus am Potsdamer Platz stattfand.

Die Neuerungen des bundesweiten Kinopreises unterstreichen die Bedeutung, die den Kommunalen Kinos, aber auch Vereinen und Initiativen, die keine oder wenig kommunale Förderung erhalten, für eine lebendige filmkulturelle Landschaft zukommt. Mit ihrer filmhistorischen Expertise beleuchten sie unbekannte Aspekte und Akteure der Filmgeschichte, entwickeln originelle Filmvermittlungskonzepte, stellen die Filme in ungewohnte Kontexte und laden damit zu einer neuen Betrachtung ein.

Team des Kino im Sprengel
Weitere Preisträger:
<http://tinyurl.com/gu3hb55>

NDR acht Mal für Grimme-Preis nominiert

Sieben NDR Produktionen und eine Koproduktion dürfen auf den Grimme-Preis 2017 hoffen. Darunter befindet sich auch das für funk entwickelte Online-Projekt *Kliemannsland*, gefördert mit Mitteln der nordmedia. Nominiert ist die von Cineteam Hannover hergestellte Produktion in der Kategorie „Kinder und Jugend“. In *Kliemannsland* kreiert Heimwerkerkönig Fynn Kliemann auf einem ausrangierten Hof zwischen Bremen und Hamburg seine eigene verrückte Welt, um sie mit vielen Freunden, vor allem in den sozialen Netzwerken, zu teilen.

Drei Dokumentationen in der Kategorie „Info & Kultur“ im Rennen

In *45 Min: Protokoll einer Abschiebung* zeigt Regisseur Hauke Wendler ein umfassendes Bild einer Sammelabschiebung: von der Planung der aufwendigen Maßnahmen über den nächtlichen Einsatz der Zuführkommandos in den Unterkünften der Asylbewerber bis zu ihrer Ankunft im Heimatland. Produzent war die Pier 53 Filmproduktion. Eric Friedler (Buch und Regie) nähert sich in *Der Clown* einem verschollenen Werk aus der Kinogeschichte an: Hollywood-Ikone Jerry Lewis drehte 1972 in Schweden und Frankreich *The Day The Clown Cried*. Das Werk spielt in Deutschland während der Nazi-Diktatur - und kam nie in die Kinos. Der Zweiteiler *Schatten des Krieges: Das sowjetische Erbe/Das vergessene Verbrechen* erzählt, wie die Erinnerung an den „Großen Vaterländischen Krieg“ in Russland mehr zur nationalen Identitätsstiftung beiträgt als irgendein anderes historisches Ereignis sonst. Zugleich rückt der Film von Artem Demenoks und Andreas Christoph Schmidt einen Massenmord im „Erinnerungsschatten“ der deutschen Gedenkkultur (Bundespräsident Joachim Gauck) in den Fokus: der Vernichtung von drei Millionen Soldaten der Roten Armee in Kriegsgefangenenlagern der Deutschen Wehrmacht.

NDR-Konkurrenz in der Kategorie „Unterhaltung“

Das Satire-Flaggschiff des NDR „extra 3“ mit Christian Ehring erhielt im Oktober auch in der ARD einen monatlichen Sendeplatz und hat seitdem einen Lauf: Nach dem „Erdogan-Song“ wurde „extra 3“ im vergangenen Jahr mit dem Deutschen Comedypreis geehrt und ist auch für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. Da kommt die Grimme-Preis-Nominierung fast folgerichtig. In zwei Folgen der neu entwickelten Sendung *Gute Nacht! Die Show vorm Einschlafen* beleuchtete Wigald Boning im Dezember im NDR Fernsehen das Schlafen in all seinen Facetten. Produziert hat hier die „OKD Gute Unterhaltung! Produktions GmbH“. In *Panorama - die Show* präsentierte der Journalist Michel Abdollahi in Stand-Ups, Spielfilmen und Aktionen im Deutschen Schauspielhaus eine 75-minütige Show zum Thema Angst. Zum Jahresende folgte dann *Herr Strunk, Herr Schulz und das Jahr 2016 - Der andere Jahresrückblick*, so der Titel des ersten gemeinsamen Projekts der beiden Entertainer Heinz Strunk und Olli Schulz. Intendant Lutz Marmor gratulierte allen beteiligten NDR Kolleginnen und Kollegen: „Diese Vielfalt zeigt die Bandbreite und Qualität unseres Angebots.“ Welchen Sendungen die Jürs die Preise zuerkennen, gibt das Grimme-Institut bei der Verleihung am 31. März in Marl bekannt.



Radio Globale – Musik & Gäste aus aller Welt bei oeins in Oldenburg. Foto: oeins

Flüchtlingsprojekte im niedersächsischen Bürgerrundfunk

In vielen niedersächsischen Bürgersendern gibt es Angebote für Flüchtlinge. Die Landesmedienanstalt hat uns dazu Informationen zur Verfügung gestellt, die Basis für weitere Recherchen waren.

Im Herbst 2016 startete im Lokalsender oeins in Oldenburg das für 3 Jahre vom BAMF geförderte Projekt „Vielfalt hören, sehen, verstehen“. Unter dem Sendetitel „Radio Globale – Musik & Gäste aus aller Welt“ stellen MigrantInnen sowie Flüchtlinge aus Krisengebieten die Musik und Kultur aus ihren jeweiligen Heimatländern vor. Das Projekt dient dem interkulturellen Dialog zwischen zugewanderten und einheimischen OldenburgerInnen. Zugang zu kultureller Vielfalt durch Musik, Vertiefung der deutschen Sprachpraxis und praktische Medienteilhabe stehen im Mittelpunkt des Projektes.

Wöchentlich gibt es das offene Radiotreffen. Hier ist ein Neueinstieg jederzeit möglich. Die Planung und Durchführung der Sendungen erfolgt in wechselseitiger Unterstützung. Zudem entstehen Radiobeiträge rund um die Themen Migration und Integration. Erweitert wird das Angebot auch für den Fernsehbereich. Neben der aktiven Beteiligung und der eigenen Präsenz in den Medien Radio und TV geht es außerdem um die Förderung von Medienkompetenz und eine berufliche Orientierung für Medienberufe.

Radio aktiv in Hameln hat mit Kindern der Erstaufnahmeeinrichtung Linsingen Kaserne eine Ausstellung von Kinderbildern konzipiert, in der die Kinder verarbeiten, was sie erlebt haben und was sie sich für ihr Leben in Deutschland erhoffen. Die Ausstellung wurde im Sommer 2016 im Hamelner Kunstkreis und in Ausschnitten

seit Dezember in den Räumen von radio aktiv gezeigt. Radio aktiv will damit nicht nur über lokale Geschehnisse berichten, sondern sich sozial und kulturell in der Region engagieren. Neben Praktika für Flüchtlinge plant Radio aktiv eine Bürger-sendung von Flüchtlingen für Flüchtlinge.

Bei h1 in Hannover wird ein dokumentarisches Filmformat entwickelt, bei dem eine neunköpfige aus Syrien geflohene Familie ein Jahr lang mit der Kamera beim neuen Leben in Deutschland begleitet wird.

Ein monatliches 30-minütiges Magazin bietet zusammen mit einer längeren Dokumentation die Möglichkeit, den Integrationsprozess vor allem der sieben Kinder zu verfolgen. Wie sich ihre unterschiedlichen Blickwinkel auf die neue Heimat entwickeln, dürfte ein spannender Prozess werden.

Um eine möglichst große Authentizität zu erreichen, sollen die Protagonisten selber – wie auch andere Flüchtlinge – intensiv inhaltlich und technisch bei der Produktion mitwirken, u. a. durch ein Praktikum im Sender fit gemacht werden. Wie funktioniert die Integration ins deutsche Schulsystem, wie ist die Wohnsituation, welche Rolle spielt der Glauben für die Muslime in der neuen Situation in Deutschland? – Diese und andere Themen sollen vor allem aus der Perspektive der Betroffenen behandelt werden.

Radio Okerwelle in Braunschweig führt seit 2015 Projekte mit Kindern durch, um Vorurteile abzubauen und Verständnis für die Situation der Flüchtlinge zu schaffen. Während einer Projektwoche mit Kindern aus einer Grundschule wurden Interviews mit Geflüchteten geführt, die zum Beispiel

am Ende des Weltkriegs aus den deutschen Ostgebieten, später aus der DDR oder erst kürzlich aus Syrien geflohen sind. In einer neuen Sendereihe werden Migranten aus verschiedenen Ländern vorgestellt, die in Braunschweig sicher eine richtige neue Heimat gefunden haben, seien es Musiker des Staatsorchesters, eine Kinderbuchautorin, ein Zahnarzt, ein TU-Professor oder der Geschäftsführer des Hauses der Kulturen.

Im Rahmen dieses Projektes zeigen Braunschweiger Einwohner Flüchtlingen ihre Stadt mit ihren individuellen Wohlfühl- und Identifikationsorten. Flüchtlinge wiederum erzählen über ihre Städte, die sie zurücklassen mussten, und darüber, was sie hier vermissen. Radio Okerwelle organisiert ein interkulturelles Konzert mit alleingesessenen Musikern aus verschiedenen Ländern zusammen mit Flüchtlingen.

„Warum und wovon fliehen Frauen? Was haben sie auf ihrer Flucht erlebt? Was erhoffen sie sich von ihrer Zukunft in Deutschland und speziell in Hildesheim?“ Diesen Fragen möchte das Medienkompetenz- und Geschichtsprojekt *Gekommen um zu bleiben?* bei Radio Tonkühle nachgehen.

Die Antworten gibt es im Programm von Radio Tonkühle im Rahmen von Themenwochen und Sondersendungen. Das Projekt ist offen für alle, die sich für Frauen mit Flüchtlingshintergrund einsetzen wollen und dabei lernen können, wie Radio funktioniert. Geflohene Frauen sollen so weit wie möglich einbezogen werden. Mit der Geschichte jeder einzelnen Frau kann auch ihre Heimat mit der Landschaft, Kultur, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse lebendig werden.

Andreas Kreichelt von Radio Tonkühle betont den medienpädagogischen Mehrwert: „Wer mit uns Radio macht, lernt gleichzeitig, wie Demokratie, Meinungs- und Pressefreiheit in Deutschland funktioniert und welche Mittel es gibt, Interessen und Ziele öffentlich zu machen. Es geht uns bei dieser Zusammenarbeit auch darum, unseren neuen Mitbürgerinnen zu zeigen, dass Frauen in Deutschland gleichberechtigt sind.“

Im Refugee Radio Hildesheim kommen geflüchtete Menschen selbst zu Wort. Sie produzieren Beiträge über die eigene Fluchterfahrung, die politische Situation im Herkunftsland oder darüber, wie sie Hildesheim wahrnehmen.

Fast alle Bürgersender bieten auch Praktikumsplätze für Flüchtlinge an, wenn die sprachlichen Barrieren dies zulassen.

Infos: www.nlm.de
Bernd Wolter

Autors Kolumne - Kollegenbashing - Teil 2

Mein Artikel gleichen Namens im letzten Rundbrief hat ungeahnte Wellen geschlagen (gut) und ich habe böse Kritik erfahren (schlecht). Ja, den hätte ich weitaus geschickter, besser und überlegter schreiben können. Mea culpa.

Aber das ändert ja alles nichts am Problem: Warum sind denn so viele Drehbücher hier schon rein äußerlich so unausgereift? Woher sollen es die Autorinnen und Autoren denn wissen?

Was meines Erachtens fehlt, ist ein fundiertes Feedback, ist eine professionelle Betreuung und Beratung, kombiniert mit einer Aus- und Weiterbildung, kurz, eine sinnvolle Anlaufstelle für niedersächsische Drehbuchautorinnen und -autoren. Seit über zehn Jahren gibt es diesbezüglich nichts mehr in Hannover.

Natürlich gibt es immer wieder gute Seminare zum Thema, allen voran bei der Medienwerkstatt Linden im Media Campus: Gerade im kommenden Halbjahr wird da einiges für AutorInnen geboten, mit Hochkarättern wie Ron Kellermann und Philip Parker. Und es gibt den Autoren-Stammtisch, als Erfahrungsaustausch und Klönschnack zu verschiedenen Themen. Nett.

Was wir aber zusätzlich brauchen, ist eine kontinuierliche Arbeit, wie sie nur eine Drehbuchwerkstatt – bitte, bitte unter einem moderneren Namen! – leisten kann. Die einstigen niedersächsischen Drehbuchwerkstätten fielen als erstes dem Rotstift zum Opfer, als die Fördergelder knapper wurden – was ich nach wie vor für einen Riesenfehler halte: Denn gerade in Zeiten von engen Budgets sollte man noch mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Konzepte, Ideen und Drehbücher legen, um durch kreative Lösungen Geld in der eigentlichen Produktion zu sparen, und nicht auf einer schlechten Basis sinnlos zu verpulvern.

Die Argumentation war damals, dass die Effektivität der Autorenbetreuung, ergo das zählbare Ergebnis (= verkaufte und verfilmte Drehbücher), in keinem Verhältnis zum Aufwand stand – was gut sein kann, denn die aufgelegten Programme waren meist ziemlich teuer und nur wenigen zugänglich.

Das Film- & Medienbüro arbeitet momentan an einer Neuauflage einer Drehbuchwerkstatt. Das begeistert mich. Ich selbst gehe schon seit ein paar Jahren mit dem Konzept des „Schreibhauses“ von Klinka zu Klinka, das immer als Werkstatt, Vermittlung und Anlaufstelle gedacht war. Vielleicht lässt sich da auch etwas koordinieren.

Ich persönlich glaube, dass eine Drehbuchwerkstatt Niedersachsen nicht teuer sein muss – und trotzdem sehr breit aufgestellt werden kann. Ich halte wenig davon, Konzepte wie die „Drehbuchwerkstatt München“ oder die „Drehbuch Master Class“ in Berlin zu kopieren, zumal wir auch nicht die angekoppelten Hochschulen wie DFFB und HFF um die Ecke haben. Eine Spitzenförderung sollte es meines Erachtens erst geben, wenn es eine breite, gut ausgebildete Basis gibt. Das ist genau wie im Sport: Hochleistungssportler zaubert man nicht aus dem Nichts.

Wir haben hier in Niedersachsen qualifizierte Autoren und Dramaturgen, auch wenn die – bis auf wenige Ausnahmen – keine schillernden Namen haben. Wir haben hier talentierten Nachwuchs und eine Menge an Potential. Wir haben qualifizierte Fortbildungsangebote (s.o. Medienwerkstatt) und ein gut funktionierendes Netzwerk. Bei up-and-coming haben wir z. B. im letzten Jahr ein Drehbuchcoaching für erste Langdrehbücher junger Filmtalente mit „einheimischen“

Dramaturgen und sagenhaft wenig Geld bestritten, dessen Ergebnis sich aber sehen lassen kann: vier der sechs Stoffe sind auf dem Weg, Filme zu werden – auch wenn die Projekte natürlich noch jederzeit abstürzen können.

Unsere Stärke hier in Hannover – und damit in Niedersachsen – liegt im Zusammenspiel der Kräfte. Aber es ist dringend an der Zeit, diese Kräfte zu aktivieren und mal wieder etwas für hiesige AutorInnen zu tun. Allein schon, um ihnen keinen Grund zum Abwandern zu geben. Denn wenn man etwas ohne große(n) Produktionsapparat und -industrie tun kann, dann ist es, Drehbücher schreiben. Und ohne Drehbuch kein Film, ohne gutes Buch kein guter Film.

Und wenn die Drehbücher allein durch etwas konstruktives Feedback so aufgewertet werden können, dass mögliche Leser (Redakteure, Produzenten) nicht schon rein äußerlich abgeschreckt werden, bräuchte ich mich auch nie wieder in Wutartikel wie dem „Kollegenbashing“ im letzten Rundbrief zu verrennen. Das wäre toll.

Christoph Honegger, Drehbuchautor

weiterbildung fiction skills

märz - september 2017

stoffentwicklung - drehbuch - regie

schauspielführung - bildgestaltung



MedienWerkstatt Linden
Charlottenstr. 5
30449 Hannover

T_+49(511)440500

www.mediacampus.info



Barbara Klimmeck im Gespräch mit Christoph Honegger bei der Drehbuchlesung in Hannover. Foto: Bernd Wolter

FILMREIF – szenische Drehbuchlesungen

„Filmreif“ - aber eben doch noch nicht als Film zu sehen: Unter diesem Motto präsentierte die Medienwerkstatt Linden Anfang Dezember wieder drei Drehbücher von niedersächsischen Autoren in einer szenischen Lesung. Diesmal hatten wir uns Kinder- und Jugendstoffe vorgenommen, die vom bewährten Schauspiel-Team Dieter Hufschmidt, Christiane Ostermeyer, Hendrik Massute, Elisabeth Frank und Leon Hoge unterhaltsam und spannend vorgetragen wurden. Unterstützt wurden die Profi-Schauspieler von vier jungen Nachwuchstalenten, die die Kinderrollen übernahmen. Artur Kühfuß sorgte für musikalische Untermalung und Geräusche.

FILMREIF Termine:

- 2.2.17 20 Uhr
Schloss Landestrost, Neustadt am Rübenberge
- 29.3.17 20 Uhr
Bauhof Hemmingen

Präsentiert wurden Ausschnitte aus *Mias Welt* von Alexandra Nebel, *In letzter Minute* von Barbara Klimmeck und *Joschis Garten* von Uli Klingenschmidt nach einer Idee von Damian Schipporeit und nach dem Buch von Ursula Wölfel.

Die Idee, zu zeigen, wie viel Kreativität und „Filmreife“ in niedersächsischen Autoren steckt, ist bei der Lesung im Kino am Raschplatz voll aufgegangen. Das Publikum war begeistert von dem „tollen Hörspiel“, fand Stimmen und Ausschnitte sehr gut gewählt und ... ja, „brauchte eigentlich gar keinen Film mehr“, um mit den Figuren mitzugehen.

Das war natürlich nicht unser Ziel. Wir wollen Drehbücher und Geschichten präsentieren, die noch nicht realisiert sind, und damit ihre Umsetzungschancen stei-

gern. Die jetzt ausgewählten Stoffe liegen allerdings schon Produzenten, Sendern und Vertriebsagenturen vor. Die Chancen, dass daraus Filme werden, sind nicht gering. Die Stoffe jedenfalls geben es her. Und Damian Schipporeit hatte für *Joschis Garten* einen Trailer mitgebracht, der auf große Begeisterung stieß.

Trotzdem hat die Lesung für Uli Klingenschmidt dem Stoff das Leben gegeben, das sonst nur im Kopf des Autors stattfindet. Er fand es toll, zu erleben, wenn die eigenen Buchstaben und Worte lebendig werden und war voll des Lobs für die Schauspieler.

Bei *Mias Welt* von Alexandra Nebel entdeckt die schüchterne 10-jährige Mia Gesichter in allen möglichen Gegenständen und kann so dem Alltag in eine eigene Welt entfliehen. Alexandra hat die Idee auch schon in einem Kurzfilm mit Stop Motion umgesetzt und arbeitet aktuell in einem soziokulturellen Grundschulprojekt.

In *In letzter Minute* von Barbara Klimmeck erkrankt der Vater des 12-jährigen Arne an Leukämie, weil er in der Asse arbeitet, einem Endlager für radioaktive Abfälle. Mit seiner Kinderband sorgt Arne für eine große Öffentlichkeit und findet schlussendlich einen Stammzellen-Spender. Barbara, die ursprünglich aus dem Journalismus kommt, will mit dem Stoff eine möglichst breite Zielgruppe für das Thema sensibilisieren.

Die 12-jährigen Joschi, Wilma und Flabes sind alles andere als ein Dreamteam, und doch müssen sie für ein Schulprojekt zusammenarbeiten. Gemeinsam stehen sie den Samen einer Wunderpflanze und entdecken noch dazu einen verwilderten Garten, *Joschis Garten*, und ihre Freundschaft. Die Herausforderung beim Stoff lag für Uli Klingenschmidt vor allem daran, die Grundidee des Kinderbuchs aus den 60er

Jahren in die Gegenwart zu transportieren. Die beiden Hauptdarsteller aus dem Trailer kommen aus Hannover, sie wurden bei Castings aus ca. 150 Bewerbern ausgewählt und übernahmen bei der Lesung die Rollen von Joschi und Flabes. Wenn alles klappt, könnte im Sommer 2017 gedreht werden.

Wir hatten die Kinderstoffe aus einer größeren Anzahl von Drehbucheinsendungen ausgewählt und auf Ausschnitte von jeweils ca. 20 Minuten eingedampft. Zugeben, nicht alle eingereichten Bücher eignen sich für eine Lesung. Und nicht alle Bücher können vom Anfang bis zum Ende präsentiert werden. Kein Wunder, handelt es sich doch in der Regel um erste Fassungen, die für eine filmische Umsetzung noch überarbeitet werden müssten. Doch auch für die nächsten beiden Termine steht das FILMREIF-Team Ali Mauritz, Christoph Honegger und Bernd Wolter bei der Menge der Einsendungen wieder vor der Qual der Wahl. Und wir können versprechen: Es wird wieder unterhaltsam, spannend und „Kino im Kopf“.

Gefördert wird das Projekt vom Team Kultur der Region Hannover und der Stiftung Kulturregion.

Infos: www.medienwerkstatt-linden.de
Bernd Wolter

Annette Hess bei Wege zum Olymp

31.03.2017, 18 Uhr, Medienwerkstatt Linden, Hannover. Zu Gast: Annette Hess

Anmeldung: olymp@filmbuero-nds.de

Annette Hess studierte von 1994 bis 1998 an der Universität der Künste Berlin Szenisches Schreiben unter anderem bei Dramatikern und Autoren wie Tankred Dorst, Gerlind Reinshagen, Christoph Hein und David Spencer.

Seit 2001 arbeitet sie ausschließlich als Drehbuchautorin. Sie schrieb zahlreiche Drehbücher für Fernsehserien und Fernsehfilme, wie zum Beispiel für den mehrfach ausgezeichneten ARD-Zweiteiler *Die Frau vom Checkpoint Charlie*. Hess ist die Schöpferin der ARD-Serie *Weissensee*.

Für ihre Drehbucharbeit an *Weissensee* erhielt sie unter anderem den Preis der Autoren der Autorenstiftung Frankfurt 2011. Die Jury würdigte damit „eine herausragende schriftstellerische Leistung, die in ihrem unbestechlichen künstlerischen Anspruch den Beweis für die Vereinbarkeit von Qualität und Popularität im Fernsehen führt“. Im Jahre 2015 produzierte die UFA den ZDF-Dreiteiler *Ku'damm 56* nach der Idee und den Drehbüchern von Hess. Annette Hess lebt mit ihrer Familie im Weserbergland.



Halbschlaf von C. Veit & Ch. M. Kätzl



Brotzeit von Stephan Chamier



Ra Menada von Alice Angeletti

Vom Tanzen und Sich-Erinnern und vom Leben überhaupt Braunschweig Int. Film Festival: Filmklasse der HBK

Es ist immer wieder spannend, die neuen Arbeiten der Studierenden der Filmklasse der HBK Braunschweig (Prof. Michael Brynntrup) kennen zu lernen, da sie sich von Jahr zu Jahr, ja auch innerhalb desselben Jahrgangs stets ziemlich unterscheiden. Zwar sind sie geradezu ausnahmslos der persönliche Ausdruck der Gestaltenden, frei von Kommerz und Aufträgen. Andererseits jedoch ist gerade diese Konstante die Vorbedingung für die Vielfalt der vorgestellten Arbeiten. Unterschiedlich sind sie je nach Temperament und Studienjahr, selbstverständlich auch in Hinsicht auf ihre Qualität, interessant sind sie allemal. Wie nun aber das Gesehene ordnen? Nach welchem Kriterium? Ich entschieße mich diesmal für ein Formales, eher Äußerliches.

Da sind zum Beispiel die eher abstrakten Arbeiten, deren Narrativ sich hinter eine Flut von Bildern und Tönen versteckt, vielleicht auch gar nicht entschlüsselt werden muss. Sie gleichen eher optischer Musik, sind Ausdruck einer Poesie oder einer Befindlichkeit. *Neumond* (7 Min.) von Martina Gromadzki ist so ein Film. Da tauchen auf schwarzem, dann zunehmend heller werdendem grauen Grund schwirrende Fäden auf, bilden Muster, die keine sind, dazu unmelodiöses Gitarrengezüple. Anderes ist zu sehen, Unscharfes, wird deutlicher: ein Baum, ein Wald. Geräusche, auch sie werden deutlicher: Regenrauschen, Donner. Leute plötzlich, das alles immer nur momentweise. Auch ins Negative kippt das Bild. Plötzlich ist schemenhaft weiß, was schwarz sein sollte. Schließlich kehrt alles, wenn auch verwandelt, zurück zum Anfang, zu den Fäden ohne Muster.

Auch *Halbschlaf* (6 Min.) von Conrad Veit und Charlotte Maria Kätzl arbeitet mit Unschärfen. Seine Ästhetik ist die von Super 8, besitzt dessen leicht verschwommene Flächigkeit. Ein Satz wird abgefilmt, beginnt mit: *Die Nabelschnur zur Welt*. Der Kopf eines Pferdes, Schafe, andere Köpfe, Köpfe von Menschen, Details von Köpfen, bemalte Köpfe, Kopf aus einem Gemälde

(Ensor?), deutlicher nun der Kopf einer Frau, dieser Frau mit Hut, dieser Frau mit geschminktem Clownsgesicht, und sie wird schließlich Teil eines Gemäldes, aus dem sie dann doch wieder verschwindet.

Eine andere Gruppe – wie soll ich sie nennen? Performances? Keine Dramen, das jedenfalls nicht. Actionfilme? Darunter stellt man sich was anderes vor. Also doch Performances. In *Brotzeit* (8 Min.) von Stephan Chamier sitzt jemand am Tisch und isst. Schneidet Brot ab, schüttet sich Kaffee ein, mampft. Steht schließlich auf und geht. Mehr nicht. Aber: Der Raum, in dem da einer seine Brotzeit hat, ist gespickt mit Kameras, die aus allen möglichen Positionen seine Handlungen aufnehmen. Dieses Material wird zu einem unterhaltsamen, wechsellvollen Spiel montiert. Da scheint die Kaffeetasche unendlich viel Kaffee zu fassen und der Kaffeepott überhaupt nicht leer zu werden. Da wird etwa das Brotabschneiden im Staccato gleich zehnmal aus unterschiedlichen Perspektiven wiederholt.

Sad Songs of Bunraclit (4 Min.) von Elektra Stoffregen: Eine von Kopf bis Fuß schwarz gekleidete Frau mit schwarzer Maske in einem kahlen dunklen Raum spielt mit einer Babypuppe, die als einziges hell wirkt, ein Tun zwischen Zärtlichkeit und Aggressivität – Babyweinen im Hintergrund – und sie singt, eher murmelnd als prononciert: „You will never free of me...“

In *Tanzen mit Fremden* (5 Min.) von Kyo Nyun Kim fordern ein Mann und eine Frau (Japaner) in einem deutschen Bahnhof, später im Zug, Fremde auf, mit ihnen zu tanzen. Keine Musik, nur die üblichen Alltagsgeräusche. Später tanzen sie zu zweit alleine vor einem AKW, dann an einem Fluss.

Eine Art Tanz auch in *Vaurienne Croche* (2 Min.) von Derhoske. Ein Videoclip der anderen Art. Ein Treppenhaus im Gegenlicht. Ein Treppenabsatz, ein Geländer. Eine Frau mit Hut und mit einem Schirm, die sich zur Musik bewegt. Musik wohl eher nicht, Töne vielmehr, etwas Singsang,

eine Trommel, Ziehharmonika. Hier soll nicht die Musik promotet werden, hier geht es – witzig, verspielt – um ein Zugleich von Farbe, Bewegung und Licht.

Ähnlich in *Lullaby of Birdland* (3 Min.) von Malte Hartwig. Auch hier Menschen, die sich im Gegenlicht bewegen, zwei oder drei. Es sind langgestreckte Figuren, wie Menschen aussehen, wenn sie anamorphotisch aufgenommen wurden, jetzt aber im Normalformat projiziert werden. Entsprechend schmal, hoch und eng auch der Raum in dem sie agieren. Gleichzeitig eine Verdoppelung: Denn links und rechts scheinbar spiegelbildlich derselbe Raum mit denselben Personen noch einmal. Doch so sehr sich die (langsamen, spärlichen) Bewegungen der Protagonisten rechts und links gleichen, es sind nicht dieselben.

Schließlich eine Gruppe von Arbeiten, in denen das Visuelle durch eine weitere Komponente, einen Kommentar, eine Erzählung, ein Nachdenken aus dem Off ergänzt wird. Nicht verwunderlich, dass in diesen Filmen das Sich-Erinnern eine Rolle spielt. Am wenigsten deutlich in *Abschied* (11 Min.) von Steve Luxembourg. Ein Wald, ein Junge, der sich im Wald niederlässt, ein Buch aufschlägt, liest. Später kommt ein Mann hinzu, steht rum, sein Gesicht ist geschwärzt; er soll der Teufel sein, wie man erfährt. Der Junge reißt Seiten aus dem Buch, die er an die Bäume nagelt. Dazu ein recht verquaster Text aus dem Off – ich muss gestehen, dass mir der intime Sinn des Films entgangen ist.

Ein bisschen so erging es mir auch mit *Ra Menada* (Die Prozession der Geister) (8 Min.) von Alice Angeletti. Da unterhalten sich (unsichtbar) eine Frau und ein Mann. Sie: „Ich habe nichts mehr zu sagen.“ Er: „Bist du sicher?“ Sie: „Wann, glaubst du, hat das alles angefangen?“ Er: „Vor einem Jahr“. Was angefangen hat, das erfährt man nicht. Alles bleibt hier in der Schwebel, verweist auf etwas, aber auf was? Auf den Auszug der Geister? Welcher? Dialoge wie bei Marguerite Duras. Der Tonfall der Sprechenden, die Gestimmtheit also: Melancholie. Dazu Bilder einer Landschaft, die an Heide erinnert, dahinter Meer. Es ist der Blick aus einem Haus, durch ein Fenster, auf dem sich zunehmend die Fliegen sam-

*Unpredictable Waters* von Erik Pauhrizi

meln. Was immer auch gemeint sein mag: Bild und Ton finden zu einer in sich stimmigen Einheit.

Milch, Brot, Fisch, Strickjacke (6 Min.) von Jana Doell ist ein visuell karger Film, reich an Worten. Wohlgesetzten Worten. In der Wiederholung der Sätze und in der erweiterten Wiederholung der Sätze nachgerade literarisch. Das karge Bild fällt dabei aber erstaunlicherweise nicht nach hinten runter; es behauptet sich, geradezu trotzig. Die Kamera blickt starr geradeaus auf einen Tisch, einen Stuhl dahinter (gelb, 1950er Jahre), eine Wand, daneben ein verhangenes Fenster, auf dem Fensterbord Nippes, darunter der Heizungskörper.

„Ich sitze am Tisch im Kleid meiner Mutter... Ich sitze am Tisch auf dem Platz meiner Mutter im Kleid meiner Mutter...“ so geht es weiter, doch der Stuhl bleibt leer. Schließlich nimmt doch eine (die Filmemacherin?) den Platz der Mutter ein, in der Strickjacke der Mutter, vor sich eine Tüte Milch, ein Brot, eine geräucherte Makrele. Sie isst. „Der Fisch ist vor allem tot... Ich lass es mir besser gehen.“ Ein Film, der klar benennt, wofür es geht.

Auszeichnung mit Meisterschülerpreis

Mit zwei Filmen, die beide den Meisterschülerpreis der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz erhalten haben, beschließe ich diesen Überblick. Beiden Arbeiten ist eigen, dass sie nicht im Privaten verharren, sondern darüber hinausweisen auf Generelles. Beide beziehen überdies ihre Komplexität nicht aus einem Mehr an Formen und Methoden, sondern im Gegenteil aus einer Reduktion der Mittel.

Das wird besonders greifbar in *Mein Hutong* (11 Min.) von Jiejie Ng. Hutongs sind, so erfährt man, die engen Gassen in Pekings Altstadt – bis zu 6 km lang sind sie und manchmal nur 40 cm breit – die nach und nach verschwinden und durch moderne Hochbauten ersetzt werden.

Die Filmemacherin (die man nicht sieht) durchstreift mit ihrer Kamera diese Gassen. Dabei blickt sie nicht zurück, nicht nach rechts, nicht nach links, sondern immer geradeaus; die Kamera schwankt leicht im Rhythmus des Gehens. Es ist eine Gegend, in der wenig Leben herrscht, es dominieren die Mauern (Backsteinmauern

*Mein Hutong* von Jiejie Ng

oder verputzte), wenige Fenster, kaum Türen, keine Geschäfte, keine Menschen. Dazu erzählt die Filmemacherin aus dem Off von ihrer Kindheit in diesem Viertel, mag diese nun erfunden oder erlebt sein, das spielt keine Rolle. Auf die Wechselwirkungen kommt es an, die sich aus der privaten Erzählung und der Darstellung eines nachgerade leeren, toten Ortes ergeben.

Ein persönliches Erlebnis, das im Mittelteil des dreiteiligen Films erzählt wird, mag den Anlass zu *Unpredictable Waters* (14 Min.) von Erik Pauhrizi gewesen sein. Lange Zeit ist die Leinwand dunkel. Man hört Rufe in einer fremden Sprache. Und das Tosen einer aufgewühlten See. Kurz blitzt mal eine Ultraschallaufnahme auf, dann ist es wieder dunkel. Textzeilen erklären die Situation: „Now the boat is who knows where“. Oder: „Quickly the boat became full of water and startet to sink“.

Die Situation ist klar: Hier ertrinken Flüchtlinge im Mittelmeer. Zweiter Teil: Der Filmemacher berichtet von einer Party und dass sie danach zu dritt zum Heidebergsee (einem See in Braunschweig) schwimmen gegangen seien. Mitten in der Nacht. Und die Kälte habe seine Beine derart gelähmt, dass es ihn bereits unter Wasser gezogen habe, beinahe sei er ertrunken. Ausführliche Beschreibung dieser Situation und der Gefühle dabei.

Dazu schwarzweiße nachtgraue Bilder von Bäumen am Ufer des Sees. Zwischendurch auch wieder die Ultraschallaufnahme; sie ist der Vorgriff auf den dritten Teil: Eine Person liegt im Krankenhausbett; sie wird künstlich beatmet. Erst mit der Zeit erkennt man, dass es eine Frau ist und dass hier eine Entbindung stattfindet: ein dramatisches Ereignis auch dies.

Nun könnte man meinen: na, ja, etwas platt diese Symbolik von (Wieder)geburt nach einem Beinahe-Tod. Dem ist durchaus nicht so. Dafür sorgt die Aufnahmetechnik, nicht dokumentarisch, nicht wissenschaftlich, nicht sentimental, eher wie der gesamte Film fast wie in Trance, flüchtig, dennoch präzise, schwarzweiß, in Momentaufnahmen – die Geburt letztendlich in ihrer ganzen Ambivalenz. Denn wo neues Leben ist, ist auch neuer Tod.

Willi Karow

FilmFestSpezial auf der Berlinale

Das Festivalmagazin der niedersächsischen Bürger-TV-Sender startet im Februar mit einer Sondersendung von der Berlinale und dem nordmedia-Talk. Das größte deutsche Festival ist seit Jahren ein Treffpunkt der weltweiten Filmbranche. Beim nordmedia-Talk treffen sich Filmschaffende vorrangig aus Niedersachsen und Norddeutschland, es werden aktuelle Filme und Projekte vorgestellt. Die Sondersendung wirft einen spannenden und unterhaltsamen Blick auf „Niedersachsen auf der Berlinale“.

Weitere je eine 45-minütige Sendungen werden auf diesen sechs niedersächsischen Filmfestivals produziert: European Media Art Festival Osnabrück, Int. Filmfest Emden-Norderney, Int. Filmfest Oldenburg, Unabhängiges Filmfest Osnabrück, Int. Filmfest Braunschweig und up and coming Int. Filmfest Hannover. Neben der Ausstrahlung bei 11 Fernsehsendern wird die Verbreitung via webchannel weiter ausgebaut.

Ergänzend findet ein Kurzfilmwettbewerb sowie Workshops statt.

Alle Infos und Sendetermine sowie die Beiträge aus den letzten Jahren als Sendung oder einzelne Interviews daraus finden sich unter

www.filmfestspezial.de.

Impressum

Rundbrief ISSN 0941-598X

30. Jahrgang, Nr. 124/125

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.

Charlottenstr. 5, 30449 Hannover

Tel. 0511/445732

info@filmbuero-nds.de, www.filmbuero-nds.de

Vertriebskennzeichen H 25072

VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: Karl Maier

MITARBEIT: Andreas Utta, Bernd Wolter, Kerstin Hehmann

BEITRÄGE: Dr. Dirk Alt, Carsten Aschmann, Stefan Berendes, Katharina Brecht, Peter Hoffmann, Christoph Honegger, Willi Karow, Barbara Klimmeck, Karl Maier, Wolfgang Mundt, Barbara Schantz-Derboven, Silvia Schierenbeck, Hans-Jürgen Tast, Team Kino im Sprengel, Team Kollektivfilm, Andreas Utta, Jörg Witte, Bernd Wolter

AUFLAGE: 1.300

Fotocollage Titelseite: Thomas Schmeller

Filmfoto: Verleih

REDAKTIONSSCHLUSS für die Juni/Juli-Ausgabe: 10.05.2017

Erscheinungstermin: 31.05.2017

SATZ: www.DieterLindemann.de

DRUCK: Günter Druck, Georgsmarienhütte

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 4 x pro Jahr.

NACHDRUCK von Beiträgen nach Absprache.



Stoner Movie



Free Running

Schrift und Bild - Filme der Ostfalia beim Braunschweig International Film Festival 2016

Seit 2001 gibt es in Salzgitter die Möglichkeit, Mediendesign zu studieren. Untergebracht ist der Campus in den ehemaligen Gebäuden einer Schachanlage (Erzabbau): Der Bereich Bewegtbild/Film ist kontinuierlich ausgebaut worden; zuletzt kam 2013 in einem neuen Gebäude ein Filmstudio hinzu.

Sechs Semester dauert das Studium. Drei Lehrkräfte stehen für den Filmbereich zur Verfügung: Prof. Jan Berger für Animation, Prof. Jutta Tränkle für Bewegtbildsdesign und Kamera, Prof. Bernd Wolk für AV-Schnitt und Postproduktion.

Zwar ist die Ausbildung strikt berufsbezogen. Niemand solle sich einbilden, Künstler zu sein, man sei Gestalter und dies im Auftrag Dritter, arbeite „individuell“, „kundenspezifisch“ und „zielgruppenorientiert“, vorwiegend für Medien und Werbeagenturen, Verlage, Film und Fernsehen. Was allerdings während des Braunschweig International Film Festivals an Studentenarbeiten präsentiert wurde, war nicht scheuklappeneng aufs Berufsziel ausgerichtet. Schließlich ist bei aller Intention auf ein Ziel hin immer auch die eigene Kreativität gefragt, ist Spielraum gegeben, Eigenes zu entwickeln. So hatte man den Eindruck: Noch durften sie sich austoben, jede/jeder auf ihre/seine Weise, Techniken ausprobieren, etwas erzählen.

Freilich, dieses Erzählen: Das Aufsuchen einer Arztpraxis. Die Diagnosen, o je, sind vertauscht worden. Oder: Oben auf dem Speicher ein Spiegel. Der Spiegel spiegelt die Frau davor aber nicht naturgetreu, die Frau im Spiegel hat ihr eigenes Leben. Zwei Beispiele nur; einleuchtend die Grundidee. Bei der Durchführung zeigen sich dann allerdings schnell die Grenzen; noch gelingt es nicht, den Plot sinnreich zu entwickeln, auch mangelt es an der Fähigkeit

der jungen Laiendarsteller, ihr Spiel ernst zu nehmen.

Gespür für Rhythmus und Schnitt

Eine Ausnahme für mich: *Stoner Movie* von Bela Paeth und Tim Bergemann (9 Min.). Drei Typen, ziemlich durchgeknallt. Der eine mit einem Pflaster auf der Nase, ruft seinen Kumpel an: Komm vorbei. Erzählt ihm, wie er verprügelt wurde. Sieht man, wie er verprügelt wurde. Der Kumpel: Ich glaub, ich war dabei. Sieht man, wie der Kumpel dabei war, als der mit dem Pflaster jetzt auf der Nase verprügelt wurde. Und wer war der Hauptverprügler? Der Kumpel: Den kenn ich. Der mit dem Pflaster: Hol ihn her. Erzählt der Hauptverprügler, wie er hauptverprügelte, sieht man die Prügelei erneut. Aber die drei verstehen sich schließlich, bekiffen sich, hängen ab. Soweit in Kürze, was eigentlich viel einfallsreicher ist. Dabei wird mit verschiedenen Mitteln gearbeitet, nicht nur mit Wiederholungen, auch mit Inserts, Zeitangaben, Standbild. Frisch, frech, unbekümmert, so dieser Beitrag und mit glänzendem Gespür für Rhythmus und Schnitt.

Die Bandbreite der Arbeiten reichte bis zum mehr oder minder Abstrakten. In *Nyc-tophilia* von Jennifer Schroth (1,5 Min.) sieht man das Gesicht einer (oder mehrerer?) Frauen und wie sie geschminkt sind: unkonventionell, befremdlich, bis zur Unkenntlichkeit, so dass das Gesicht eher dem totenkopfähnlichen Schädel einer Schildkröte gleicht. Oder: Aus den Augen mit dem niedergeschlagenen Blick einer Madonna rinnen lichtblaue Farbstreifen gen Boden. Das hat nichts Betörendes, auch nichts Verstörendes, es ist ein bisschen wie ein Spiel.

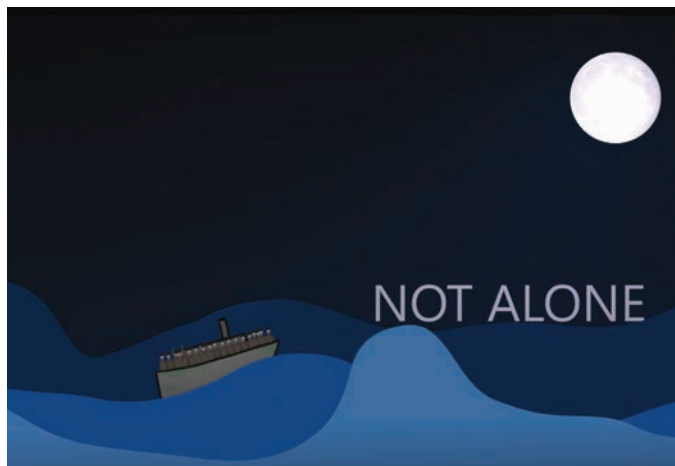
Metanoia von Mariella Szymczack (9 Min.). Schwarzweißaufnahmen. Über-

haupt schwarzweiß. Überhaupt Fotos. Daraus besteht der Film, Fotos, die einander ablösen, sich überblenden, nach verschiedenen Rhythmen aufeinanderfolgen. Mal vorwiegend nur die Frau, wie sie gekrümmt schwarz auf weißem Laken liegt, oder das Gesicht groß, mit Blick in die Kamera, oder sie sitzt an einem Wasser, dieses Gewässer selbst, Pflanzen, dann wieder die Frau, wie sie sich windet, buchstäblich an Seilen hängt, in Ketten geschlungen ist (aber nein: kein Sadomaso!), und aus dem Off die Stimme, die hadert, mit sich, mit dem Körper: „Aufstehen ist ein echter Kampf“ sagt sie zum Beispiel. Klaviermusik begleitet die Stimme, erweitert sich zu orchesterlicher Fülle: Trotzdem ein eher stiller Film, ein verträumter Film. Mir unerfindlich bleibt freilich, was an der Darstellung bloß Pose, was hingegen echt empfunden ist. Und schließlich der Schluss: die Pistole, der Knall, der Spruch: „Es kann auch dich treffen“. So knallig und nüchtern die angehängte Quintessenz? Muss das sein?

Da lob ich mir die schlichte Art der Ironie, wie sie in *A Bag's Life* von Moritz Esch und René Schneider (4 Min.) ihren Ausdruck findet. Im Stil einer groß angelegten Reportage, eher sogar eines Kulturfilms mit anschwellenden orchestralem Pathos und einem das Geschehen begleitenden Kommentar, der fast beschwörend einfühlsam klingt, wird hier der Lebensweg einer Plastiktüte beschrieben, die achtlos neben einem Media Markt in einen Abfallkorb gestopft wird, sich aber befreien kann und durch Gassen und Straßen und an etlichen Hindernissen vorbei sich einen Weg bahnt, bis sie einen Fluss abwärts treibt ins Meer, wo sie bei zahllosen ihresgleichen den Lebensabend verbringen kann.

Reportage und Animationen

Kurz und knapp diese Reportage: Wenige Statements nur, dazwischen spotlightartig einzelne Actionszenen: *Free Running* von Kevon Kaminski, Emanuel Manzew, An-



Escape

dreas Hettmanczyk und Luca Meinhardt (4 Min.). Man springt auf einer Treppe, springt über Geländer, macht einen Salto, wie auch immer. Man nennt es Free Running oder Parcour. Zwischen beidem gibt es einen Unterschied, aber der ist beiläufig. In beiden Fällen: Körperbeherrschung, eine Form der Selbstdarstellung. Und mit Risikopotential, das, sagte einer, vor allem in der Selbstüberschätzung liegt. Kleinere Verfremdungen, man kann auch sagen Akzentuierungen durch Farbleckse im Dokubild. Irritierend der Typ in Kapuze in einer ruinösen Fabrikhalle, Staub und Metallplatten. Das löst sich nicht restlos auf. Und das ist gut so.

Zum Schluss noch einige Animationen. *Escape* (2 Min.) nennt Sören Wachsmuth seinen Beitrag, eine rührend einfache, jedoch überzeugende Narration zu einem aktuellen Thema: Flucht. Ein Mensch. Die Schrift mit einem Pfeil zeigt auf ihn: „This is you“. Frau und Kinder: „This is your family“.

Ein-schlagende Raketen. Löschen alles aus. Er ist allein. Begibt sich auf die Flucht. Die Grenzen türmen sich vor ihm auf. Das Meer verspricht Rettung. Ein Boot. Auf hoher See. In dem ist er nicht mehr allein. Aber das Boot geht unter. Im Wasser treiben die Leichen. Über die scherenschnittartigen farbigen Animationen ziehen sich Schriftbänder. Die letzten sprechen davon, dass 2015 mehr als 3.000 Menschen auf ihrer Flucht übers Meer ertrunken sind.

Typoanimationen: Schrift und Bild. Das Bild dabei eher der Hintergrund. Die Schrift tackert sich drüber, schiebt sich vor oder entgleitet wieder. Das im Takt der Musik oder von Sprache. Sprechen und

Schrift, beides gleichzeitig. Das kann auf vielfältige Weise geschehen: „Rocky Bilbao“ nennt Maximilian Gruner seine Typoanimation. Womöglich spricht da ein Vater zu seinem Sohn: „Keiner kann so hart zuschlagen wie das Leben“. Dabei werden die Sätze als Schrift buchstäblich dem Zuschauer um die Ohren geschlagen.

Jennifer Baaske benutzt für ihre „Typoanimation zum Film Inception“ eine Dialogpassage zwischen Leonardo di Caprio und Ellen Page. Nagehen Ilaslan recurriert in „Futura“ auf Paul Renner, der die Schrift Futura entwickelt hat. Sören Reinelt gliedert seinen Beitrag „Mama“ in zwei Teile, die auch musikalisch deutlich unterschieden sind, aber dennoch eine Einheit bilden. Im ersten Teil geht es um Sätze, die den Satz *Carpe Diem* modifizieren, im zweiten um ein aus Schrift zusammengesetztes optisches Porträt der Mutter, Motto: Ich liebe dich Mama.

Tanja Wendorf schließlich berichtet von der letzten öffentlichen Telefonzelle in New York. Allen diesen Arbeiten ist ein optischer Reiz eigen. Sie besitzen Drive, Rhythmus und ein hohes Maß an Perfektion. Vielleicht sind sie das, was man wohl am ehesten unter all den im Programm vorgestellten Beiträgen als berufsbezogen im erweiterten Sinn bezeichnen kann.

Willi Karow

LET'S PLAY GERMANY gestartet - Politik und Gesellschaft mit Film und Games erlebbar machen

Was, wenn wir uns Deutschland als Spiel vorstellen? Was, wenn wir anderen dieses Spiel erklären wollen? Wie funktioniert es? Was macht Spaß? Und wo hakt es noch?

LET'S PLAY GERMANY, das neue niedersachsenweite Projekt der LAG Jugend & Film Niedersachsen regt Jugendliche an, auf diese Fragen eigene Antworten zu finden und diese zu visualisieren. Das Projekt nutzt dabei die Mechanismen und medialen Gestaltungsmöglichkeiten von digitalen Games, um politische Bildung zu vermitteln und gesellschaftliche Themen erlebbar zu machen. Dabei wird Deutschland zum Spiel, in dem gesellschaftliche Verhältnisse und Politik inszeniert werden. Und das Spiel wird wiederum zum Mikrokosmos, in dem gesellschaftliche Realität zum Leben erwacht.

Gestartet ist LET'S PLAY GERMANY am 16. Dezember 2016 mit einem Workshop für Jugendliche im Rahmen des „SPAMFILTER '16“ im Kulturzentrum Pavillon in Hannover.

Vorab fand ein Pressegespräch mit der Niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Dr. Gabriele Heinen-Kljajic, und Vertretern der LAG Jugend & Film statt – und die Ministerin nutzte die Gelegenheit, den TeilnehmerInnen des Workshops über die Schulter zu schauen. Sie schätzt an LET'S PLAY GER-

MANY besonders seinen kreativen und partizipativen Charakter: „Demokratie wird hier nicht einfach nur als vorgeordnetes Lernziel vorgegeben und angenommen, sondern es geht darum, durch eigenes Entdecken und Gestalten zu lernen: Was heißt eigentlich Demokratie? Welche Vorteile hat sie? Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt sie mir? Das macht den besonderen Reiz des Projektes aus.“

Diese Ansätze werden nach dem offiziellen Startschuss nun weiterhin verfolgt. Einerseits in Medienworkshops für Jugendliche ab 14 Jahren, bei denen sich 10 bis 15 TeilnehmerInnen für etwa vier bis fünf Stunden im Spannungsfeld zwischen Film und Games bewegen und das, was sie bewegt, in bewegte Bilder verwandeln: mit eigenen Let's Play-Videos über das „Spiel“ Deutschland. Mit Machinima-Kurzfilmen, die unter Verwendung von digitalen Spielen produziert werden. Oder mit eigenen, selbst gestalteten Textadventures.

Andererseits richtet sich das Projekt auch an Fachkräfte der Jugend(medien)arbeit: In einer ganztägigen Fortbildung erhalten die TeilnehmerInnen einen Überblick über die Gaming-Kultur und lernen am Beispiel der politischen Bildung, wie digitale Games medienpädagogisch und medienpraktisch genutzt werden können. Dabei trifft Theorie auf Praxis. Und die TeilnehmerInnen erleben und erlernen eine spannende neue Methode der Medienpädagogik.

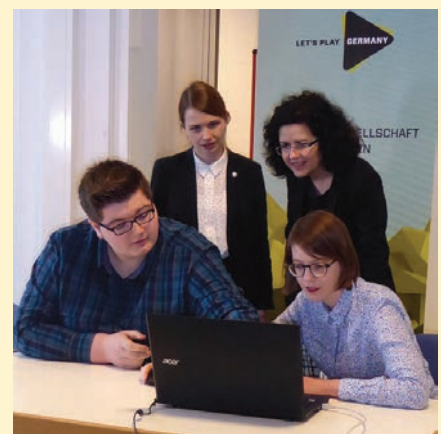
Ab sofort können Bildungseinrichtungen in Niedersachsen sich für Workshop- und Fortbildungstermine im Projekt LET'S PLAY GERMANY bewerben: Das Projekt richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren, Jugendzentren, soziokulturelle Zentren, Schulen, Hochschulen und weitere Bildungseinrichtungen sowie an

PädagogInnen aller Fachrichtungen und MultiplikatorInnen. Sowohl die Workshops für Jugendliche als auch die Fortbildungen für Fachkräfte sind kostenlos.

Bei einer Tagung am 31.3. und 1.4.2017 in Wolfenbüttel sollen Ergebnisse und Methoden des Projektes rund um die Themenbereiche politische und gesellschaftliche Bildung präsentiert, vermittelt und erweitert werden.

Gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Infos: www.letsplaygermany.de



Ministerin mit WorkshopteilnehmerInnen.

Foto: Ministerium für Wissenschaft und Kultur



Bildunterschrift: Walfried Malleskat und Barbara Schantz-Derboven
Foto: Michael Schiller, www.michaelschiller.zenfolio.com

Filmmuseum Bendestorf – Neustart im Februar 2017

Seit dem letzten Bericht im Rundbrief über die Filmstudios im beschaulichen Bendestorf südlich von Hamburg ist einige Zeit ins Land (Niedersachsen) gegangen. Jetzt fällt am 17. Februar die erste Klappe für die Neueröffnung des Filmmuseums Bendestorf und des dazugehörigen Produzentenkinos. Seit 2014 wurde das ehemalige Klangstudio auf dem Filmgelände der von Rolf Meyer 1947 gegründeten Jungen Film-Union um- und ausgebaut, nachdem es fast vollständig entkernt wurde. (Der Rundbrief Nr. 115/2014 berichtete). Zur Erinnerung: der größte Teil der vollständig erhaltenen Studio-Anlage soll abgerissen und mit Wohnraum bebaut werden.

Walfried Malleskat, 1. Vorsitzender des Vereins Freundeskreis Filmmuseum Bendestorf e.V. berichtet: „Wir freuen uns, am 17. Februar 2017 das Filmmuseum Bendestorf erstmalig an historischer Stelle zu eröffnen. Es ist nunmehr dort, wo es hingehört. Im modernen Gewand zeigen wir auf einer Etage (300 qm) historische und moderne Projektionstechnik, Originaldrehbücher, Kostüme und natürlich Filme. Hier können die Besucherinnen und Besucher Kino- und Filmtechnik ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts sehen und in Aktion erleben. 16 mm und 35 mm-Projektionen sind heute möglich bei uns, digitalisierte Filme können ebenfalls im Kino gezeigt werden dank modernster Technik für die Filmvorführung.“ Ein Kuriosum ist ein gigantisch anmutender Diaprojektor, der Standbilder für Werbezwecke vor den Wochenschauen auf die Leinwand projizierte. In einer Permanentprojektion werden Szenen mit bekannten Diven aus Filmen, die die Junge Film-Union unter Leitung von Rolf Meyer in den 50er Jahren produzierte, ausschnittsweise am Eröffnungsabend zu sehen sein, so z. B. Marika Röck im Streifen *Sensation in San Remo*,

Ruth Leuwerik in *13 unter einem Hut*, Zarah Leander im Melodram *Ave Maria* und selbstverständlich als Flaggschiff Hildegard Knef im Skandalfilm von 1951 *Die Sünderin* von Willi Forst. Ein Hologramm erweckt die Knef in einer aufwändigen Raumillusion zum Leben. Eine Filmsequenz, die Rolf Meyer zeigt, wie er die Halle A3 1950 eröffnet, wird den großen Abend einleiten. Als Ehrengast wird Friedel Rostock erwartet, sie war die letzte Lebensgefährtin von Rolf Meyer.

Die Feier umspannt einen cineastischen Bogen von 1947 bis in die Jetztzeit, Dennis Albrecht und Anna Steinert zeigen Ausschnitte aus ihren 2015 in Bendestorf produzierten Spiel- und Avantgardefilmen.

Wie sieht die Zukunft des Projekts „Kulturraum Studio Bendestorf“ aus? Geplant ist, das ehemalige Vorführkino mit 80 Sitzplätzen zu einem Kommunalen Kino mit regelmäßigen Veranstaltungen für den Landkreis Harburg zu etablieren. Filmreihen mit spezifischem Fokus, Festivals, Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen, Eventkino für Privatveranstaltungen, themenübergreifende Wechselausstellungen und viel neues Filmschaffen sollen gezeigt und etabliert werden. Dazu Herr Malleskat: „Den späteren Kinobetrieb eröffnen wir mit der als verschollen geltenden Bendestorfer Produktion *Es geschehen noch Wunder* mit Hildegard Knef und Willi Forst aus dem Jahre 1951.“

Beginn der Veranstaltung am 17.02.2017 ist um 18 Uhr.

Weitere Informationen über Walfried Malleskat, Tel. 04183-509367, malleskat@t-online.de, www.film-bendestorf.de Barbara Schantz-Derboven, www.derboven.com

Film *Intelligente Bäume*

08.03.2017, 20 Uhr, Medienhaus Hannover

Wie Bäume miteinander sprechen und füreinander sorgen. Eine faszinierende Reise durch das Internet des Waldes.

Der 45-minütige Film *Intelligent Trees* greift die Thesen des Bestsellerautors Peter Wohlleben auf. In seinem Buch „Das geheime Leben der Bäume“ beschreibt er die Art und Weise, wie Bäume untereinander kommunizieren. Wissenschaftlich untermauert werden die Thesen von Professor Suzanne Simard aus Vancouver, die das Nachwort für die englischsprachige Version des Buches geschrieben hat. Simard war auch die Doktor Mutter von Dordel in deren Studium der Forstwissenschaft.

Ein Film von Julia Dordel und Guido Tölke, beide sind persönlich anwesend. Eintritt frei!

<https://vimeo.com/ondemand/intelligentebaeume>

Premiere: Online-Start „Das Leben ist Jippie“

14.03.2017, 18 Uhr Kino im Künstlerhaus Hannover. Präsentation des Kinder-Abenteuer-Webportals aus der Transmedia-Plattform „Das Leben ist Jippie“ auf der Leinwand mit Online-Spielen und Graphic-Novel-Abenteuern auf Sumatra und in China sowie der ersten Kinder-Web-Talkshow. Dazu gibt es ein Live-Programm.

In Kooperation mit dem Kino im Künstlerhaus.

14. März, 14.00-17.00 Uhr an gleicher Stelle: Einführung in das Webportal für Lehrer der 3. bis zur 6. Schulklasse im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen der Schulkino-wochen Niedersachsen

Info und Anmeldung unter:

<http://www.schulkino-wochen-nds.de/content/7-fortbildungen>

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Berufsbild von Kameraleuten

15.03.2017, 18:30 Uhr Kulturzentrum Pavillon Hannover. Im Rahmen des BVFK-Infotreffens Nord (Bundesverband der Fernsehkameraleute).

Referent: Frank Trautmann, Kameramann, 1. Vorsitzender des BVFK

Tagung „Wirklichkeiten gestalten: Let's Play Germany“

31.03.-01.04.2017 BA Wolfenbüttel

Bei der Tagung stehen die Bereiche politische und gesellschaftliche Bildung in der Jugendmedienarbeit im Vordergrund, und neben den bis dahin im Projekt LET'S PLAY GERMANY gesammelten Erfahrungen werden auch andere Projekte und Ideen eine Rolle spielen – es darf auch selbst ausprobiert und gestaltet werden.

www.letsplaygermany.de

Letzte Plätze für Film- und Fernsehproduktions-Volontariate

Die neuen Volontariatsprogramme für Audiovisuelle Produktion und Entertainment starten Ende Februar bzw. Anfang März 2017 in Berlin, München und Köln. Es gibt noch einzelne Plätze beim Volontariat für Audiovisuelle Produktion (AV!Volo) in Berlin und beim Entertainment-Volontariat (E!Volo) in Köln. Mitgliedsunternehmen der Produzentenallianz erhalten einen Preisnachlass. www.pa-iq.de, www.produzentenallianz.de/ausbildung

Andrea Lütke ab August neue Fernsehchefin des NDR in Niedersachsen

Andrea Lütke übernimmt am 1. August 2017 die Leitung des Programmbereichs Fernsehen im NDR Landesfunkhaus Niedersachsen. Derzeit leitet sie „Hallo Niedersachsen“ und damit die größte und maßgebliche Fernseh-Redaktion im Landesfunkhaus. Andrea Lütke folgt Marlis Fertmann nach, die am 31. Juli in den Ruhestand tritt. Dem entsprechenden Vorschlag von



Andrea Lütke.
Foto: NDR

Intendant Lutz Marmor in Abstimmung mit Landesfunkhausdirektor Dr. Arno Beyer hat der NDR Verwaltungsrat am 27. Januar 2017 in Hamburg zugestimmt.

Andrea Lütke (51) wurde in Hamburg geboren. Nach dem Abitur volontierte sie beim „Isernhagener Kreisblatt“ und wurde dort 1987 als Jungredakteurin übernommen. 1988 wechselte sie in den „AS News Service“ des Axel Springer Verlag nach Hamburg. 1990 wurde sie Redakteurin, Reporterin und Moderatorin für SAT.1 in Hannover, danach Korrespondentin für Niedersachsen und Sachsen-Anhalt bei VOX. 1994 kam Andrea Lütke zum Programmbereich Fernsehen des NDR Landesfunkhauses Niedersachsen in Hannover - zunächst als freie Mitarbeiterin, ab 1999 als Redakteurin und ab 2005 als stellvertretende Redaktionsleiterin von „Hallo Niedersachsen“. Seit 2012 leitet Andrea Lütke diese Redaktion.

Katja Wildermuth neue Leiterin des NDR Programmbereichs Kultur und Dokumentation

Seit 1. Dezember 2016 ist Dr. Katja Wildermuth neue Programmbereichsleiterin Kultur und Dokumentation in der Programmdirektion Fernsehen des NDR. Die Journalistin ist Nachfolgerin von Patricia Schlesinger, die zur Intendantin des RBB gewählt wurde.

Katja Wildermuth (51) wurde in Berlin geboren. In München studierte sie Deutsch, Geschichte und Sozialkunde. Nach dem Staatsexamen war sie ab 1990 zunächst Dozentin am Institut für Alte Geschichte der Ludwig-Maximilians-Uni-

versität, wo sie auch promovierte. Ab 1994 war sie als feste freie Autorin beim MDR tätig, darunter für das Politikmagazin „Fakt“ und die tägliche Magazinsendung „Brisant“ im Ersten. 2001 stellte der MDR Katja Wildermuth als Redakteurin im Zeitegeschehen ein. Seit 2004 leitete sie in Leipzig die Redaktion Geschichte und war stellvertretende Programmbereichsleiterin Geschichte, Gesellschaft und Natur des MDR.



Katja Wildermuth.
Foto: NDR/Axel Berger

Dokumentarfilm und war stellvertretende Programmbereichsleiterin Geschichte, Gesellschaft und Natur des MDR.

NDR Fernsehen erfolgreich

Das NDR Fernsehen hat 2016 zugelegt. Im Norden nutzten 3,48 Millionen täglich das NDR Fernsehen, der beste Wert seit 2010. Im Vergleich zu 2015 schalten täglich 50.000 Menschen mehr ein. Der Marktanteil sank in Norddeutschland leicht um 0,2 Punkte auf jetzt 7,6 Prozent. Im Vergleich der Dritten in ihren Sendegebieten kommt das NDR Fernsehen erneut auf den zweiten Platz hinter dem MDR Fernsehen (9,5 Prozent Marktanteil).

Bundesweit war das NDR Fernsehen mit einem Marktanteil von 2,4 Prozent auch 2016 das meistgesehene Dritte Programm.

Quelle: NDR

Nominierungen:

Preis für crossmediale

Programminnovationen 2017

Aus 70 Einreichungen für den Preis für crossmediale Programminnovationen wurden jeweils drei Projekte in den Kategorien TV, Hörfunk und Online nominiert.

Kategorie Hörfunk: Glaubenssache (MDR Sputnik), Kopf Hoch. Das Handy kann warten. (NJOY) und JAM FM Takeover (93,6 JAM FM Berlin). Die drei besten crossmedialen Projekte im TV sind Galileo: You are President (ProSieben), #RoadToAllyPally (SPORT1) und Terror - Ihr Urteil (ARD Degeto/rbb/WDR). In der neuen Kategorie Online setzt die Expertenjury die Formate #liebemalenders (1LIVE), Wishlist (Radio Bremen & MDR für funk) sowie 37 Grad (ZDF) auf die Liste der Nominierungen.

Preisverleihung ist am 2. März in Bremen.

www.nordmedia.de/crossmediapreis

Serious Games Conference 2017 auf der CeBIT

„Augmented und Mixed Reality: Das Zusammenspiel von digitalen und realen Welten“ ist das Thema der diesjährigen Serious Games Conference auf der CeBIT. Am 23. März 2017 ab 10 Uhr diskutieren internationale Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Im Mittelpunkt stehen die ökonomischen und gesellschaftlichen Potentiale von Datenbrillen, die das Sichtfeld des Nutzers um digitale Informationen (Augmented Reality) oder virtuelle Objekte (Mixed Reality) ergänzen.

Die Teilnahme ist kostenlos und in der CeBIT-Eintrittskarte enthalten.

Infos: www.seriousgamesconference.de

Neues Hörspielprojekt von Martin Bolik gefördert

Nach dem Hörspielstipendium der Film- und Medienstiftung NRW für das Manuskript wird nun im Rahmen der Bündnisförderung „Kultur macht stark“ Martin Boliks Hörspielprojekt *Pepperland ist abgebrannt* (Arbeitstitel) gefördert. Ziel des Projekts ist es, Kinder mit (und ohne) Migrationshintergrund an einer internationalen Hörspielproduktion zu beteiligen, in der die Mitmachenden Deutsche Sprache, Deutsche Kultur und Deutsche Geschichte kennenlernen.

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern die Möglichkeit, deren Mentoren zu werden und dabei Handicaps und Ängste abzubauen, Selbstvertrauen zu gewinnen, aber auch die Erlebnisse der Flüchtlingskinder zu teilen.

Die Regie übernimmt Theaterautorin und Regisseurin Ines Peinemann aus Altenau (Harz), die sich stark am verstorbenen Meisterregisseur des Vorgängerprojekts orientiert: Rolf Losansky (Moritz in der Litfaßsäule).

Neben den Kindern und Jugendlichen wirken auch bei *Pepperland ist abgebrannt* wieder bekannte Stimmen mit: u. a. Heinz Hoenig, Jessica Wahls (No Angels, MDR Jump), Helmut Krauss, Lea Gehrmann, Carlos de Brito und Carlo von Thiedemann. Die Songs stammen wie schon im ersten Zauberkoch-Hörspiel vom Gifhörner Musiker Volker Schlag.

Infos: www.studio-regenbogen.de

Interessenten für Qualifizierungsmaßnahme „Filmtrainer/in“ gesucht

Das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) wird im Frühjahr 2017 weitere junge professionelle Filmschaffende für die Durchführung von Seminaren und Workshops mit Kindern und Jugendlichen qualifizieren. Gesucht werden ausgebildete Filmschaffende, die ihr professionelles Wissen gerne im schulischen Kontext weitergeben möchten.

Bereits 2013 wurden zehn Filmprofis aus Niedersachsen in einem dreiphasigen Seminar zum/zur „Filmtrainer/in“ geschult. Nun wird das NLQ noch einmal fünf motivierte junge Filmschaffende für unterschiedliche Situationen fit machen.

Die „Filmtrainer“ sind eine wichtige Ergänzung des seit Jahren immer weiter wachsenden Netzwerks zur Filmbildung in Niedersachsen, bestehend aus den „Filmlehrer/innen“, den „Filmberater/innen in der Region“ sowie den „medienpädagogischen Berater/innen“.

Die Qualifizierungsmaßnahme besteht aus zwei eintägigen Seminarblöcken im Mai 2017 und einer praktischen Erprobungsphase mit einer ausgewählten schulischen Lerngruppe im Juni 2017.

Bewerben können sich professionelle Filmschaffende zwischen 25 und 40 Jahren, die in Niedersachsen ansässig sind.

Bewerbungsschluss ist der 31. März 2017.

Auskünfte bei Uwe Plasger, Medienpädagogischer Berater, plasger@nibis.de.

Bewerbungen mit kurzer Vita zu den Arbeitsschwerpunkten und bisherigen beruflichen Erfahrungen per Mail an den Leiter der Filmbildung im NLQ Jörg Gabriel: gabriel@nlq.nibis.de.

www.nibis.de/nibis.php?menid=5839

FilmSummit - 16./17. Juni 2017 in Wolfenbüttel

Seit die neuen Kerncurricula für niedersächsische Schulen den Bereich Filmbildung vorsehen, sind sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler gefordert, sich intensiv mit Filmanalyse, Filmpraxis und Filmgeschichte auseinander zu setzen. In Niedersachsen sind dazu Initiativen vielfältiger Art konzipiert und umgesetzt worden, um Filmbildung und Medienproduktion zu fördern.

Der Kongress gibt einen Überblick über

den aktuellen Stand in der Entwicklung der Filmbildung in Unterrichtszusammenhängen und über niedersächsische Filmbildungs-Projekte. Er dient dem fachlichen Austausch und der Diskussion über zentrale Themen und fördert die Netzwerkbildung aller Beteiligten.

Eingeladen zur Teilnahme sind Schulleitungsmitglieder, Didaktische Leiter, Filmlehrer, Fachberater und Fachmoderatoren, Fachleiter an Studienseminaren sowie weitere Verantwortliche für die Förderung von Medienkompetenzen an Schulen (Medienkonzeptentwicklung).

www.nibis.de/nibis.php?menid=9528

Großes Interesse an Eröffnung der Landeszentrale für politische Bildung

Am 25. Januar war es so weit. Nachdem Niedersachsen mehr als ein Jahrzehnt auf eine Landeszentrale für politische Bildung verzichten musste, gibt es mitten in Hannover ab sofort wieder eine zentrale Anlaufstelle für die politische Bildungsarbeit. Nachdem die alte Landeszentrale unter der Regierung Wulf 2004 aus Kostengründen aufgelöst wurde, hatte der Niedersächsische Landtag im letzten Jahr einstimmig eine Neueinrichtung beschlossen.

Anders als die alte Landeszentrale, wo Schüler und Lehrer noch mit Stapeln von Informations- und Unterrichtsmaterial versorgt wurden, will die neue Einrichtung koordinieren, vernetzen und Impulse setzen.

Wie wichtig das in Zeiten von Radikalisierung und Populismus, von Fake-News und postfaktischer Politik ist, machten Ministerpräsident Stephan Weil und die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur Gabriele Heinen-Kljajic deutlich. Da es kein Abo auf Demokratie gebe, müsse sie besonders Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer wieder nahegebracht werden, ohne allerdings mit fertigen Konzepten daher zu kommen. Wichtig sei es, junge Menschen bei der Ausgestaltung mitzunehmen.

Und weil Medien in der Desinformation eine große Rolle spielen, steht auch der Umgang mit Medien im Vordergrund der zukünftigen Arbeit, es geht um soziale Netzwerke, Games, neue Formate und Methoden in den digitalen Medien und Netzwerken, aber auch klassische Filmarbeit. Dass der neuen Landeszentrale die Medienkompetenz wichtig ist, wurde auch durch die Vorstellung von *Let's play Ger-*

many durch die Kollegen der LAG Jugend und Film im Rahmen der Eröffnung deutlich.

Ulrika Engler ist die neue Direktorin. Sie kommt aus der Erwachsenenbildung und der politischen Bildungsarbeit und hat unter anderem für Misereor gearbeitet. „Wir wollen die Menschen mit neuen Ideen und Ansätzen dafür begeistern, Demokratie gemeinsam zu gestalten“, sagte die 41-jährige. Die Landeszentrale verstehe sich als „kreativer Ort und Ideenwerkstatt für mehr Beteiligung“. Dazu passt auch das Motto „Demokratie beginnt mit dir“.

www.demokratie.niedersachsen.de
Bernd Wolter

Workshop „Hands on 360°“ in Lüneburg

Am 06.04.2017 findet in Lüneburg ein „Hands on 360°“-Workshop statt, der den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geben soll, erste Ideen und Konzepte in kleinen, heterogenen Gruppen zu entwickeln oder weiterzudenken.

Die am 13. Oktober 2016 erfolgreich durchgeführte Konferenz „Hands on 360°“ in Lüneburg hat gezeigt, dass die Erzählmöglichkeiten in 360° äußerst vielfältig sind. Egal, ob fiktionale, dokumentarische oder journalistische Geschichten erzählt werden sollen, es muss gelingen, einen dramaturgischen Mehrwert zu schaffen. Daher ist es insbesondere in der Konzeptphase von 360°-Produktionen von Bedeutung, die technischen Möglichkeiten und Grenzen im Rahmen der dramaturgischen Ausarbeitung zu kennen und zu berücksichtigen.

Gemeinsam mit erfahrenen Mediaberatern von timmersive und TVN sowie technischen Showcases von connect-tv und Sennheiser wird beim Workshop ein konstruktiver Rahmen geboten, in dem spannende Konzepte zu 360°-Produktionen entstehen.

Unabhängig vom bisherigen Entwicklungsstand und dem Genre kann jede/r TeilnehmerIn eigene Konzeptideen für den Workshop einbringen. Diese werden am Anfang der Veranstaltung vorgestellt und ggf. durch die Gruppen selbst ausgewählt.

Die Plätze für den Workshop sind begrenzt.

Anmeldung und Infos:
www.nordmedia.de/handson360

Weiterbildungsprogramm mediacampus 2017

Seminarreihe „Fiction Skills“ - Handwerk für Spielfilm

mediacampus startet dieses Jahr eine Workshopreihe für den Spielfilmbereich: Stoffentwicklung, Drehbuch, Dramaturgie sowie Regie und Schauspielführung stehen im Fokus. Die Seminare richten sich an alle Kreativen und Interessierte, die schreiben, konzipieren, inszenieren, und ihr Wissen über das Entwickeln und Realisieren von Geschichten, Spielszenen oder Reenactments für Kurz- und Langfilme, Dokudramas und andere Formate erweitern wollen. Für die Workshops mit Stoffentwicklungsteil/Consulting gilt: Teilnehmerbegrenzung (8-10 Personen). Die eingereichten Stoffe dürfen 3 Standardseiten nicht überschreiten. Zielgruppe: Autoren, Regisseure, Filmemacher, Schauspieler, Produzenten u.v.a.
Überblick/Termine:

Stoffe entwickeln für audiovisuelle Medien (Teil I)

Referentin: Annette Koschmieder
3.-5. März 2017

Einführung in audiovisuelles Erzählen / Dramaturgie. Die Teilnehmer können eigene Stoffe einbringen und bis Teil II weiterentwickeln.

Stoffe entwickeln für audiovisuelle Medien (Teil II)

Referentin: Annette Koschmieder
5.-6. Mai 2017

Schreiben von Dialogen und Szenen. Analyse der weiterent-

wickelten Stoffe, Finanzierungsquellen für die Stoffentwicklung / Coaching für eine Präsentation.

Dramatischer Aufbau und emotionales Schreiben

Referent: Christoph Honegger
18.-19. März 2017

Am Beispiel der Pilotfolge der preisgekrönten US-Serie *The Good Wife* (CBS/Scottfree) analysieren wir Geschichte, Figuren und ihre Entwicklung anhand von Outline (Treatment) und Drehbuch. Am 2. Tag Arbeit an eigenen Stoffen.

Schauspielführung und Inszenierung

Referentin: Sonja Heiss
21.-23. April 2017

Sonja Heiss erläutert die für sie wichtigen „Tools“ für Regisseure, die zu einem glaubwürdigen, berührenden, und überzeugenden Schauspiel im Film verhelfen. Wie arbeiten Regie und Schauspieler gemeinsam, anstatt nur Ergebnisse zu verlangen?

Aufnahmeleitung und Regieassistent für Film und Fernsehen

Referentin: Annette Koschmieder
7. Mai 2017

Das praxisorientierte Seminar vermittelt einen Überblick über die Berufsbilder und informiert über deren tägliche Praxis.

Starkes Filmschauspiel – Chubbuck-Technik für Regisseure

Referent: Tim Garde
17.-18. Mai 2017

Tim Garde zeigt und erprobt die Chubbuck-Technik für die Regie. Interessierte Schauspieler sind willkommen.

Erzählmuster jenseits des Mainstreams, Multiplot-Erzähltechniken

Referent: Ron Kellerman
14.-15. Juni 2017

Multiplot-Erzählmuster: Wie bricht man klassische lineare Erzählmuster auf, erzählt mehrere Geschichten episodisch, sequentiell oder auf verschiedenen Zeitebenen?

The Creative Matrix / Storydevelopment (in engl. Sprache)

Referent: Phillip Parker
21.-23. Juni 2017

The „matrix“ looks deeper into key emotions and narrative frameworks, which make successful film, TV, web series and games – beyond the usual 3-act-approach.

Kameraarbeit und Bilddramaturgie

Referent: Thomas Bresinsky
15.-17. Sept. 2017

Wie wird die Kamera zum Gestaltungsinstrument? Wie unterstützen wir mit Bildgestaltung die Geschichte, bewegen das Publikum?

Vom Drehbuch zum Fernsehfilm

Referent: Gordian Maugg

22.-24. Sept. 2017 Am Beispiel eines doku-fiktionalen Fernsehformates von Gordian Maugg organisieren die Teilnehmer den Prozess vom Drehbuchauszug bis zu drehfertigen historischen Spielszenen.

Infos/Anmeldung: www.mediacampus.info

Systempartner für professionelle Video- und Audiotechnik

Miettechnik



Kamera



Studiotechnik



Kran/Jib/Dolly



Licht



Vertrieb und Service



www.mediatv.de

MEDIA TV VIDEO SYSTEME GmbH
Thuler Weg 15
30519 Hannover

Tel.: +49 511 642 120 - 0
Fax: +49 511 642 120 - 99
Email: info@mediatv.de

MuVi-Preis 2017 Einsendeschluss: 15.02.2017

www.kurzfilmtage.de

Ein Wettbewerb der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen. Zugelassen sind Musikvideos, deren Regie und / oder Produktionsfirma in Deutschland ansässig sind von maximal 15 Minuten Länge aus den Produktionsjahren 2016-2017.

Deutscher Kamerapreis 2017

Einsendeschluss: 17.02.2017

www.kamerapreis.de

Gesucht werden die besten Film- und Fernsehschaffenden hinter der Kamera und im Schnitt. Wechselkategorie: Krisenberichterstattung. Nachwuchspreis.

Klappe auf!

Einsendeschluss: 28.02.2017

www.klappe-auf.com/anmeldung.html

Gesucht werden Beiträge zum Thema „Gelegenheiten“. Kurzfilme mit Inhalten wie Abenteuer, Begegnungen, Leidenschaften, Irrtümer, Flucht oder Aufbruch, Politik oder Wirtschaft und so weiter. Maximale Länge 15 Minuten, nicht vorm 1. Januar 2014 produziert.

Edith-Russ-Haus: Medienkunst Stipendium 2017

Einsendeschluss: 28.02.2017

www.edith-russ-haus.de

Das Edith-Russ-Haus für Medienkunst vergibt drei Stipendien zur Förderung der künstlerischen Arbeit im Bereich der Medienkunst (je 10.000,- €). Das Stipendium gilt für die Dauer von 6 Monaten (Juli-Dezember), es ist nicht verlängerbar. Erwarteter Aufenthalt in Oldenburg: mindestens ein Monat.

Kinoprogrammpreise Niedersachsen und Bremen

Einsendeschluss: 28.02.2017

<http://bit.ly/kinoprogrammpreise>

Die nordmedia zeichnet jährlich gewerbliche und nicht-gewerbliche Film-theater und Spielstellen in Niedersachsen und Bremen für ein hervorragendes Programmangebot aus.

Die mit insgesamt 72.000 Euro dotierten Preise werden für die Gestaltung hervorragender Jahresfilmprogramme und besonderer Filmreihen vergeben. Bei der Auswahl der Preisträger wird der Einsatz von deutschen und europäischen Filmen, Sondervorstellungen, Filmkunst- und Kinderfilmen unter Berücksichtigung der Zuschauerzahlen, der Lage des Kinos und ihrer Konkurrenzsituation bewertet.

Die Programmpreise werden in drei Kategorien vergeben: An gewerbliche Filmtheater für die Gestaltung eines hervorragenden Jahresfilmprogrammes/einzeller hervorragender Filmsonderprogramme und Programmreihen und an nichtgewerbliche Filmabspielstellen für die Gestaltung eines hervorragenden Jahresfilmprogrammes.

ARD-ZDF-Förderpreis

Einsendeschluss: 28.02.2017

www.ard-zdf-foerderpreis.de

Teilnehmen können ausschließlich Frauen, die an deutschen, österreichischen oder schweizerischen Hochschulen ein Fach mit engem Bezug zur Fernsehen und Hörfunk studieren. Ausgezeichnet werden Abschlussarbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades, die sich mit technischen Fragen der audiovisuellen Medienproduktion und -distribution oder angrenzender Themenfelder befassen.

Projektstipendium Filmstart 3

Einsendeschluss: 28.02.2017

www.filmbuero-bremen.de/filmstart-bremen/

Für Nachwuchsfilmprojekte und künstlerische Filme mit einem Förderbedarf zwischen 1.000 und 10.000 Euro haben nordmedia und das Filmbüro Bremen gemeinsam das Bremer Projektstipendium Filmstart entwickelt. Bevorzugt werden bislang noch nicht unterstützte Vorhaben und nicht primär auf Verwertbarkeit orientierte bzw. künstlerische, kleinere oder schwierigere Filmprojekte und solche, die der Professionalisierung dienen; die freie Filmszene des Landes Bremen sowie der lokale Filmnachwuchs; Projekte, die innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen werden können. Im Zentrum steht der Bereich Produktion; auch Projektentwicklung, Vertrieb und Abspiel können unterstützt werden.

Heinrich Böll Stiftung: Stipendienprogramm

Bewerbungsschluss: 01.03.2017

www.boell.de/de/junge-migrantinnen-und-migranten-den-journalismus

Das Stipendienprogramm „Medienvielfalt, anders“ unterstützt junge Studierende mit einer Migrationsgeschichte oder aus einem bi-nationalen oder bi-kulturellen Elternhaus auf ihrem Weg in den Journalismus. Noch immer ist die Vielfalt unserer Einwanderungsgesellschaft nicht in die aktuelle Berichterstattung und in die Redaktionen vorgedrungen. Das Stipendienprogramm will deshalb Studentinnen und Studenten bei ihrem journalistischen Berufseinstieg unterstützen.

Mit ihrer gemeinsamen journalistischen Nachwuchsförderung ermöglichen die Heinrich-Böll-Stiftung, die tageszeitung „taz“, der Rundfunk Berlin-Brandenburg – rbb, der Tagesspiegel, die Süddeutsche.de, die Agentur „Zum goldenen Hirschen“ und die Deutsche Welle Akademie interessierten jungen Migrantinnen und Migranten einen Einstieg in den Journalismus.

Fernsehschwerpunkt Entwicklungspolitik

Einsendeschluss: 15.03.2017

www.fernsehschwerpunkt.de

Im Rahmen des Fernsehschwerpunkts werden auch die mit insgesamt 9.500 Euro dotierten Eine-Welt-Filmpreise NRW ausgewählt.

Kurzfilmwettbewerb auf dem HumanistenTag 2017

Einsendeschluss: 31.03.2017

www.ht17.de

Das Thema lautet „Humanismus: Die Suche nach dem Glück“. Eingereicht werden können Kurzfilme aller Genres mit einer Länge von etwa fünf bis zehn Minuten. Wichtig ist die künstlerische Auseinandersetzung mit humanistischen Ideen.

Kurzfilmwettbewerb bei FilmFestSpezial 2017

Einsendeschluss: 31.03.2017

www.filmfestspezial.de/kurzfilmwettbewerb-2017-anmeldung

Gesucht werden originelle und spannende Spiel-, Dokumentar-, Animations- und Experimentalfilme aus Niedersachsen und Bremen mit max. 20 Min. Länge. Die Filme ab dem Herstellungsjahr 2015 müssen für eine lizenzfreie Ausstrahlung innerhalb des Magazins „FilmFestSpezial“ im Bürgerfernsehen und auf www.youtube.com/ffspezial zur Verfügung stehen. Teilnehmen können NutzerInnen der Bürgersender, FilmemacherInnen und FilmstudentInnen aus Niedersachsen und Bremen mit nichtkommerziellen Kurzfilmen.

Alternativer Medienpreis 2017

Einsendeschluss: 31.03.2017

www.alternativer-medienpreis.de

Teilnehmen können alle, die journalistisch tätig sind – bei nicht kommerziellen Medien; Medien, die sich aus neuen sozialen Bewegungen entwickelt haben; bei klassischen Medien; bei Medien, die mit ihrer Arbeit emanzipatorische Ziele verfolgen. Es werden verschiedene Preise in den Sparten Print, Audio, Video und Internet sowie ein Preis für Medienkritik vergeben.

Dekalog Filmpreis - Zehn Gebote

Einsendeschluss: 31.03.2017

www.guardini.de

Angesprochen werden sollen vor allem junge Filmemacherinnen und Filmemacher, die sich sowohl direkt als auch indirekt mit der Thematik auseinandersetzen. Im Jahr 2017 geht es um das 9. Gebot „Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus“ (Einsendeschluss: 31. März) und das 10. Gebot „Du sollst nicht begehren deines nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles was sein ist“ (Einsendeschluss: 31. August 2017).

Int. Kurzfilmfestival Hamburg: Flotter Dreier

Einsendeschluss: 01.04.2017

<http://festival.shortfilm.com>

Der Flotte-Dreier-Wettbewerb stellt den Kurz- und Kurzstiefilmern alljährlich eine Hausaufgabe: Erstellt einen Film mit max. 3 Min. Lauflänge zu einem bestimmten Thema. Das Thema für 2017 lautet: Widerstand.

Masterschool Dokumentarfilm 2017

Bewerbungsschluss: 22.04.2017

www.masterschool-dokumentarfilm.de

Das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm findet zwischen dem 8. Mai und dem 8. Juli 2017 in Münster statt. Unter der Leitung von Horst Herz bietet es einen umfassenden Einstieg in die Regie und Produktion langer Autorentdokumentarfilme für Kino und Fernsehen. Die Masterschool richtet sich an Filmschaffende, Kameraleute, Videokünstler ebenso wie an Journalisten, TV-Autoren und Redakteure, die ihr Dokumentarfilmprojekt professionell planen und umsetzen möchten. Der Teilnahmebeitrag von 999 € kann zu 50 % durch die Beantragung einer Bildungsprämie oder eines Bildungsschecks teilfinanziert werden.

Stipendium im „Haus der jungen Produzenten“

Einsendeschluss: 30.04.2017

www.studio-hamburg.de/bewerbung

Die Studio Hamburg GmbH fördert herausragende Leistungen junger Talente bis 35 Jahre auf dem Gebiet der Produktion audiovisueller Inhalte und vergibt jedes Jahr ein Stipendium im „Haus der jungen Produzenten“ in der Trebitsch-Villa auf dem Studio Hamburg-Gelände.

„Tatort Eifel“

Einsendeschluss: April 2017

www.tatort-eifel.de

Mehrere Wettbewerbe sind hierzu ausgeschrieben.

Otto Brenner Preis 2017

Einsendeschluss: 30.06.2017

www.otto-brenner-preis.de

Der Preis für kritischen Journalismus orientiert sich am politischen Vermächtnis Otto Brennens, der Zivilcourage zum Maßstab seines Handelns machte und dies auch von anderen einforderte. Es besteht keine Einschränkung in Bezug auf das Medium, Thema, Ressort oder Genre der Veröffentlichung.

Februar 2017

02.02.-03.03.2017

transmediale, Berlin

www.transmediale.de

03.-11.02.2017

Int. Short Film Festival, Clermont-Ferrand

www.clermont-filmfest.com

09.-19.02.2017

Berlinale

www.berlinale.de

15.-26.02.2017

Glasgow Film Festival

www.glasgowfilm.org

März 2017

02.-12.03.2017 Nürnberg

Filmfestival Türkei-Deutschland

www.fftd.de

15.-20.03.2017 Landshut

Landshuter Kurzfilmfestival

www.dynamo-kurzfilm.de

16.-19.03.2017 Bad Aibling

Nonfiktionale

www.nonfiktionale.de

22.-25.03.2017 Kiel

Filmfest Schleswig-Holstein

www.filmfest-sh.de

28.03.-02.04.2017 Graz

Diagonale - Forum österreichischer Film

www.diagonale.at

29.03.-02.04.2017 Leipzig

Kurzfilmfestival, Kurzsuechtig

www.kurzsuechtig.de

April 2017

04.-09.04.2017 Dresden

Filmfest Dresden - Int. Short Film Festival

www.filmfest-dresden.de

04.-09.04.2017

IFFF Dortmund | Köln

www.frauenfilmfestival.eu

19.-23.04.2017 Hamburg

Dokumentarfilmwoche Hamburg

www.dokfilmwoche.com

20.-23.04.2017

Grenzland Filmtage

www.grenzlandfilmtage-selb.de

26.-30.04.2017 Osnabrück

European Media Art Festival

www.emaf.de

26.04.-02.05.2017 Wiesbaden

goEast, Mittel- u. Osteuropäischer Film

www.filmfestival-goeast.de

26.04.-01.05.2017 Potsdam

Sehsüchte

www.sehsuechte.de

Mai 2017

02.-07.05.2017 Stuttgart

Int. Trickfilm Festival

www.itfs.de

02.-07.05.2017 Schwerin

Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern

www.filmland-mv.de

03.-13.05.2017 München

DOK.film München

www.dokfest-muenchen.de

09.-14.05.2017

Neiße Filmfestival

www.neissefilmfestival.de

11.-16.05.2017 Oberhausen

Internationale Kurzfilmtage

www.kurzfilmtage.de

17.-28.05.2017 Cannes

Internationales Filmfestival

www.festival-cannes.org

Juni 2017

06.-12.06.2017

Int. Kurzfilmfestival Hamburg

<http://festival.shortfilm.com>

Einsendeschluss: 10.02.2017.

(Flotter-Dreier-Wettbewerb: 01.04.2017)

07.-14.06.2017

Internationales Filmfest Emden-Norderney

www.filmfest-emden.de

Einsendeschluss: 30.03.2017

11.-17.06.2017 in Gera & Erfurt

Deutsches Kinder-Medien-Festival

www.goldenerspatz.de

22.06.-01.07.2017

Internationales Filmfest München

www.filmfest-muenchen.de

30.06.-08.07.2017

Karlovy Vary Filmfestival

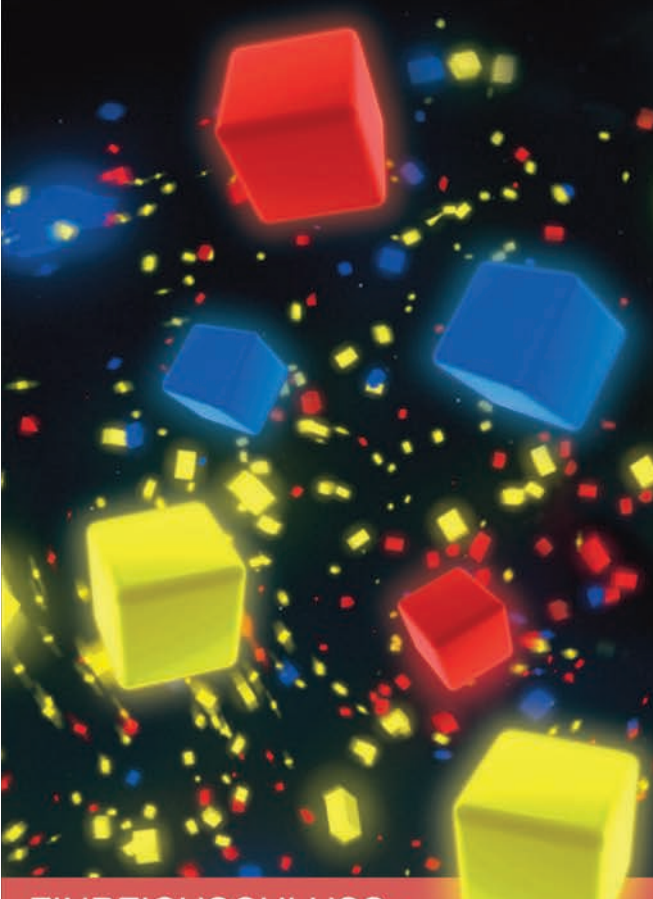
www.kviff.com

Einsendeschluss: 31.03.2017

www.filmfest-emden.de

28. INTERNATIONALES FILMFEST EMDEN NORDERNEY

7. – 14. Juni 2017



EINREICHSCHLUSS: 18. März 2017

Das Festival bedankt sich bei seinen Förderern und Sponsoren des Filmfestes 2016:

















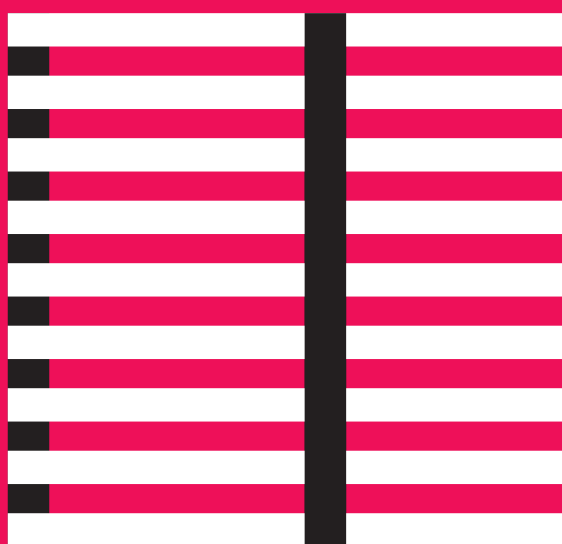





No 30:

PUSH

P



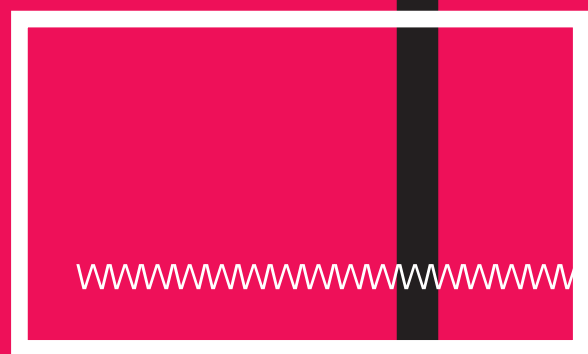
EMAF

26. – 30. April 2017

↳ Festival

26. April – 21. Mai 2017

↳ Ausstellung



www.emaf.de

European
Media
Art
Festival

Osnabrück

US

